

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

Berichte unseres Generalstabs

Ein Angriff italienischer Kompagnien im Kombokgebiet abgewiesen. — Ansehnliche Beute bei Oslavija. — Kavaja in Albanien von unserem Truppentheil und einer Albanergruppe besetzt.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer den gewohnten Artilleriekämpfen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriethätigkeit war gestern im Allgemeinen schwächer als in den letzten Tagen.

Der Ort Malborgeth stand wieder unter feindlichem Feuer.

Eine Säuberung des Vorfeldes im Kombokgebiet brachte 37 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Ein Angriff mehrerer italienischer Kompagnien wurde abgewiesen.

Bei Oslavija wurden seit den letzten Kämpfen sieben Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und 1200 Gewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine unter unserer Führung stehende, durch österreichisch-ungarische Truppen verstärkte Albanergruppe hat Kavaja besetzt.

Die dortige Besatzung, Gendarmen Effad Paschas, konnte sich der Gefangenahme nur durch Flucht zu Schiff entziehen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Wiedereroberungsversuch erobeter englischer Stellungen blutig abgewiesen. — Ein französischer Angriff an der Somme zusammengebrochen. — Feindlicher Fliegerangriff auf den Bahnhof Sudowo im Vardarthal.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellungen südöstlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen.

Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt.

Eine kleine deutsche Abtheilung brachte von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Fouqueville (nördlich von Albert) einige Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Hart südlich der Somme brach ein Angriff frisch eingesetzter französischer Truppen in unserem Feuer zusammen.

Auf der übrigen Front zeitweise lebhaftere Artilleriekämpfe; keine besonderen Ereignisse.

Nächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von unseren Fliegern sofort mit Bombenabwurf auf Boporinghe beantwortet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger griffen den Bahnhof Sudowo (im Vardarthal) südwestlich von Strumica an.

Oberste Heeresleitung.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Der griechische Ministerpräsident Stuludis hat heute in einer Sitzung der Kammer französischen amtlichen Berichten zufolge Äußerungen gethan, die beachtenswerth erscheinen selbst in ihrer, zweifellos den Bedürfnissen der Ententepolitik entsprechend zugeschnittener Form. Der griechische Premierminister erklärte auf eine Anfrage des Deputierten von Korfu, der gegen die Anwesenheit fremder Truppen auf dem von ihm vertretenen Eiland Einsprache erhoben hatte, daß die Landung jener fünfzig Karabinieri, die auf Korfu die Theilnahme Italiens an den Aktionen der Entente „bildlich“ darzustellen haben, ohne Zustimmung Griechenlands und trotz des Protestes der griechischen Regierung stattgefunden habe. Griechenland sei im Besitze einer amtlichen Erklärung, derzufolge die Integrität des Staates respektirt und die Insel zurückgegeben werden soll, „sobald der Grund, der die Anwesenheit der allirten Truppen herbeigeführt hat, verschwunden sein wird“. Ob es dem griechischen Ministerpräsidenten wirklich gelungen ist, durch diese Erklärungen die Kammer und das Land zu beruhigen, muß vorerst unso eher dahingestellt bleiben, als die Berichtserstattung aus Athen heute ausschließlich in gegnerischen Händen liegt. Aber es ist ohneweiters anzunehmen, daß die papierene Erklärung, die Herr Stuludis heute an Stelle der besetzten Inseln und des Gebiets um Saloniki in Händen hat, keinesfalls im Stande sein kann, gewisse, sehr berechnete Befürchtungen zu bannen, welche die um die Integrität und den Fortbestand Griechenlands besorgten Hellenen hegen.

Drei Viertel sämtlicher griechischen Inseln befinden sich augenblicklich unter der wohlwollenden Fürsorge der Entente. Das beste und werthvollste des griechischen Archipels ist durch die Entente besetzt, und zwar in einer Form, die darauf schließen läßt, daß der Grund, „der die Anwesenheit der allirten Truppen herbeigeführt hat“, nicht allzurasch verschwinden dürfte. Es ist eine

Eine Friedensinsel.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Bei meinem Eintritt in ein Schweizer Hotel fragte ich unlängst den Wirth, was für Nationalitäten er im Hause habe.

„Alle möglichen“, erwiderte er, „Deutsche, Engländer, Franzosen und auch Schweizer, Deutsch-Schweizer wie auch Welsche.“

„Und wie kommen sie miteinander aus?“ „Ganz gut“, antwortete er, „wenn sie sich auch ein bißchen aus dem Wege gehen. Nur die verfluchten Schweizer liegen sich über den Krieg immer in den Haaren.“

Wie in jenem Gasthof, so sind die Schweizer überall heftige Parteigänger, die Deutsch-Schweizer auf deutscher, die Welschen auf französischer Seite, doch mit dem wesentlichen Unterschied, daß die ersten Maß zu halten wissen und es im öffentlichen Leben auch mit der Neutralität ernst nehmen, die Welschen dagegen — nach Franzosenart — blindlings darauflos wüthen und auch vor den schamlosesten Verunglimpfungen der Feinde Frankreichs nicht zurückschrecken.

Sie sind in der That ihrem ganzen Wesen nach Franzosen, ebenso wie die Deutsch-Schweizer ganz und gar Deutsche und die Tessiner wirklich Italiener sind. Sie sind aber zugleich doch auch Alle treue eidgenössische Bürger des helvetischen Gemeinwehens — so lange Alles gut geht. Die gegenwärtigen Verhältnisse haben allerdings tiefe Risse gebildet.

So haben gerade jetzt die Angriffe auf die deutsche Flagge in Lausanne bei den Deutsch-Schweizern und die „Affaire der Obersten“ — die unter der Anklage stehen, dem deutschen Militärattaché militärische Geheimnisse verrathen zu haben — bei den Welschen starken Unmuth erzeugt. Indessen solche Zerwürfnisse werden sich immerhin überbrücken lassen. Sollte aber einmal etwas ganz Besonderes sich zutragen, sollte zum Beispiel jetzt irgend eine der benachbarten kriegführenden Mächte mit Nichtachtung der eidgenössischen Neutralität einen Durchmarsch durch die Schweiz versuchen und die entsprechenden Stammverwandten genöthigt werden, gegen sie ins Feld zu rücken — ob sie es thun würden? Jedenfalls würde die ganze Eidgenossenschaft aufs tiefste erschüttert werden.

Wie stark die Schweiz schon allein in ihrer vornehmlichsten Einnahmequelle, dem „Gasthof-Gewerbe“, durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen, mag aus den eben veröffentlichten Zahlen über den Fremdenbesuch erhellen. Ende 1912 gab es in der Schweiz 3558 Gasthöfe und Fremdenpensionen mit 168,625 Betten, woraus man eine Jahreseinnahme von 260 Millionen Francs berechnete. Die Zahl der Reisenden belief sich im Jahre 1913 auf 3,577,250, von denen 32.2 vom Hundert auf die Centralmächte und 30.1 vom Hundert auf die Verbandsmächte, 20 vom Hundert auf die Schweiz und der Rest auf die übrige Welt kamen. Die ausländischen — und am meisten verausgabenden — Gäste verschwand mit Ausbruch des Krieges fast gänzlich, und im letzten Jahre war kaum mehr als ein Fünftel der

früheren Zahl von Reisenden zu verzeichnen, eben fast ausschließlich Schweizer. Und wie viele müßen darunter sich befinden, die nur vorübergehend eine kurze Reise zu unternehmen sich genöthigt sahen, wie wenige Vergnügungsreisende, die auf mehrere Wochen kamen und Geld ins Land brachten. Die dadurch herbeigeführten Verluste vertheilten sich nun wohl sehr ungleichmäßig. Am meisten wurden natürlich die recht eigentlichen Fremdenstädte davon heimgeführt. So stiegen in Luzern im August 1913 73,768 Fremde ab, im August 1914 aber nur 8937. Da haben denn trotz der alsbald eingeführten schonenden Geseßgebung in Bezug auf Zinseszahlung Hotelangehöriger diese unter dem Kriege gar schwere Opfer erlitten.

Als bald tauchte aber ein Plan auf, verwundeten und noch mehr erkrankten Kriegern beider kriegführenden Parteien in den Schweizer Gasthöfen Aufnahme zu gewähren und nach langwierigen Unterhandlungen nach beiden Seiten hin kam endlich ein dahingehendes Abkommen zustande. Die ersten Leidenden — namentlich Lungenleidende — sind bereits eingetroffen, und die Deutschen sind in Davos, die Franzosen in Sion untergebracht. Sie kommen allerdings als Kriegsgefangene und sind doch auch wieder absolut frei und ohne jede Bewachung, da die theilnehmenden Staaten sich verpflichtet haben, falls es Jemand sich sollte einfallen lassen zu desertiren, ihn sofort wieder auszuliefern.

Indessen wie schwer die Schweiz unter dem Kriege auch zu leiden hat, wie nahe sie, ringsum von kriegführenden Staaten umgeben, einigen

durch die weltgeschichtliche Praxis erwiesene Tatsache, daß etwas, was einmal England besetzt hat, nie wieder von England geräumt wird, es sei denn, daß es durch die Gewalt der Waffen gelingt, die Briten hinauszujagen. Gegen dieses Gewaltprinzip Englands hält nun der arme Skuludis den Papierfegen in der Hand und versucht, seine Landsleute zu beruhigen. Dieser Papierfegen soll das vielgeprüfte, armfellige Griechenland vor dem Untergang retten? Ein Papier, auf dem eine Erklärung steht, die unter gewissen, vagen Voraussetzungen ein Versprechen darstellt, ein Versprechen Englands? An den Grenzen Griechenlands steht eine riesige Heeresmacht der Centralmächte und ihrer Verbündeten bereit und bedroht die in Saloniki gelandeten Truppen der Entente. Bald vielleicht wird der griechische Boden zum Kampfplatz der gegnerischen Heere werden und noch mehr griechischer Besitz wird durch den Krieg verwüstet werden. Heißt das etwa „die Integrität des Staates respektieren“? War Herr Skuludis etwa in der Lage, diesen orakelhaften Theil der englischen Zusicherungen seinen Landsleuten zu erklären?

Die Expressepolitik der Entente gegenüber Griechenland hat einen Grad erreicht, der kaum eine Steigerung mehr zuläßt. Bei aller bescheidenen, zögernden, erwägenden Politik der Griechen kann es democh geschehen, daß die Geduld der kompetentesten Faktoren in diesem Lande — und es können keine Zweifel darüber vorwalten, welche Faktoren heute als allein maßgebend im hellenischen Königreiche zu betrachten sind — im Falle einer weiteren, auch nur ganz geringen Spannung der Saiten reißt. Jede Armee hat etwas, was sie unter keinen Umständen verleugnet: ihre Traditionen. Die Entente stellt an die intakte griechische Armee das unerhörte Ansuchen, ihre Traditionen zu verleugnen. Und beginnt ihr Werk damit, daß sie zunächst die griechische Armee selbst verleugnet. Es ist undenkbar, daß es eine Armee für die Dauer gleichgiltig hinzunehmen und unhätig dem erniedrigenden Schauspiel zusehen kann, wie sich fremde Truppen im Lande festsetzen und dort ihr Regime über die nationale Armee hinweg einrichten. Das mag wohl eine Zeit lang gehen. Politischer und militärischer Verrath mögen ein solches Vorgehen für einen gewissen Zeitraum immerhin ermöglichen. Diese Dinge kamen so überraschend, daß das Volk der Griechen erst zur Besinnung kommen, die Armee erst ihren moralischen Rückhalt und ihr Selbstbewußtsein wiedergefunden haben muß. Aber sie müssen und werden sie zweifelsohne viel rascher wiedergefunden, als es die Ententegeneräle in Saloniki glauben. Und dann wird eine große Enttäuschung platzgreifen, die ernich-

Sturmcentren auch gelegen ist — im ganzen Norden, bis nach Bern hin, auf den Kanonendonner im Elßah horchend, im Osten weithin das Kriegsgeroll vom Isonzo vernehmend —, gleicht das Ländchen doch einer friedlichen Insel, einer Oase, die, soweit sich voraussehen läßt, es jedenfalls auch bleiben wird.

Vielleicht läßt sich da der eine oder andere der geschätzten Leser nicht ungern auf einige Augenblicke an ein besonders friedliches Plätzchen dieser Oase versetzen. Ich weiß seit einiger Zeit in einem Sommer und Winter sonst viel besuchten Hochgebirgssthal, wo „ewiger Sonnenschein“ herrscht — wenigstens bei Tage und wenn die Wolken nicht gerade ihr verschleiendes Spiel treiben — dem sie allerdings ziemlich mannsgefest nachgehen. Aber ob Sonnenschein oder Nebel, und ich habe die Sonne schon zum Desteren ganz deutlich gesehen, es herrscht eine herzergreifende, friedliche Ruhe. Wie Viele uns darum beneiden würden! Gerade für die Eingeborenen aber doch wieder zu friedlich. Sie sehnen sich nach lärmendem Gewoge der Fremden. Kein Wunder. Die großen Hotelpaläste sind zumeist geschlossen, und die wenigen, die offen sind, haben nur sehr wenig Gäste aufzuweisen. Wie man da herzlich und mit offener Armer aufgenommen wird. Ja, die Schweizer sind ein gar gaisliches Volk!

Da sind denn auch die nöthigen Vorkehrungen für den Wintersport getroffen. Eisbahn wie Schlittelbahn sind im besten Zustande und die schneebedeckten Abhänge wie zum Skisport geschaffen. Aber es ist

ternd wirken wird auf den Generalissimus Sarraïl und die politische und militärische Entente-Weisheit, die er verkörpert.

Der Weltkrieg.

Der Balkan.

Die Gewaltpolitik der Entente gegen Griechenland.

Besetzung griechischer Eisenbahnen und Telegraphenstationen.

Frankfurt, 18. Februar. Die „Frankfurter Zig.“ meldet aus Konstantinopel: Nach Athener amtlichen Telegrammen haben die Gesandten Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens einen gemeinsamen Schritt beim Ministerpräsidenten Skuludis unternommen, um ihm trocken anzukündigen, daß der in Paris tagende Kriegsrath die militärische Besetzung aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenstationen in Thessalien und Morea durch die Ententeuppen angeordnet habe. Die Gesandten bemerkten nur, daß, falls Griechenland sich dem Beschluß nicht freiwillig füge, Gewalt angewendet werden würde. Auf Grund dieser Mittheilung wurde sofort ein Kriegsrath einberufen, um über die neugeschaffene Lage zu berathen. (Mag. Tel.-Korr.-Bureau.)

Drei Viertel der griechischen Inseln von der Entente besetzt.

Genf, 18. Februar. Schweizerische Blätter melden aus Mailand:

Die Entente hat drei Viertel des gesammten griechischen Inselgebiets besetzt.

Die Bardarbrücken von den Franzosen besetzt.

Saloniki, 17. Februar. („Havas.“) Die Franzosen haben sämtliche Bardarbrücken besetzt. Die Griechen besetzten das Flußufer von Topesi bis zur Mündung.

Fremde Truppen auf Korfu.

Athen, 18. Februar. In der Kammer ertheilte Ministerpräsident Skuludis dem Deputirten von Korfu, Sokli, der gegen die Anwesenheit der allirten Truppen auf Korfu Einspruch erhoben hatte, folgende Antwort:

Es ist nicht wahr, daß die hellenische Regierung der Landung der italienischen Truppen auf Korfu zugestimmt hat. Wir haben dagegen protestirt. Wir besitzen

eine amtliche Erklärung, daß die Integrität des Staates respektirt werden soll. Denn sobald der Grund, der die Anwesenheit der allirten Truppen auf Korfu herbeigeführt hat, verschwunden sein wird, wird die Insel Griechenland zurückgegeben werden. Die militärische Streitmacht, die Italien nach Korfu senden wird, wird fünfzig Karabinieri, die die Mitwirkung Italiens an dem Unternehmen der Entente darstellen sollen, nicht überschreiten. Italien hat in Gemäßheit und im Sinne der Note der vier Allirten vom 10. Januar, in der die Abicht der Ueberführung serbischer Truppen nach Korfu angekündigt wurde, erklärt, daß es gleichfalls Soldaten zur Begleitung der nach Korfu zu schickenden montenegrinischen Truppen senden wird. Die hellenische Regierung hat dagegen Einspruch erhoben.

Gestern wurde die Regierung verständigt, daß Tags vorher zwanzig Karabinieri mit einem Offizier, dem Militärattaché der italienischen Gesandtschaft in Athen, in Korfu gelandet wurden. Ich weiß nicht, ob die Zahl der Karabinieri fünfzig beträgt, eine Ziffer, der die italienische Regierung zugestimmt hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Zahl der Karabinieri auf zwanzig beschränkt bleiben wird. Ich wiederhole, daß, sobald der Grund, der die Anwesenheit der Allirten auf Korfu rechtfertigt, geschwunden sein wird, diese insgesamt gleichzeitig die Insel verlassen werden.

Abmarsch eines griechischen Kavallerieregiments nach Athen.

London, 18. Februar. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Saloniki:

Das 1. griechische Kavallerieregiment unter dem Prinzen Andreas von Griechenland ist Mittwoch von Saloniki nach Athen abgegangen.

Urtheil gegen die Schuldigen der deutschfeindlichen Ausschreitungen.

Bukarest, 18. Februar. Der Gerichtshof verurtheilte jene vier der sogenannten Nationalen Garde angehörigen Männer, die am 17. Oktober v. J. am Gebäude der deutschen Gesandtschaft die Fenster eingeschlagen haben, zu zwei Monaten Gefängniß und 200 Lei Geldstrafe. Die Verurtheilten meldeten die Berufung an.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Kriegslage an der russischen Front.

Die „Korr. Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: Die Kriegsberichterfasser der Entente haben

fast nur die einheimische Bevölkerung, die sich daran betheiligt. Da tritt man denn auch dieser wohl näher, als es zu anderen Zeiten geschieht. Und dank des vortrefflichen schweizerischen Volksschulunterrichts ist auch der einfachste Senne wohl imstande, eine gewisse Unterhaltung zu führen. Gleichwohl scheint das Hauptbestreben des Lebens, der ganz besondere Stolz dieser Menschen darin zu bestehen — und sie werden dazu ja auch von der Geistlichkeit nachdrücklich angehalten — recht viele Kinder in die Welt zu setzen. Erst bei neun oder zehn fängt der Familienvater an. Ist aber das Duzend voll — und wohl noch eifriger darüber —, da fängt er auch an, sich etwas zu dünken! — Kunststück! — So ein Kinderprog! — Die arme Frau! — Da schmaucht er sein Pfeiflein mit umso größerem Bewußtsein und Behagen, wenn sie auch... nicht brennt. Ein wunderlicher Genuß! Die Leute führen bei der schwersten Arbeit die Pfeife im Munde. Aber es ist selten Tabak darin. Sie rauchen fast. Wer den Familienväter so voll hat, thut wohl daran, die Pfeife leer zu behalten. Und wie viel andere Entfagungen sie sich auferlegen müssen — vollends in diesen schweren Zeiten —, um nur rechte, echte Familienväter sein zu können. Und wie sie arbeiten. Da trägt der Mann eine schwere Kiepe den Berg hinauf. Und was ist darin? — Dünger! Freilich das ist wohl ein wichtiges Erforderniß, den nicht immer fruchtbareren Matten einiges Gras abzugewinnen. Seine Beschaffung läßt sich der Schweizer Bauer nächst der des Kindersegens — sie geht bei manchen auch wohl noch darüber hinaus — vor-

allen Anderen angelegen sein. Die Schweizer sind gewiß ein arbeitsames Volk. Auch die Kinder werden frühzeitig zum „Schaffen“ angehalten. Alle schleppen und schleppen. Und viele verheben sich und verrenten die Stedmasken und altern vor der Zeit.

Wer sich so etwas mehr mit der ansässigen Bevölkerung einläßt, erfährt denn auch wohl leicht etwas mehr darüber, was diese von ihren Besuchern hält. Die Leute beobachten sehr scharf — viel scharfer als manche von uns glauben mögen. Es scheint, das sichere, selbstbewußte Auftreten der Fremden, ihre oft kostbare Kleidung und das viele Geld, das sie ausgeben, verfehlen nicht ihren Eindruck. Sie blicken wohl an dem Fremden empor, aber empfinden doch auch auf das tiefste — wenn sie es auch nicht zeigen — solche Fälle, wo das Selbstbewußtsein des Fremden ihnen gegenüber etwa in Rücksichtslosigkeit und Nichtachtung ausartet. Manches in dem freieren Auftreten ihrer Gäste — so zumal der uneingeschränkte Verkehr zwischen den Zugewanderten beider Geschlechter — füllt sie mit Befremden. Aber mit Entsetzen beachten sie den tiefen Ausschritt des Abendkleides und das kurze Röcklein der sporttreibenden Damen. Der einfache Schweizerin erscheint ein hübsch reichend langer Rock unerlässlich, der ihr bei Schnee und Schmutz durchnäht um die Beine schloddert. Das mag zwar nicht praktisch sein. Aber so erheißt es die Sittsamkeit.

Wilh. J. Brand.

herbo
Zeit
„Mon
dort
dami
fi i e
borau
berm
deutse
Dünc
ruffis
Gene
ti o r
gen

statir
C e n
den
mit
was
schwe
den
Opfer
an d
in der

De

tritt d
in B
lien
Cad
treten

gran
Paris
Trans
in die
Patrou
wende

S

Serb

gran
in dem
Jere
ni sch
errichte

Die

gran
aus
mon
ihnen
Minist
wurde
gen öf
Monte

De

17. Fe
scher
Lung
geschob
Sturme
Witheil
gefara
eigenen
dem R

heraus, daß die Aktionen um Riga in der letzten Zeit erheblich an Bedeutung gewonnen haben. „Nowoje Wremja“ erklärt, die Deutschen hätten dort die Zeit gut ausgenützt und man müsse wohl damit rechnen, daß es neuerdings zu einer Offensive kommen werde, deren Resultate allerdings nicht vorausgesagt werden könnten. Der „Ruski Inwalid“ verweist auf die intensive Thätigkeit der schweren deutschen Artillerie, welche die ganze Front an der Düna tagelang unausgesetzt unter Feuer halte. Die russischen Blätter melden, daß der wiedergewählte General Ruzki die Verteidigungsaktionen der Russen von Riga aus befehligen werde.

Der militärische Mitarbeiter der „Rjetsch“ konstatiert eine lebhaftere Angriffsthätigkeit der Centralmächte. Die Eröffnung des Weges über den Balkan nach Kleinasien verheißt die Mittelmächte mit unerschöpflichen Vorräthen an Kriegsmaterial, was sich bereits an allen Fronten fühlbar mache. Die schwere Enttäuschung der russischen Militärkreise über den anhaltenden Mißerfolg der mit so großen Opfern unternommenen russischen Offensive an der bessarabischen Grenze äußert sich in den Ausführungen desselben Kritikers.

Der deutsch-französische Krieg.

Die Ententekonferenz in Paris.

Lugano, 18. Februar. Der „Stampa“ zufolge tritt die Konferenz der Ententemächte in Paris am 27. Februar zusammen. Italien wird dabei wahrscheinlich durch Sonnino, Cadorna, Tittoni und General Borro vertreten sein.

Eskimohunde an der französischen Vogesenfront.

Genf, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Honorer „Nouveliste“ erfährt aus Paris: Die französische Heeresleitung sandte mehrere Transporte zu je zweihundert Eskimohunden in die Vogesenfront, wo sie als Wachhunde, Patrouillenhunde oder zu ähnlichen Zwecken verwendet werden sollen.

Serbien und Montenegro.

Serbische und montenegrinische Flüchtlinge in Frankreich.

Genf, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Hier verlautet, man erwartet demnächst in den Departements Savoyen, Hoch-Savoien und Isère 40.000 serbische und montenegrinische Flüchtlinge, für die bereits Baracken errichtet wurden.

Die montenegrinischen Minister gegen Minskobics.

Zürich, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Schweizerische Tel. Ztg.“ meldet aus Kairo: Die in Montenegro zurückgebliebenen montenegrinischen Minister haben, als ihnen die im Ausland verbreiteten Erklärungen des Ministerpräsidenten Minskobics bekanntgegeben wurde, ihrer Empörung über diese Verdrehungen öffentlich Ausdruck verliehen, die der Sache Montenegros nur Schaden könnte.

Der Krieg gegen Italien

Italienischer Generalspabsbericht.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet vom 17. Februar. Im Rombon-Abchnitt (Mittlerer Boden) schlugen wir eine starke Abtheilung von 27er Landwehr, welche einen vorgeschobenen Posten von uns überfallen wollte, durch Überraschung zurück. Der Offizier, welcher die Abtheilung befehligte, und einige Soldaten wurden gefangen genommen. Lebhafteste Thätigkeit der eigenen Patrouillen im Sobotina-Abchnitt und auf dem Karstplateau führte zur Erbeutung zahlreicher

im Stiche gelassener Gewehre. Auf der Front von Dslabija wurde gestern Abends lebhafteste feindliche Feuerthätigkeit durch unsere Artillerie niedergeschlagen. Feindliche Batterien bei Görz und Savogna wurden nach lebhaftem Kampf zum Schweigen gebracht. Ein Flieger von uns warf Bomben auf Nabresina.

Italienische Lügenmeldung.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Im italienischen Tagesbericht vom 18. Februar wird gemeldet: „Gewöhnliche Artilleriethätigkeit mit günstigem Erfolg, speziell gegen Trainkolonnen auf den Osthängen der Biaena (Lagarinathal) und gegen kleinere feindliche Abtheilungen in der Nähe von Luzerna (Usticohal).“

Diese Behauptungen im italienischen Tagesberichte sind willkürliche Erfindungen. Es fand kein Ereigniß statt, auf welches sich der hier angeführte Satz des Tagesberichtes beziehen könnte.

Der Krieg gegen England.

Kriegsreden im englischen Oberhause.

London, 17. Februar. (Oberhaus.) Kriegsminister Lord Kitchener theilte mit, daß indische Divisionen aus Frankreich und Flandern weggenommen worden seien, und führte sodann aus: Nachdem die Deutschen den Weg nach Konstantinopel freigemacht hatten, konnte die türkische Armee, durch deutsche Hilfe verstärkt, entweder eine Truppenbewegung gegen Egypten ausführen oder die Streikräfte in Mesopotamien verstärken und zugleich einen mächtigen Artillerieangriff auf die Stellungen auf Gallipoli machen. Wir beschloßen daher, Gallipoli zu räumen, um unsere Truppen in Saloniki und in Egypten zu vermehren. Die Türken drohen mit einem ernstern Versuch, Egypten anzugreifen. Wir haben entsprechende Vorbereitungen getroffen, um den Suezkanal zu verteidigen.

Der deutsch-türkische Einfluß auf die Führer der Senussen hat bewirkt, daß die Araber in der Chrenaita und in Tripolis eine feindliche Haltung gegen Egypten einnahmen. Der erste Versuch dieser Art scheiterte vollkommen. Obwohl die Bewegungen im westlichen Theile der Wüste noch eine gewisse Unruhe hervorrufen, bildet die bewundernswürdige Ergebenheit des ägyptischen Volkes eine wirksame Schranke gegen jedes Eindringen jener Stämme in kultivirte Gebiete. Ueber Mesopotamien sagte Lord Kitchener: Die türkische Stellung wurde am 27. Januar angegriffen, aber sie war zu stark, um genommen werden zu können. General Almer erwartet weitere Verstärkungen, bevor er den Vormarsch erneuert, um die Vereinigung mit General Townshend herzustellen. Townshend hat genügende Vorräthe, um sich mit seinen Truppen beträchtliche Zeit zu halten. Der Feldzug in Mesopotamien, der bisher von Indien aus befehligt worden ist, wird jetzt vom Kriegsamte geleitet.

London, 17. Februar. In der Sitzung des Oberhauses erklärte Minister Lord Crewe: Der Bau von Kriegsschiffen hat in allen Zweigen einen befriedigenden Fortschritt gemacht. Die Lieferung von Munition ist jetzt befriedigend. 2700 Munitionsfabriken stehen unter Staatskontrolle, aber der Verbrauch von Munition wird sich vermehren, wenn die Tage länger werden. Bisher hatte keine Armee auf irgendeinem Kriegsschauplatz einen wirklich unbegrenzten Munitionsvorrath. Wir bilden nicht mit leichtem Herzen, aber mit nüchternem Zuversicht die Zukunft und wenden alle gesetzmäßigen Mittel an, um einen Druck auf Deutschland auszuüben. Das Schlagwort vom Erschöpfungskrieg ist irreführend, wenn man glaubt, daß wir den Krieg unbegrenzt fortführen können, ohne alle Anstrengungen zu machen.

Die englischen Erfolge in Kamerun.

London, 17. Februar. Das Kriegsamte erhielt ein Kameruner Telegramm, wonach die

Operationen so gut wie beendet seien. Die Eroberung Kameruns sei durchgeführt, ausgenommen den isolirten Posten von Marshall. Französische Kolonnen haben — heißt es in dem Telegramm — die Grenze ostwärts Koga abgeschlossen. Die über Campo vorrückende Kolonne hat wenige Meilen zu marschiren, um die Linie von der See abzuschließen. Der deutsche Kommandant Zimmermann entkam auf spanisches Gebiet.

Die Kriege der Türkei.

Die Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 18. Februar. Das Hauptquartier theilt mit: Front und Kaukasusfront: Nichts Wichtiges zu melden.

Dardanellenfront: Ein Kreuzer, der in der Richtung auf Sedil Bahr das Feuer eröffnet hatte, zog sich in Folge des Gegenfeuers unserer Batterien nach Abgabe des sechzehnten Schusses zurück.

Essad Pascha aus der türkischen Armee gestrichen.

Konstantinopel, 17. Februar. Essad Topani von Tirana, der unrechtmäßigerweise den Vorsitz der provisorischen Regierung in Albanien inne hatte, hat sich den feindlichen Mächten angeschlossen, um der Türkei und ihren Verbündeten den Krieg zu erklären. Ein öffentlich kundgemachter kaiserlicher Erlass annullirt den Grad Essad's und streicht ihn aus den Kadern der Armee.

Der neue Oberbürgermeister von Konstantinopel.

Konstantinopel, 18. Februar. Der interimistische Wali von Konstantinopel, Dschambolto Beh, wurde unter Befassung auf diesen Posten zum Präfekten (Oberbürgermeister) der Hauptstadt ernannt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Torpedirung eines französischen Dampfers vor Durazzo.

(Amtlicher Bericht.)

Am Morgen des 16. Februar torpedirte eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Dampfer, der dann auf eine Untiefe aufstieß.

Flottenkommando.

Der „Lusitania“-Fall.

Washington, 17. Februar. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat dem Staatssekretär Lansing das letzte Konzept der definitiven Note Deutschlands über die „Lusitania“-Frage übergeben. Darin sind Änderungen des Textes, die von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen worden sind und eine Abänderung von Seiten der deutschen Regierung enthalten.

Newyork, 17. Februar. („Reuter.“) Alle Morgenblätter enthalten die Nachricht, daß der „Lusitania“-Streitfall mit Deutschland thatsächlich beigelegt sei. Staatssekretär Lansing sei darüber sehr befriedigt und warte nur noch auf die Zustimmung Wilson's, um den Zwischenfall für erledigt zu nennen. Die Anknüpfung Lansing's, daß die ganze Angelegenheit des U-Bootkrieges neuerdings aufgebrocht worden sei, hat deshalb in diplomatischen Kreisen große Ueberraschung hervorgerufen.

London, 17. Februar. Die „Times“ melden aus Newyork: Die Beilegung des „Lusitania“-Falles werde möglicherweise beschlossen werden, bis Deutschland den Plan, bewaffnete Schiffe zu torpediren, aufgegeben habe. Dies wurde heute dem Washingtoner Korrespondenten eines Blattes von Lansing mitgetheilt, nachdem dieser von dem Botschafter Grafen Bernstorff die Antwort aus Deutschland auf die Fra-

gen der Vereinigten Staaten in der „Lusitania“-Angelegenheit erhalten hatte. Lansing sagte nicht, wie weit die Regierung zu gehen beabsichtige, Wilson wolle aber offenbar untersuchen, ob zwischen den Versprechungen in der „Lusitania“-Note und der neuen deutschen Unterseebootspolitik ein Widerspruch bestehe.

Der Protest gegen die Blockierung Deutschlands.

London, 18. Februar. („Reuter.“) Der Washingtoner Korrespondent der „Associated Press“ meldet: Das Staatsdepartement stellt in Abrede, daß Schweden neuerlich eine Konferenz der Neutralen wegen der Blockierung Deutschlands vorgeschlagen habe und erklärt, daß die Vereinigten Staaten unabhängig von den anderen Neutralen gegen die Blockade zu protestieren beabsichtigen.

Die Präsidentschaftskandidatur Wilson's.

London, 17. Februar. „Daily News“ meinen, Wilson's Weg zur Wiederwahl als Präsident führe nicht über Rosen. Die schwerste Zeit für ihn sei jene bis zu dem Augenblick, da ihn eine Partei wirklich kandidiere, besonders da die Kritik bezüglich der auswärtigen Politik und der Landesverteidigungsprobleme immer heftiger werde. Roosevelt werde selbstverständlich seine Gegenkandidatur versuchen und habe bereits anscheinend mit Erfolg Vorbereitungen getroffen, um die Finanzwelt für sich zu gewinnen. Auch der Bruch mit Bryan, dessen Haltung noch unsicher sei, könne Wilson's Kandidatur schädigen.

Köln, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge heißt es im New Yorker Börsenbericht des Amsterdamer „Telegraaf“: Eine Rede des früheren Staatssekretärs Root mit einer Kritik des Präsidenten wird ungünstig und als Anfang des republikanischen Wahlfeldzuges aufgefaßt. Man erblickt darin die Andeutung, daß die Kriegspolitik den Brennpunkt der Agitation für die Präsidentschaftswahl bilden wird. Es würde nicht wundernehmen, wenn Wilson in der Erkenntnis, daß die republikanische Politik vollständig zu werden beginnt, mit einemmal die Steuer umkehren und plötzlich eine Handlung begehen würde, welche den unmittelbaren Kriegsbeginn bedeuten würde. Wilson hat jüngst zunehmende Neigung bekundet, die Unterstützung der öffentlichen Meinung anzurufen, wenn er eine besondere Handlung vor hatte, bei der er seine früheren hohen Ideale preiszugeben gezwungen war.

Gesunkene Schiffe.

London, 16. Februar. „Lloyds Agentur“ meldet: Der Dampfer „Lergeste“ wurde an der Ostküste Englands versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Die wahre Lage in China.

Kopenhagen, 17. Februar. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Der neuernannte chinesische Konsul für Sibirien, der in Irkutsk angekommen ist, erklärte einem Mitarbeiter der „Irkutskaja Schisn“, daß die antimonarchische Bewegung in China von kurzer Dauer sein werde. Gegenwärtig seien große Truppentransporte nach dem Süden im Gange, wo die Unruhen binnen Kurzem unterdrückt sein würden. Die Gerüchte von Attentaten auf Yuanzhikai seien falsch. In Peking herrsche vollständige Ruhe, Handel und Wandel seien ungestört.

Die Kriegslage.

Eine durch unsere Truppen verstärkte Albanergruppe hat Kavaja besetzt. Da dieser nahe zur Küste befindliche Ort zwanzig Kilometer südlich von Durazzo liegt, so beweist seine ungehinderte Besetzung, daß der Gegner das ganze Gebiet bis zu dem nur wenige Kilometer südlich Kavajas ins Meer mündenden Skumbi uns widerstandslos preisgegeben und sich dort einzig nur auf die Verteidigung von Durazzo beschränken will. In Folge dessen ist vorauszu-

sehen, daß unsere Truppen und die sich ihnen angeschlossenen Albanergruppen nur für eine entsprechende Ernährung Durazzos werden sorgen müssen und dann den Vormarsch gegen Valona werden fortsetzen können, wobei dann naturgemäß einer baldigen Vereinigung mit den von Elbassan aus operierenden Truppen, das bekanntlich schon jüngst von den uns verbündeten Bulgaren besetzt worden ist, keine größeren Schwierigkeiten im Wege stehen dürften. Wohl ist das Gebiet, durch das der Marsch von Kavaja und Elbassan gegen Valona führt, sehr weggarm, doch da dasselbe zum größeren Teil eben und nur theilweise von niederen Hügelreihen durchzogen ist, überdies aber die Entfernung von Kavaja wie auch von Elbassan nach Valona nur etwa siebzig Kilometer beträgt, sind auch hier keine besondere Schwierigkeiten vorauszusetzen, zumal ja nichts zu übertriebener Eile drängt, so daß gleichzeitig mit unserem Vormarsch für entsprechende Wegbauten und damit für die Sicherung des Nachschubes und Etappendienstes gesorgt werden kann.

Vom italienischen Kriegsschauplatz meldet der heutige Bericht mit Ausnahme eines abgewiesenen feindlichen Angriffes im Komboingebiet keine bemerkenswerthen neuen Ereignisse. Sehr bemerkenswerth ist aber, daß laut einer Erklärung des griechischen Ministerpräsidenten Stuludis Italien nur höchstens fünfzig Karabinieri nach Korfu entsenden wird, um damit seine Mitwirkung an der griechischen Unternehmung der Entente zu beweisen. Wird diese rein ideelle Mitwirkung dem Salonikunternehmen gar wenig helfen, so ist es für uns doch ein sehr kennzeichnender Beitrag für die allerneueste Kooperation der Ententemächte, die angeblich nun endgiltig uns und unseren Verbündeten den Garauz machen soll. Vor der Öffentlichkeit demonstrieren wohl die Staatsmänner und Militärs der Entente damit, daß von nun ab die militärische Aktion an allen Fronten eine durchaus einheitliche sein wird, in Wirklichkeit denkt aber jeder der Ententestaaten nur daran, sich seiner eigenen Haut zu erwehren, damit es ihnen nicht ergehen soll wie Belgien, Serbien und Montenegro. So wollen denn auch die Italiener weder für die Westfront noch für Saloniki — trotz Briand's Reise — Truppen hergeben. Für sie konzentriert sich der ganze Krieg an der Nordfront, können sie dort, wenn auch nichts vorwärts kommen, so doch sich wenigstens halten, gilt ihnen das offensichtlich viel mehr, als alle eventuellen Erfolge ihrer Verbündeten an anderen Fronten.

Wir hatten niemals die Neigung, unsere eigenen Leistungen zu überschätzen, jene des Gegners aber zu unterschätzen. Wenn wir aber auf anderthalb Jahre Kriegszeit rückschauend erkennen, mit welcher fast maschinellen Genauigkeit die Armeen der beiden Centralmächte und auch ihrer beiden neueren Verbündeten miteinander kooperieren, wie bei keiner einzigen Operation bisher die Heeresleitungen auf die Sonderinteressen ihres eigenen Staates Rücksicht nahmen, sondern einzig nur auf das gemeinsame Kriegsziel, den Feind zu vernichten, und diesem gemeinsamen Kriegsziele oft sogar auch sehr bedeutende Opfer brachten, und wie schließlich die Centralmächte und ihre Verbündeten jede einmal begonnene Operation mit unbeugsamem Siegeswillen zu einem guten Ende führten, dann ist uns vor der Zukunft nicht bange, selbst dann nicht, wenn die für den Frühling angekündigte gleichzeitige feindliche Offensive an allen Fronten thatsächlich verwirklicht werden sollte. Denn auch dann werden dies auf gegnerischer Seite keine gemeinsamen, sondern nur gleichzeitige Operationen sein. Nach dem, was wir jetzt von Italien hören, wird auch dann nicht, selbst im aller-nothwendigsten Falle, eine gegenseitige Hilfeleistung zwischen den französisch-englischen und italienischen Armeen plaggreifen, sondern dieselben werden stets nur an den eigenen Fronten kämpfen, die Russen aber, deren Mitwirkung bei gemeinsamen Operationen am allerwichtigsten wäre, sind ja schon durch ihre geographische Lage von jeder gemeinsamen

Operation mit ihren Verbündeten ausgeschlossen. Wir und unsere Verbündeten aber, deren Armeen ungestört miteinander kommunizieren können, werden wie bisher auch in Zukunft überall, wo es nöthig, nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Armeen für einander einstehen, und deshalb können wir mit voller Ruhe der weiteren Entwicklung der Kriegseignisse entgegensehen, und wird, ja, sie muß für uns und unsere Verbündeten gleich erfolgreich sein wie in der Vergangenheit.

Lagerleben auf dem Hochplateau des Karst.

— Von unserem Kriegsberichterstatter. —

Kriegspressquartier, 16. Februar.

Das Lager auf dem Hochplateau des Karst wurde noch im September des vorigen Jahres erbaut, nach der zweiten Schlacht am Isonzo, als schon der letzte Infanterist an unserer Front hoch und heilig schwur, daß die Italiener niemals unsere Linien durchbrechen würden. Zu jener Zeit war ich an dieser Front Augenzeuge des Beginnes der Lager-einrichtung. Infanterie der Regimenter aus Teinewar und Karolyváros arbeiteten unaufhörlich an der Aufstellung der Baracken und Zelte und bald entstand ein förmliches weitausgedehntes Dorf. Während der eine Theil der Soldaten vorne an der Front stand, arbeiteten die übrigen hinter der Front. Von Zeit zu Zeit lösten sich die Arbeitergruppen ab und es war rührend zu sehen, wie die eine Gruppe, die die andere nie gesehen, mit der Arbeit ihrer Vorgängerin immer höchst zufrieden war. Ueberall herrschte Eintracht und Brüderlichkeit. Jetzt ist das Lager bereits ganz fertig. Man sieht da nette Häuschen aus Holz erbaut, andere aus Rohsteinen, es gibt Straßen, Wege, Plätze, auch ein Bad, eine Desinfektionsanstalt, Wasserleitung, Kirche und Synagoge, Spital und dank der Opferfreudigkeit triester Damen auch ein vollkommen eingerichtetes Kaffeehaus mit Lesesaal, Spielzimmer und Buffet. Speziell das letztere ist sehr stark besucht und unsere Soldaten bekommen da für mäßiges Geld die verschiedensten Nahrungsmittel.

Eine jede Gasse hat hier ihren Namen. Es gibt eine Erzherzog Albrechtstraße, einen Debrayener-Platz, Szegeder-Straße, Erzherzog Joseph-Straße, Tegetthof-Platz u. Das Dorf ist in Rahgns getheilt. Alle Wohnungen sind genau bezeichnet und nummerirt und jede einzelne Kompagnie wetteifert mit der anderen in der Ausschmückung ihres Quartiers. Sogar jedes Haus hat seinen Namen. Und die meisten Häuser haben Namen wie Annabilla, Maribilla, Erzherzog-Platz u. Ein nettes Häuschen in der Szegeder-Straße trägt die Aufschrift: öffentliches Bad. Ich trete ein, ein Offizier schwimmt lustig im Bassin. Unsere Soldaten, ganz besonders die Offiziere, sind häufige Gäste in dieser Badeanstalt. Jedes Regiment hat seine Bäckerei und es werden da nicht nur Kommissbrote, sondern auch Brezeln, Salzstangel und Kipfel gebacken.

Lagerkommandant ist der Artilleriehauptmann Alois Lübe, ein Budapester. Er begleitet mich auf meinem Spaziergang durch das Lager. Die Soldaten, die an uns vorübergehen, sind sämmtlich gut genährt und gesund, die Uniform ist tadellos. Auf einem freien Platze exerzieren gerade ein Zug Soldaten in voller Rüstung.

— Glauben Sie mir, so ein bißchen exerzieren thut dem Soldaten recht gut — bemerkte der Hauptmann. In den Stellungen an der Front haben die Leute keine Bewegung, sie müssen also hier Blut und Muskeln ein wenig aufrühren.

Hoch über dem Lager vom Abhange eines Berges her hören wir eine starke Detonation. Rauch steigt auf... Dort wird mit Handgranaten geübt.

— Rasch Deckung nehmen! rufen die Offiziere. Wir springen rasch in das daneben stehende Haus, in der nächsten Minute prasseln auch schon die Gewehrflügel herüber. Die Kugeln schlagen auf dem Felsen auf und die Felsensplitter fallen in dichtem Regen nieder.

Wir durchschreiten die Straßen des Lagerdorfes. Wir hören ungarisch, kroatisch, den platten steirischen Dialekt, es ist als hätten alle Sprachen der Monarchie sich hier ein Rendezvous gegeben. Ganz besonders dicke Freunde sind die Ungarn und Bosniaken. Letztere sind stämmige Gesellen, der Schrecken der Italiener.

Die kroatischen Offiziere laden uns zum Essen ein. Oberleutnant Georg Pukovics, Lieutenant Julius Mayer und Hauptmann Schmitzel sprechen nur von ihren Soldaten. Sie erzählen, wie kaltblütig sich unsere wackeren Soldaten mitten im

heftigsten Artilleriefener benehmen. Dem einen Infanteristen — so erzählt der Hauptmann — wurde einmal der Brotsack von einer Granate durchlöchert und der Mann griff ganz erschrocken nach dem Brotsack, ob das Brot in demselben keinen Schaden genommen habe. Als er hierüber beruhigt war, blieb er ganz heiter in der Front. Bei dem Abendessen bewegte sich die Unterhaltung auch um das liebe Heim. Je nach Zugehörigkeit sprachen wir von Budapest, Wien, Ugram, Brassó und Linz. Wohl mit Recht kann man von diesem Lager sagen: In Deinem Lager ist Oesterreich-Ungarn!

Es war späte Nacht, als wir schieden. Am Himmel glänzten die Sterne und es war eine Freude, das hellerleuchtete Dorf anzuschauen. Plötzlich ward es mit einemmal taghell, ein italienischer Scheinwerfer hatte die ganze Gegend im Umfange von vielen Kilometern grell beleuchtet. Dazwischen erdröhnten die Kanonen und in der Ferne sah man Raketen aufsteigen. Im Lager selbst war Alles still, die Truppen schliefen. Und nur die einsamen Patrouillen machten ihren Rundgang.

So haben hier im fremden Lande an dem Ufer des Isonzo die Söhne des ungarischen Tieflandes, der grünen Steiermark, die Soldaten aus Kroatien und Oberösterreich sich ein gemeinsames Lager gebaut. Dieses Lager bedeutet Ruhe und Frieden nach schweren Kämpfen und nach harter Arbeit. Das Lager liegt ruhig da, es ist, als befänden wir uns in einem Dorfe auf der unabsehbaren Ebene unseres lieben ungarischen Allönd.

Ludwig Magyar.

Baerle Duc.

— Im belgischen Spioneneft. —

(Original-Korrespondenz des „Neues Vester Journal“.)

Vor einiger Zeit wurde die belgische Gemeinde Baerle Duc oder Baerle-Hertog eine Eiterbeule am holländischen Staatskörper genannt. Diese Bezeichnung ist völlig zutreffend, denn in diesem durcheinandergewürfelten, bald auf holländischem, bald auf belgischem Gebiet liegenden Straßengewirr haust, wie ich mich persönlich davon überzeugte, eine Bevölkerung, die zum größten Theil das Tageslicht scheut und ihr Untertan nur zu nächstlicher Stunde freibt. Die holländischen Bürger und Bauern stehen mit diesem Gesichter denn auch durchaus nicht auf freundschaftlichem Fuß und unterhalten persönlichen Verkehr nur insoweit, als geschäftliche Interessen es erfordern. Diese sind allerdings sehr eingeschränkt, denn laut Regierungsbeschluss dürfen in dieser Enklave keine neuen Industrien mehr gegründet werden und die früher gegründeten gehen in Folge Stodung des Verkehrs langsam zugrunde. Das Hauptgeschäft dieser Gesellschaft besteht augenblicklich im Diebstahl, Schmuggel und Spionage, zum großen Nachtheil der Deutschen. Die Spionage wird zum größten Theile von Frauen betrieben, die Briefe und verbotene Waaren aus Belgien über die holländische Grenze nach Baerle-Duc und von dort aus wieder über die holländische Grenze nach Holland an Zeitungsredaktionen und Privatleute bringen, sondern auch sozusagen offiziell, von einer Funkenspruchanlage. Mit dieser Anlage haben die Belgier ihren, ihnen so wohlwollenden holländischen Nachbar arg zum Narren gehalten. Im Mai 1915 fingen sie diese Anlage unter dem Vorwande zu bauen an, ein Lager für belgische Flüchtlinge errichten zu wollen. Anfangs September war die Anlage fertig und es erschienen Leute, unter welchen sich wirklich auch einige Flüchtlinge befanden. Aber als bald entpuppten sie sich als Marfionisten, die sofort die Verbindung mit der belgischen Regierung in Havre herstellten.

Nun gingen der niederländischen Regierung die Augen auf. Sofort wurden der Garnison mehr Truppen zugeführt und starke Gendarmerieabtheilungen zu scharfer Grenzverwaltung befohlen. Im Dezember ließ die Heeresverwaltung überdies das ganze Dorf sammt der Funkenspruchanlage mit einem Stacheldrahtzaun in der Länge von acht Kilometern umspannen. Jedermann, der sich in das abgesperrte Gebiet begeben oder es verlassen wollte, mußte sich eine eingehende Leibesdurchsuchung gefallen lassen; wurde er unerbötlich befunden, so erhielt er einen Paß, der vor dem Verlassen der Enklave von der Gendarmerie abgestempelt wurde. Obgleich alle Bewohner innerhalb des Kreises beim Ueberschreiten der Grenze sich einer solchen genauen Untersuchung unterwerfen müssen, glückt es den Frauen dennoch, Briefschaften nach Holland zu schmuggeln. Weder Rohstoffe, noch sonstige Materialien, deren die Funkenspruchanlage benötigt, dürfen dorthin gebracht werden. Die Bewohner (auch die Niederlän-

der) bekommen keine Steinkohlen, kein Benzin oder Petroleum mehr geliefert. Sogar die Schnapsausfuhr aus Holland nach dem Dorf ist verboten. Diese Maßregeln bedrücken die Bevölkerung sehr schwer. Natürlich hat sich durch diese scharfen Maßnahmen das Verhältnis zwischen den dort hausenden Niederländern und Belgiern sehr zugespitzt und erstere lassen sich nicht mehr herbei, letzteren, unter welchen vortheilhaften Bedingungen es auch sei, Vorräthe zu verschaffen. Trotzdem gelingt es schlauen belgischen Schmugglern immer noch, Waaren in den abgeschlossenen Theil zu bringen. Die Bevölkerung hat begreiflicherweise unter der Absperrung sehr zu leiden und sie ist nicht gut auf das holländische Militär zu sprechen, das nach ihrer Meinung die Anlage der Funkenspruchanlage hätte verhindern können. In Militärkreisen hingegen stellt man sich auf den Standpunkt, daß das Gelände vor der Einrichtung der Anlage offen lag, die Einfuhr von Maschinen nicht verboten war und man doch nicht wissen konnte, welche Absichten die Belgier hatten, als sie zu bauen anfingen.

Das Unangenehme an der Sache für die holländischen Behörden ist, daß diese belgische Funkenspruchanlage nicht nur die Gemeinschaft mit deutschfeindlichen Mächten unterhält, sondern auch als Hauptpostamt für geschmuggelte Briefschaften dient, die dort zumeist von Frauen abgegeben werden. Es kommt vor, daß solche Personen dreimal wöchentlich die Grenzsperrre passieren und Hunderte Briefe einliefern. Außerdem befindet sich in Baerle-Duc ein staatliches Postamt, von dem aus man den Bahnhof erreichen kann, ohne niederländisches Gebiet zu betreten. Es besteht nun allerdings eine Censur für Briefe, die aus den Niederlanden nach Baerle-Duc und umgekehrt versandt werden, die verriegelten Uebersee-Postfäcke jedoch, die von Havre und London nach Baerle-Duc und umgekehrt expedirt werden, bleiben ungeöffnet. Die Beamten der Funkenspruchanlage können also unbehindert den brieflichen Verkehr mit den deutschfeindlichen Centren, London und Havre, unterhalten. Postpakete, Gil- und Frachtgüter dahingegen werden angehalten und untersucht. Die Maschinen der Funkenspruchanlage arbeiten, da gleich zu Anfang Kohlen, Benzin und andere Materialien für Jahre hinaus aufgehäuft worden waren, ununterbrochen Tag und Nacht, und die Beamten und Maschinisten unterhalten einen regen, persönlichen Verkehr mit Bliffingen. Man kann somit, ohne zu übertreiben, behaupten, daß sich in Baerle-Duc der wichtigste Nachrichtendienst unserer Feinde befindet.

Ernst Goldberg.

Sonvédhusaren.

— Aus dem goldenen Buche der Armees. —

In der Reihenfolge der Anerkennung sei diesmal dem Sonvéd-Husarenregiment Nr. 5 der Kranz des Lobes gewunden. Es handelt sich um achtzehn dekorierte Husaren, deren große Mehrheit im Kampfe bei Turynka sich der wohlverdienten Auszeichnung würdig gezeigt hatte. Korporal Joseph Vas zeichnete sich am 24. Juni 1915 in den Kämpfen bei Turynka dadurch aus, daß er sich freiwillig meldete, um den im Dorfe Turynka sich zum Sturm sammelnden Feind mit einigen Husaren zurückzuhalten, bis die eigene Truppe ihre eigene Stellung besetzte. Er hat dies durch sein tapferes Verhalten zu Stande gebracht, wodurch es gelang, daß die Truppe den Angriff zurückweisen konnte. Was, der seit Feldzugsbeginn am Gefechtsfelde ist, wurde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet.

Zugsführer Ladislaus Kerülo zeichnete sich am 9. Mai 1915 im Angriffe gegen Duleza-Wiekt dadurch aus, daß er, als die feindliche schwere Artillerie unsere Truppen von einem Hügel wiederholt zum Rückzug zwang, sich freiwillig meldete, in dem größten Artilleriefener als Beobachter auf diese Stelle zu gehen. Dank seinen Meldungen wurde es möglich, den feindlichen Angriff zurückzuschlagen, wobei er schwer verwundet wurde. Er ist seit Feldzugsbeginn am Gefechtsfelde und leistete wiederholt vorzügliche Dienste. Er wurde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse belohnt.

Wachtmeister Andreas Váfarhelyi that sich am 24. Juni 1915 im Kampfe um Turynka dadurch hervor, daß er als Patrouillenkommendant im heftigen Feuer des Gegners einem durch den Feind schon beinahe abgetrennten Zug im letzten Moment zur Hilfe eilte und ihn aus seiner bedrängten Lage befreite. Der Wachtmeister, der sich seit Feldzugsbeginn am Gefechtsfelde befindet und sich stets durch sein tapferes, heldenhafte Benehmen

ausgezeichnet hat, wurde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse decorirt.

Wachtmeister Paul Popovics hat sich am 24. Juni 1915 im Kampfe bei Turynka dadurch ausgezeichnet, daß er die Mannschafts-Sandpferde, die durch den Angriff in größtes Feuer kamen, durch persönliches tapferes Benehmen beisammen hielt und sie mit großer Geschicklichkeit aus dem Feuer zog, wodurch er größere Verluste an Pferden verhinderte. Er ist seit Feldzugsbeginn am Gefechtsfelde und befand bei jeder Gelegenheit ein heldenmüthiges Verhalten. Mit der Bronzernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Korporal Stephan Lakó war bei Turynka am 24. Juni 1915 auf Feldwache und hielt den plötzlich vordringenden Feind, trotzdem daß die Nachbargeländeposten schon zurückgingen, so lange tapfer und heldenmüthig auf, bis im Lager die eigenen Truppen sich sammelten und den Kampf mit dem überlegenen Feinde aufnehmen konnten. Lakó, der seit Feldzugsbeginn am Gefechtsfelde ist, hat die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse erhalten.

Hufar Andreas Kocsán schloß sich freiwillig einer deutschen Reiterpatrouille bei Zeldoc am 22. Mai 1915 an, die eine bedeutend größere Kosakenabtheilung attackirte. Er ist im Dorfe zum Feuergefecht abgeseffen, nahm mit einigen Kameraden das Gefecht im Dorfe auf, wobei es ihm gelang, den Kosaken, der den deutschen Oberleutnant verwundet hatte, niederzumachen, und schließlich wurde auch der überlegene Feind verdrängt. Er steht seit Kriegsbeginn im Felde und ist wegen seines heldenmüthigen Verhaltens mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse decorirt worden.

Wachtmeister Stephan Galák zeichnete sich durch sein tapferes und heldenmüthiges Verhalten bei dem übermächtigen feindlichen Angriffe gegen Dobrouka am 8. Mai 1915 dadurch aus, daß er als Zugskommandant mit seinem Zuge am linken Flügel im heftigsten Gewehr- und Schrapnellfeuer todesverachtend aushielt, wodurch es gelang, den übermächtigen feindlichen Angriff zurückzuweisen. Er wurde bei dieser Gelegenheit verwundet. Galák wurde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet.

Zugsführer Michael Pál hat am 27. Juni 1915 beim Angriffe gegen Kupiezvola die Telephonleitung auch im heftigsten feindlichen Feuer bis zur Schwarmlinie ausgebaut und den telephonischen Dienst gewissenhaft versehen. Er zeichnete sich bei jeder Gelegenheit durch sein tapferes und heldenhaftes Benehmen aus. Mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse decorirt.

Wachtmeister Karl Kabai zeichnete sich bei Turynka am 24. Juni 1915 aus. Er war mit seinem Maschinengewehrzug gegen die feindliche Front in befestigte Stellung gerichtet, und als der Feind von der Flanke aus stürmend in großen Massen herankam, brachte er seine Maschinengewehre in offenes Terrain gegen den unerwarteten Feinde mit außerordentlicher Geschicklichkeit und Tapferkeit in Feuerstellung. Diesem plötzlich eröffneten Maschinengewehrfeuer ist es zu verdanken, daß der Feind mit größten Verlusten zurückließ. Kabai ist mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet.

Zugsführer Stephan Faragó hat im stürmenden feindlichen Feuer am 24. Juni 1915 bei Turynka den stürmenden Feind mit gutgezieltem Feuer zurückgeschlagen. Nach Verwundung des Zugskommandanten hat er das Kommando übernommen und mit seinem Zuge dem Feinde große Verluste beibringend, in weiteren Kämpfen tapfer theilgenommen. Er hat wegen seines tapferen Verhaltens die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse erhalten.

Auszeichnungen für ähnliche Waffenthaten erhielten noch Korporal Johann Benedek, die Husaren Stephan Dóth, Ignaz Schneider, Stephan Mocsány, Alexander Csáki, Korporal Elemér Blóki, Zugsführer Adalbert Migda und Hufar-Blasirrenträger Stephan Rema.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der türkische Bericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Das Hauptquartier theilt mit (18. Februar):

Front: Bei Kulemarata Artillerie- und Infanteriefire. Im Abschnitte von Jellahie wurden die feindlichen Streitkräfte, die sich dem rechten Ufer des Tigris zu nähern suchten, nach dreistündigem Kampf zum Rückzug genötigt und bis in die zweite Verschanzungslinie verfolgt. Bei einem Kampf mit einer feindlichen Schwadron ergriff diese die Flucht unter Zurücklassung von mehr als 30 Toten.

Persien. Südwestlich von Hamadan wurden die Russen, die die Ortschaft Kenkaver angreifen wollten, durch einen Gegenangriff unserer aus persischen Freiwilligen zusammengesetzten Abteilungen verjagt und erlitten beträchtliche Verluste.

Kaukasus-Front. Nichts von Bedeutung.

Dardanellen-Front. Ein Kreuzer und mehrere Torpedoboote feuerten am 15. und 16. Februar in den Meerengen von hoher See aus einige Granatschüsse ab, zogen sich jedoch in Folge des Gegenfeuers unserer Batterien zurück. Drei feindliche Flugzeuge, die die Meerenge überflogen, wurden durch unser Feuer vertrieben.

Der Wohnsitz des Königs Nikita.

Bern, 18. Februar. Der „Matin“ erfährt aus Bordeaux: Der König von Montenegro und seine Familie werden demnächst in der Umgebung von Bordeaux, und zwar auf einem Besitzthum bei Dormons Wohnung nehmen.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Bericht der Regnikolardeputation über das kleine ungarisch-kroatische Wappen. — Erklärungen Apponyi's und Tisa's. — Debatte über die ministeriellen Ausnahmeverfügungen.

Das Haus erledigte heute zunächst den Bericht über das von den Regnikolardeputationen vereinbarte sogenannte kleine Wappen kurz und befriedigend. Die Opposition begnügte sich mit einer Deklaration, welche in ihrem Namen Graf Albert Apponyi sehr gemäsigt und taktvoll unter Sympathiebezeugungen für Kroatien abgab, nachdem Referent Ladislaus Bötly den Bericht in objektiv orientierendem Vortrag zur Annahme empfohlen hatte. Da Graf Apponyi in seiner Rede die vorgeschlagene Lösung nur als partielle und provisorische bezeichnet und das Recht des ungarischen Parlaments auf die Regelung der Wappenfrage verfochten hatte, entgegen Ministerpräsident Graf Tisa, daß auch die Regierung die Rechte des Parlaments zur Stellungnahme in dieser Frage anerkenne, daß aber auch in anderen Staaten hinsichtlich der Wappen und Embleme das Staatsoberhaupt Verfügungen getroffen habe, ohne hiedurch die parlamentarischen Vertretungen in ihren Rechten zu verkürzen. Darauf wurde der Bericht einhellig zur Kenntnis genommen.

In Fortsetzung der Debatte über die ministeriellen Ausnahmeverfügungen sprachen vor stark gelichtetem Auditorium die oppositionellen Abgeordneten Madar Gedeon, Johann Novák, Nikolaus Pöszgany und Graf Theodor Battyhány, worauf die Fortsetzung und wahrscheinliche Beendigung auf morgen verschoben wurde.

Präsident Paul Bötly eröffnete die Sitzung um Viertel 11 Uhr Vormittag. Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf über das kleinere einheitliche Wappen Ungarns und Kroatiens.

Das kleinere Wappen.

Ladislaus Bötly, Referent, erläutert den Bericht der Regnikolardeputation und die dem Berichte vorhergegangenen Beratungen. Aus dem Schoße der Regnikolardeputation wurde zur Legitimation des ausgearbeiteten Gesetzentwurfes eine aus sechs Mitgliedern bestehende Subkommission entsendet, die zur Hälfte aus Mitgliedern der ungarischen, zur Hälfte aus solchen der kroatischen Regnikolardeputation bestand.

In Berücksichtigung des Umstandes, daß die Anbringung des Wappens Kroatien-Slavonien-Dalmatiens in dem einheitlichen kleinen Wappen wegen der vergrößerten Dimensionen, die dem Wappen hätten gegeben werden müssen, auf technische Schwierigkeiten gestossen wäre, hat die beratende Kommission beschloffen, der Regnikolardeputation zu beantragen, daß ausnahmsweise in jenes kleine Wappen, das zum Gebrauche der gemeinsamen Einrichtungen sämtlicher Länder der un-

garischen Krone und der übrigen Länder Sr. Majestät dient, ein kleineres vereinigttes Wappen aufgenommen werden könne, das die Wappen von Kroatien-Slavonien-Dalmatien nicht in Gänge enthält. „Ich bin überzeugt“, schließt Redner, den Gesetzentwurf zur Annahme empfehlend, „daß die rasche und befriedigende Lösung dieser Frage zweifellos zur Kräftigung jener brüderlichen Eintracht beitragen wird, die wir hoffentlich auf beiden Seiten mit dem gleichen Wohlwollen pflegen. Dieses brüderliche Gefühl wurde, wie schon so oft in der Vergangenheit, auch in diesen historischen Tagen mit Blut besiegelt, welches Blut in der Verteidigung des gemeinsamen Vaterlandes mit derselben Begeisterung, mit derselben Opferwilligkeit vergossen wurde. Wie auf dem Schlachtfelde das vergossene Blut, müssen auch hier zuhause die Seelen in der gegenseitigen Liebe, in dem gegenseitigen Verständniß ineinanderfließen, denn nur auf diese Weise sind wir im Stande, das große Werk zu krönen und unser gemeinsames Vaterland gegen jeden feindlichen Angriff für unabsehbare Zeit zu schützen und unversehrt zu erhalten.“ (Lebhafte Beifall und Applaus rechts und im Centrum.)

Graf Albert Apponyi erklärt, mit den Schlussworten des Berichterstatters und den darin zum Ausdruck gelangenden Gefühlen und Wünschen vollständig übereinzustimmen. (Lebhafte Zustimmung auf beiden Seiten des Hauses.) Es möge daher nicht zu Mißverständnissen führen, wenn die Opposition aus sehr gewichtigen und ersten Gründen eine von den Unterbreitungen des Berichterstatters abweichende Folgerung ableitet. Die Opposition will sich bei diesem Anlasse nicht mit der ganzen Lösung der Wappenfrage beschäftigen, sondern nur jene Gesichtspunkte erörtern, die bei der Beurteilung dieses Details unbedingt notwendig sind. Die gegenwärtige Zeit ist nicht dazu geeignet, eine so große und bedeutungsvolle Frage einer gründlichen parlamentarischen Erörterung zu unterziehen. Umso entscheidener muß aber daran festgehalten werden, daß die Wappen- und Emblemenfrage endgiltig anders als auf legislativem Wege nicht gelöst werden kann. Eine gesetzliche Regelung der Frage ist nicht nur ein Gebot der staatlichen Souveränität, sondern entspricht auch der hohen Bedeutung dieser Frage. Wir Ungarn haben besondere Ursache, an der gesetzlichen Regelung dieser Frage festzuhalten, denn bei uns bringt das Wappen nicht nur den Charakter unserer staatlichen Souveränität zum Ausdruck, sondern bei uns ist auch die Frage durch die Thatfache kompliziert, daß unser König zugleich Kaiser von Oesterreich ist, so daß in allen Handlungen, in denen der Herrscher und auch die Monarchie ihren Willen nach außen zum Ausdruck bringt, beide Staaten gemeinsam auftreten. In zwei Richtungen müssen die Rechte der ungarischen Gesetzgebung gewahrt werden. Erstens ist die ungarische Gesetzgebung allein dazu berufen, das Wappen Ungarns endgiltig festzustellen. Zweitens hat die ungarische Gesetzgebung die Pflicht, darüber zu wachen, daß bei dem gemeinsamen Auftreten der Monarchie die Souveränität des ungarischen Staates in dem Wappen vollkommen zum Ausdruck gelange.

Die Opposition hat gegen die von der Regnikolardeputation vorgeschriebene Lösung sowohl meritorische, wie formelle Einwände zu erheben, Einwände, die es unmöglich machen, selbst der Erhaltung der brüderlichen Liebe zu Kroatien zuliebe diese Lösung anzunehmen. Die technischen Schwierigkeiten, auf die sich der Bericht beruft, können nicht ernst genommen werden. Jedenfalls ist es aber bedenklich, schon in Anbetracht gewisser in Kroatien herrschender Aspirationen gerade dieses Detail des kroatischen Wappens in das kleine Wappen Ungarns aufzunehmen. Diese Lösung ist auch nicht billig Dalmatien gegenüber. Diese Kontumazierung Dalmatiens kann durch nichts gerechtfertigt werden und ist auch nicht geeignet, das erstehnte Ziel zu erreichen, daß Dalmatien an Kroatien angegliedert und dadurch die territoriale Integrität der ungarischen Krone hergestellt werde. (Zustimmung links.) Die Lösung ist aber namentlich aus staatsrechtlichen Gründen unmöglich. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, verschiedene Bestandteile eines und desselben Wappens mit verschiedener staatsrechtlicher Kraft und Geltung auszustatten. Wenn das Abgeordnetenhaus dieses Detail annimmt, bedeutet es implizite, daß es die ganze Regelung sanktioniert. Dagegen muß aber protestirt werden, daß eine so wichtige Frage so incidentaliter erledigt werde. Die Opposition will die berechtigte Beschwerde der Kroaten gut machen. Wenn die ganze Wappenfrage gesetzlich geregelt wird, wird die Opposition fordern, daß alle Rechte der kroatischen SchwesterNation zweifellos zum Ausdruck gelangen. Bis hin hat sie nichts dagegen einzuwenden, daß diese kroatische Frage ebenfalls mit königlichem Reskript geregelt werde. Eine solche Lösung liegt auch im Interesse Kroatiens. Vielleicht sind unsere kroatischen Brüder zu dem Bewußtsein gelangt, daß die einzige Gewähr für ihre verfassungsmäßigen Rechte die ist, daß die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des ungarischen Staates gegen jede Verunkelung gesichert werde. (Zustimmung links.) Aus diesen Gründen kann die Opposition den Gesetzentwurf nicht annehmen. (Gekruse und Applaus links.)

Die Debatte wird geschlossen. Ministerpräsident Graf Stephan Tisa: Gehriertes Haus! Vor Allem sei es mir gestattet, meiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck zu verleihen, daß die Gesetze, die Auffassung, mit der die ungarische Gesetzgebung sich mit dieser Frage beschäftigt, alle Parteien

des Hauses ohne Unterschied in sich vereinigen. (Zustimmung rechts.) Ich glaube, daß diese treue Anhänglichkeit der ungarischen Nation an die stets befandenen traditionellen schweizerischen Gefühle der kroatischen Nation gegenüber ihre Früchte zeitigen und Wiberhall finden wird. (Beifall rechts.) Was das Meritum der Sache betrifft, so glaube ich, daß die Differenzierungen, die Graf Albert Apponyi angeführt hat, eher theoretischen Charakters sind. Auch der Herr Abgeordnete hat in loyaler Weise zugegeben, daß der Standpunkt der Regierung der sei, die Gesetzgebung habe selbstverständlich wann immer das Recht, die Wappenfrage zu regeln. Soweit aber meine Kenntnisse auf diesem Gebiete reichen, machten in den monarchischen Staaten die Gesetzgebungen in den seltensten Fällen von diesem Rechte in der Weise Gebrauch, daß sie auch die heraldische Regelung besorgten hätten; sie begnügten sich mit der Feststellung gewisser Prinzipien. Die Wappen und Embleme wurden indessen durch die Entscheidung der Staatsoberhäupter geregelt und nicht auf legislativem Wege. Auch die ungarische Gesetzgebung hat bisher dieses Verfahren befolgt, begnügte sich damit, gewisse Prinzipien festzustellen, ohne daß sie den heraldischen Theil der Angelegenheit erledigt hätte.

Ich billige im vollen Maße, was Graf Albert Apponyi gesagt hat, daß nämlich die Feststellung des Wappens des ungarischen Staates ausschließlich eine Angelegenheit des ungarischen Staates ist und das ungarische Parlament Einfluß in der Richtung ausüben muß, daß die Kombination des Wappens des ungarischen Staates mit dem Wappen des österreichischen Staates bei welcher Art des gemeinsamen Auftretens immer der staatsrechtlichen Stellung des Landes entsprechend erfolge. Doch kann das ungarische Parlament von diesem Rechte Gebrauch machen, ohne die Art der Regelung auf gesetzgeberischem Wege zu wählen. Die ungarische Gesetzgebung hat, abgesehen von der Handelsflagge, zwei Prinzipien bei der Wappen- und Emblemenfrage gesetzlich inartikuliert. Wir mußten für eine solche Ergänzung der Bestimmung des §. 62 S.-A. XXX: 1868 sorgen, die die Befestigung dieser Schwierigkeit ermöglicht, und zwar durch die Aufnahme einer solchen Ausnahmbestimmung, die in dieser Beziehung für die exekutive Gewalt die Möglichkeit bietet, ein Wappen zu schaffen, das in keiner Richtung Bedenken erregt und den Bestimmungen des Gesetzes entspricht. Ich glaube, daß das wichtigste Bedenken zerstreut wird, das der Herr Abgeordnete zum Ausdruck gebracht, daß nämlich durch die Annahme dieses Entwurfes jenes Detail der ganzen Wappenfrage, in welchem die Rechte Kroatiens zum Ausdruck gelangen, eine gesteigerte staatsrechtliche Sanktion erhält, indem es gesetzlich festgesetzt wird, während die übrigen Theile der Wappenfrage durch allerhöchste Entschliesung festgestellt werden, denn dieses Gesetz stellt nicht das Wappen fest, sondern ermöglicht nur der Krone die Feststellung eines entsprechenden Wappens. (Zustimmung rechts und links.)

Der Herr Abgeordnete hält uns den Theil des Berichtes vor, in welchem die Regnikolardeputation zugibt, daß das durch Sr. Majestät festgestellte kleine Wappen den Verfügungen des S.-A. XXX: 1868 nicht entspricht. Gehriertes Haus! Es ist zweifellos, daß hierin eine sehr schwere Kritik gegenüber dem Vorgehen der Regierung enthalten ist und ich will keineswegs die Bedeutung der Frage schmälern, nur erlaube ich mir als mildernde Umstände anzuführen, daß dieser Gegensatz zwischen der thatsächlichen Regelung und den Bestimmungen des Gesetzes auf diesem Wege, auf welchem das gehrierte Haus jetzt vorwärtsschreitet, in der verfassungsmäßigsten Weise ausgeglichen wird, ferner, daß ich vielleicht einen Schönheitsfehler, vielleicht mehr als einen Schönheitsfehler mir zuschulden kommen ließ, doch wurde diese Frage endlich geregelt, und es ist damit gelungen, in Folge der glücklichen Gestaltung der Verhältnisse eine Frage zu regeln und zu erledigen, die seit fünfzig Jahren auf die Verhältnisse der Monarchie bedrückend gewirkt haben (Zustimmung rechts und im Centrum), eine Frage, hinsichtlich deren wenig Leute die Hoffnung hegen konnten, daß sie in absehbarer Zeit geregelt werden wird. (Zustimmung.) Ich glaube, bei diesem Ergebnisse, das wir, Gott sei Dank, in dieser Frage erzielen konnten, kann ich die wohlverdiente Kritik ertragen — und ich ertrage sie auch ohne Murren —, die wohlverdiente Kritik, die ich mir durch die Begehung eines Fehlers zugezogen habe. Im Uebrigen bitte ich, den Gesetzentwurf anzunehmen. (Zustimmung rechts und im Centrum.)

Der Gesetzentwurf wurde sodann vom Hause im Allgemeinen und mit einer vom Abgeordneten Gega Polonyi zu §. 1 beantragten stilarijchen Modifikation auch in den Details angenommen.

Folgt die fortsetzungsmäßige Verhandlung des Berichtes der Regierung über die Franzspruchnahme der Ausnahmsgewalt.

Die Franzspruchnahme der Ausnahmsgewalt.

Madar Gedeon klagt wie so viele Vorredner gleichfalls über die Theuerung und fordert die Regierung auf, Alles zur Linderung derselben zu thun. In erster Linie müsse dafür gesorgt werden, daß für die Zwecke des Frühjahrsanbaues Arbeitskräfte und Saatgut zur Verfügung stehen sollen.

Johann Novák vertahrt sich im Namen der Kleingrundbesitzer dagegen, daß die Schuld an der Theuerung den kleinen Landwirthen zugeschrieben werden soll. Schuld sei vielmehr die verfehlte Maßnahme,

daß gelat die f würd werd schle Arbe jahre an d Bau anba diese Kriege sichte rechte ten f rung eine ebenj rische auf Trag Unge Unge trage selber tioner werde endgilt steuer liches nenne über bis 4 fenlot mande den 9 werde lagen wegen klärte, anneh Sachne gen di geführ Unter finden das 3 hauser dem d verlese Sinne dem 3 verlese grundl der 2 um 3 h a u f stattge bereit t u t s das 2 Müdig außer wird. nicht einem der R gegen Dppof bemer i n f i d e t e urprü fürtr mit de gefakte Die 2 werden kleinen Kredit T e l e Mühd Inter gewort tute die in mitt in der Berni gen D

daß die Regierung viel zu viel Getreide ins Ausland gelangen ließ. Redner bestreitet es ganz entschieden, daß die kleinen Landwirthe sich in so günstiger Lage befinden würden, wie das irrtümlich allgemein geglaubt zu werden scheint, denn die letzte Ernte sei entschieden schlecht gewesen. Auch Redner urgirt die Beistellung von Arbeitskräften und Saatgut zur Bewältigung des Frühjahrsaubaus.

Nikolaus Pöszgay bittet den Honvédminister, die an der Front stehenden Soldaten, so weit dieselben dem Bauernstand angehören, für die Zeit der Frühjahrsaubarbeiten zu beurlauben, da die Landwirtschaft diese Kräfte dringend brauche. Auf dem Gebiete der Kriegsunterstützung gebe es auch zahlreiche Unzufriedenheiten, die abgestellt werden müssen, wenn eine gerechte Verteilung der Kriegsunterstützungen eintreten soll.

Graf Theodor Batthyány betont, daß der Regierung zur Ausübung der umfassenden Ausnahme-gewalt eine Verwaltung zur Verfügung gestanden sei, die sich ebenso glänzend bewährt habe, wie die tapferen ungarischen Soldaten auf dem Schlachtfelde. Redner gedenkt auf Grund des Vortrags des Professors Korányi der Tragik, die darin liegt, daß 70 Prozent der Invaliden Ungarn sind. Auf dem Gebiete der Blutopfer habe somit Ungarn im Verhältnis zur umgekehrten Quote beigetragen. Es wäre wünschenswert, daß Ungarn in demselben Verhältnis auch einer, in dauernden Institutionen zum Ausdruck kommenden Anerkennung zuteil werde. Redner wünscht sodann, daß das Moratorium endgültig liquidiert werde, daß die Bemessung der Kriegsteuern strenger gehandhabt werde, da Viele ihr wirkliches Einkommen verbergen. Er wolle keine Namen nennen, doch kenne er Leute, die ein Einkommen von über hunderttausend Kronen verfügen, aber nur 35- bis 40.000 Kronen fiktiv haben.

Géza Polonhi: Steht das vielleicht mit der Klassenlotterie in Verbindung?

Graf Theodor Batthyány meint, er wolle Niemanden demütigen. Redner erwähnt sodann, daß er von den Requisitionen kein großes Resultat erwarte; sie werden nicht mehr einbringen, als was in Folge der engen Kontrolle im Wege der Post und auf Schleichwegen nach dem Auslande ausgeführt wurde. Redner erklärte, daß er die Berichte des Ministerpräsidenten nicht annehme, sich hingegen dem Beschlusstratage Hugo Zaehne's anschließe. (Beifall links.)

Die Debatte wird unterbrochen. Vizepräsident Karl Szék bemerkt, daß falls morgen die Debatte über die Ministerialberichte zu Ende geführt werden sollte, am nächsten Mittwoch nur wegen Unterbreitung von Interpellationen eine Sitzung stattfinden werde. Aus diesem Grunde werde schon morgen das Interpellationsbuch verlesen werden.

Géza Polonhi meint, daß diese Proposition hausordnungswidrig sei, das Interpellationsbuch an dem dem Interpellationstag vorausgehenden Tage zu verlesen sei.

Ministerpräsident Graf Tisza entgegnet, daß im Sinne der Hausordnung das Interpellationsbuch in der dem Interpellationstag vorausgehenden Sitzung zu verlesen sei, der Einwand Polonhi's sei daher vollständig grundlos.

Nach Annahme des Tagesordnungsantrags und der Authentifizierung des Protokolls, wird die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten geschlossen.

Ausschussitzung des Magnatenhauses.

Die vereinigten Ausschüsse des Magnatenhauses verhandelten in ihrer gestern Nachmittag stattgehabten Sitzung die vom Abgeordnetenhaus bereits erledigten Gesetzentwürfe.

Beim Gesetzentwurf über die Kreditinstitute-Centrale nahm Alexander Matkovits das Wort. Redner erklärte, daß er die Vorlage nur mit Rücksicht darauf annehme, daß nach dem Kriege für außerordentliche Kreditbedürfnisse Sorge zu tragen sein wird. Im Uebrigen müsse er betonen, daß die Vorlage nicht dem ungarischen wirtschaftlichen Geiste, sondern einem ganz fremden Geiste entspreche, welcher Alles von der Regierung erwartet. Da jedoch die Vorlage in ihrer gegenwärtigen Form aus einem Kompromiß mit der Opposition hervorgegangen ist, nehme er sie an. Redner bemerkt noch, daß er die gegen die großen Kreditinstitute gerichteten Angriffe als unbegründet erachte. — Alexander Benedek meint, daß der ursprüngliche Text der Vorlage richtiger gewesen sei. — Fürsprimas Johann Esernoch meint gleichfalls, daß mit dem ursprünglichen Text der Vorlage der ins Auge gefaßte Zweck weit besser zu erreichen gewesen wäre. Die Vorlage hätte übrigens schon damals eingebracht werden müssen, als in Folge des Sturzes der vielen kleinen Geldinstitute das Publikum die Revision des Kreditwesens verlangte. — Finanzminister Johann Teleky bemerkt den Vorrednern gegenüber, daß die Abänderung des ursprünglichen Textes der Vorlage im Interesse des Friedens unter den Parteien notwendig geworden sei. Die Revision der großen Institute wäre nicht begründet und nur geeignet, die inittierende Thätigkeit dieser Institute zu lähmen.

Beim Gesetzentwurf über die Arbeitsvermittlung erwähnte Graf Gabriel Keglevich, daß in der Provinz häufig Fälle vorkommen, in welchen die Vermittlung von dem Eintritt der Arbeiter in die sozialen Organisationen abhängig gemacht wird. — Handels-

minister Baron Sarkányi erblickt gerade darin den Vorteil des Gesetzentwurfes, daß er die Macht paralyfirt, über welche die Fachorganisationen auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung bisher verfügten.

Die Vorlagen wurden unverändert angenommen. Bei dem Bericht über den Erdgasvertrag und bei der Vorlage über die Versorgung der Witwen und Waisen der eingedrängten Lehrer ergab sich überhaupt keine Diskussion.

Kroatischer Landtag.

Wie aus Agram berichtet wird, wurde in der heute stattgehabten Sitzung des kroatischen Landtags der Gesetzentwurf über die bedingte Straßentlassung in dritter Lesung angenommen. Hierauf wurde der Bericht des Ausschusses für Landtagsangelegenheiten erledigt, wonach die Angestellten der Landtagskanzlei betreffs ihrer Bezüge den Landesangestellten gleichgestellt werden. Sodann gelangte der Bericht des Verifikations- und Junitätsausschusses zur Verhandlung, auf Grund dessen die Mandate der Abgeordneten Cerovac, Raempff und Dr. Pazmann, sowie die Banaleinberufungsschreiben der Obergepäné Ladislaus Labas, Georg Horvat, Wladimir Trescec, des Bischofs von Senj, Dr. Marusic, des Grafen Paul Draskovics und des Barons Géza Rauch verifiziert und die Abgeordneten Kürschner und Graf Marko Pejacevich ausgeliefert wurden. Auf eine Interpellation Dr. Surmin's über die verspätete Auszahlung der Kriegsschadigungen erteilt Banus Baron Serlec die erforderlichen Aufklärungen. Die nächste Sitzung findet am 28. Februar statt.

Ungarische Minister in Wien.

— Fortsetzung der wirtschaftlichen Beratungen. —

Die „Bud. Korr.“ meldet: Die jüngst zwischen der ungarischen und der österreichischen Regierung in Angelegenheit wirtschaftlicher Fragen unterbrochenen Beratungen werden nunmehr abermals aufgenommen. Die Fortsetzung dieser Konferenzen findet morgen Vormittag in Wien statt. Zur Theilnahme an diesen Beratungen hat sich Ministerpräsident Graf Stephan Tisza mit dem Finanzminister Dr. Johann v. Teleky, dem Handelsminister Baron Johann Sarkányi und dem Ackerbau-minister Baron Emerich Ghillány heute Abend nach Wien begeben.

In Wien werden morgen Vormittag die ungarischen Minister mit ihren österreichischen Amtskollegen unter Einbeziehung der Fachreferenten zusammentreten. Morgen Abends halb 9 Uhr veranstaltet der Minister am königlichen Hoflager Baron Erwin Rószner im ungarischen Palais in der Bankgasse ein Abendessen, zu welchem die an den Beratungen theilnehmenden österreichischen Minister und die in Wien weilenden Mitglieder der ungarischen Regierung eingeladen sind.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 29. Februar zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

- Im Inlande:
Jährlich 32.—
Halbjährlich 16.—
Vierteljährlich 8.—
Monatlich 2.80

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Februar.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute wechselnd bewölkt, etwas windig, doch schön. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr +1 Gr. C., Mittags 1 Uhr +3.8 Gr. C., Abends 7 Uhr +5.5 Gr. C. Es ist veränderliches Wetter mit weiterer Temperaturabnahme, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Die Feuilleton-Zeitung („Kaiser“-Legenden, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Novellenzyklus „Gemischte

Gesellschaft“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; ferner Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Marktberichte, Viehmärkte, Wasserstand, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt und Inserate.

* König Ferdinand in Wien. Aus Wien telegraphirt man: König Ferdinand von Bulgarien und sein Bruder Prinz Philipp von Sachsen-Roburg-Gotha machten gestern Abends einen Besuch beim Erzherzog Leopold Salvator und seiner Gemahlin, nahmen dort den Thee und kehrten nach zweistündigem Aufenthalt in das Palais Roburg zurück. Gestern Nachmittag hatte der König den Besuch des Admirals Erzherzog Karl Stephan empfangen, der längere Zeit beim König verweilte. Heute Vormittag empfing der König im Palais Roburg den Bürgermeister Dr. Weiskirchner in Audienz. König Ferdinand hat den Bürgermeister, der Wiener Bevölkerung den herzlichsten Dank für die überaus freundliche Begrüßung, die ihm allorts zuteil geworden war, auszudrücken, und betonte, daß er die Sympathien und die Freundschaft, die ihm die Wiener entgegenbringen, aus vollem Herzen erwidere. Der König drückte die Erwartung aus, den Bürgermeister und Vertreter der Stadt Wien auch in Sophia begrüßen zu können.

Aus Wien wird ferner telegraphirt: Der bulgarische König empfing Nachmittag im Palais Roburg den Minister des Innern Prinzen Hohenlohe in längerer besonderer Audienz. Zu Ehren des bulgarischen Königs gab heute die Gräfin Berchtold in ihrem Palais einen Thee, bei welchem der Monarch in Begleitung des Hofmarschalls Sawow und des Oberlieutenants Serailow erschien. Dem König wurden hierbei durch die Gräfin, sowie durch den Prinzen Siechtenstein mehrere Mitglieder des österreichischen Hilfskomitès für das bulgarische Nothkreuz vorgestellt, welchen gegenüber der König der hingebenden, außerordentlichen und erfolgreichen Thätigkeit des Komitès gedachte. Nach halbstündigem Verweilen kehrte der König in das Palais Roburg zurück. Gestern fand beim bulgarischen Gesandten Toschew ein Diner zu Ehren des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow und des Generalissimus Jelow statt, zu welchem bulgarische Persönlichkeiten geladen waren. Im Verlaufe des Diners feierte Radoslawow die großen Verdienste des bulgarischen Gesandten in Wien Toschew. Wie die „Korr. Wilhelm“ erfährt, verlieh der bulgarische König dem bulgarischen Gesandten in Wien Toschew das Großkreuz des bulgarischen Civilverdienstordens I. Klasse, dem Militärattaché bei derselben Gesandtschaft in Wien Tantilow den bulgarischen Tapferkeitsorden IV. Klasse.

* Personalnachrichten. Aus Wien wird gemeldet: Das Befinden des Ministers a. D. Grafen Zeno Welfersheim ist andauernd günstig. — General Graf Bothmer hat gestern Abend Wien verlassen. — Der König hat dem Oberstleutnant Gustav Kolár und seinen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „von Lengyel-salva“ verliehen. — Wie die Dlmüher Blätter melden, hat die Statthalterei auf Weisung des Kultus- und Unterrichtsministeriums dem Dlmüher Metropolitanatkapitel mitgeteilt, daß Se. Majestät die Postulation des Prager Fürsterzbischofs Leo Freiherrn v. Skrbensky zum Fürsterzbischof von Dlmüz mit Erlaß vom 26. Januar 1916 genehmigt hat. Es erübrige nur mehr die Entscheidung Roms. — Aus Berlin telegraphirt man: Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Eisernen Kronenordens I. Klasse mit den Schwertern an den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Stürgkh.

* FML. Alexander Szurmah's Dank für Liebesgaben. Armeegruppenkommandant Feldmarschall-Lieutenant Alexander v. Szurmah hat dieser Tage folgendes Schreiben an das Kriegsfürsorgeamt des Honvédministeriums gerichtet:

„Die neuerliche Kundgebung der Wohlthätigkeit und der edlen Opferwilligkeit, mit der das ungarische Publikum im Wege des Kriegsfürsorgeamtes des Honvédministeriums den unter meinem Kommando kämpfenden Truppen in der Gestalt von Zeitschriften und Büchern geistige Nahrung und für die freien Minuten der Feldmühen Unterhaltungsstoff zukommen ließ und auch mit den letzten gesandten sonstigen Liebesgaben die Mannschafft neuerlich zu Danke verpflichteten, haben in ihnen Allen das Bewußtsein bestärkt, daß sie, die für das Vaterland so viel opfern, nicht vergessen sind und daß das Publikum des Landes mit jeder Art der Bewunderung und des Dankes zur ruhmreichen Arbeit seiner heldenhaften Söhne beiträgt. Im Namen meiner Kämpfer spreche ich für die Sendungen meinen Dank aus, was ich an berufener Stelle zu verholmeschen bitte.

Feldmarschall-Lieutenant Szurmah u. p.“

Handwritten notes: 4573, 135, 360, 135, 225

*** Der Krieg und die Populationsbewegung.** Die jüngste Nummer der statistischen Monatshefte enthält ein ausführliches Material der Populationsbewegung im Jahre 1915. Das Ergebnis ist natürlich kein günstiges, denn der Krieg übte auch auf die Populationsbewegung der Daheimgebliebenen seine Wirkung aus, und zwar im Hinblick auf die Eheschließungen und Todesfälle seit Kriegsausbruch und bezüglich der Geburten seit dem neunten Kriegesmonat, das ist seit April 1915. Im Laufe des Vorjahres wurden im Königreiche Ungarn nur 64,822 Ehen geschlossen und die Zahl der Lebendgeburtten betrug bloß 481,819. Die geringste Minderung weist die Zahl der Todesfälle auf, die sich auf 529,773 erhöht hat, selbstverständlich ohne Hinzurechnung der verstorbenen Militärpersonen. Im Jahre 1914 betrug noch die natürliche Zunahme der Bevölkerung 218,826 Köpfe, aber im Jahre 1915 war die Zahl der Todesfälle um nahezu 48,000 höher als die der Geburten. Der Rückgang war in Kroatien-Slavonien verhältnismäßig höher (42 vom Tausend) als im Mutterlande (19 vom Tausend). Von den Municipien hat nur die Bevölkerung der Komitate Fehér, Győr, Komárom, Sopron, Vas, Zala, Bars, Nitra, Pozsony, Trenčén, Turóc, Pest, Borsod, Szepes, Máramaros, Szabolcs, Eszék, Veszprém, Zala, Baranya und Tolna. In den Städten Pécs, Baja, Arad, Vasvár und Győr betrug die Abnahme über ein Prozent der Bevölkerung.

*** Nikolaus v. Konkoly-Asztróm.** Der berühmte Astronom, Ministerialrath Nikolaus v. Konkoly-Asztróm, der Begründer und Direktor der S-Ghallaer Sternwarte, die er später dem Staate zum Geschenk gemacht hat, und langjährige Direktor der meteorologischen Landesanstalt, ist heute in seiner Wohnung, Attilaring 9, im 74. Lebensjahre gestorben. Konkoly-Asztróm hat sich besonders auf dem Gebiete der Astrophysik und der Herstellung astronomischer Instrumente einen europäischen Ruf erworben; seine zum Theil deutsch erschienenen Werke über die Himmelsphotographie und die Astrophysik und seine Anleitungen zur Anstellung astronomischer Beobachtungen haben in Fachkreisen die größte Anerkennung gefunden. Sein Verdienst ist die Einführung der täglichen telegraphischen Wetterberichte und Wetterprognosen. Auf seine Anregung wurde das Herényer Observatorium errichtet. Eine Zeit lang betätigte er sich auch auf parlamentarischem Gebiete. Nikolaus von Konkoly-Asztróm wurde am 20. Januar 1842 in Pest geboren. Nachdem er hier die Universität absolviert hatte, begab er sich 1860 nach Berlin, wo er Schüler der berühmten Professoren Dove, Galle, Rose und Magnus wurde. 1861 wurde er zum Doktor promoviert, 1864 legte er die Schiffskapitän- und Schiffsmaschinenprüfung ab. 1867 wurde er, der damaligen politischen Strömung nachgebend, Vizepräsident des Komáromer Komitats, doch verzichtete er alsbald auf sein Amt und widmete sich ausschließlich astronomischen Studien. Der Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit fällt auf das Gebiet der Astrophysik. Um die Spektralanalyse auf die Himmelskörper anwenden zu können, errichtete er 1869 in seinem S-Ghallaer Parke eine Sternwarte, die er mit allen nötigen Instrumenten ausstattete. Im Hinblick auf die Zahl seiner Spektrumbeobachtungen der Kometen hat er die ausländischen Gelehrten überboten. Er beobachtete auch das Spektrum der Sternschnuppen und von Bedeutung sind auch seine Beobachtungen der Sonnensflecken. Er konstruierte eine Anzahl von Instrumenten und hat auch auf dem Gebiete der Photographie eine werthvolle Tätigkeit entwickelt. 1876 wurde er zum korrespondirenden und 1884 zum Ehrenmitglied der Akademie gewählt. Die größten wissenschaftlichen Körperschaften und Vereine des Auslandes wählten ihn ebenfalls zu ihrem Mitglied. 1887 erhielt er den Eisernen Kronen-Orden dritter Klasse, er war auch Besitzer der Maria Theresia-Goldmedaille pro litteris et artibus und zahlreicher ausländischer Orden und Auszeichnungen. 1890 wurde er zum Direktor der meteorologischen und erdmagnetischen Landesanstalt ernannt, welche Stelle er bis 1911 innehatte. 1896 erhielt er den Titel eines Ministerialrathes. Im selben Jahre wurde er in Tata mit dem Programm der liberalen Partei zum Abgeordneten gewählt. Sein S-Ghallaer Observatorium hat er vor einigen Jahren dem Staate geschenkt. Er entfaltete auch auf literarischem Gebiete eine umfassende Tätigkeit und hat eine große Anzahl von wissenschaftlichen Werken herausgegeben. — Die

Einführung Konkoly-Asztróm's findet morgen, Samstag, 3 Uhr Nachmittag in der Vorhalle des Akademiepalais statt. Die sterblichen Ueberreste werden dann nach S-Ghalla überführt und am Sonntag in der dortigen Familiengruft beigesetzt.

*** Die Papiernoth in Frankreich.** Aus Rom hagen telegraphirt man uns: „Berlinse Tidende“ melden aus Paris: In Folge des Papiermangels trafen die Zeitungen „Matin“, „Journal“, „Petit Journal“ und „Petit Parisien“ unter einander ein Abkommen, an fünf Tagen nur vier Seiten stark zu erscheinen. Charles Humbert schlägt den Zeitungsverlegern, die größere Papierlager besitzen, vor, sie möchten den anderen bis zu einem Fünftel ihrer Bestände ablassen.

*** Einführung des gregorianischen Kalenders in Serbien.** FML. Salis-Seewis, der Militärgouverneur von Serbien, hat — wie aus Belgrad gemeldet wird — eine Verordnung erlassen, in deren Sinne sowohl in sämtlichen Aemtern, wie auch im allgemeinen Verkehr die Zeitrechnung ausschließlich nach dem gregorianischen Kalender vorzunehmen ist. Gemeinden und Korporationen können im Jahre 1916 im Verkehr mit den Parteien bei Zeichnung der Zeit nach dem gregorianischen Kalender auch noch die nach alten Kalender benützen. Im konfessionellen Leben bleibt vorläufig der julianische Kalender in Geltung. Die Außerachtlassung dieser Verordnung wird als Polizeübertretung qualifiziert.

*** Das Andenken unserer gefallenen Helden.** Der Subausschuß des Landeskomites zur Erinnerung an unsere Helden beschäftigt sich mit dem Plane, das Andenken an die im Felde gefallenen Krieger in der Weise zu verewigen, daß es an den Verein der ungarischen bildenden Künstler, an den ungarischen Ingenieur- und Architektenverein, an die ungarische kunstgewerbliche Gesellschaft und an den Verband ungarischer Architekten das Ersuchen gerichtet hat, Entwürfe zu Denkmälern anzufertigen. Schon bisher sind bereits zahlreiche Entwürfe von hervorragenden Künstlern entworfen worden. In der gestern unter dem Vorsitze des Geheimrathes Georg Lukács abgehaltenen Sitzung des Landeskomites wurde auf Wunsch der anwesenden Vertreter der künstlerischen Vereinigungen der Beschluß gefaßt, die Künstler zu ersuchen, Denkmäler für Soldatengräber zu entwerfen. Der Landesauschuß wendet sich auf diesem Wege an die bildenden Künstler und an die Architekten Ungarns, sich auf diesem Gebiete zu betätigen. Die Arbeiten sind an das Sekretariat der Gesellschaft für bildende Künste (IX., Uellőerstraße 33/37) zu schicken.

*** Die Trafikanten und die Sonntagsruhe.** Der Landesverein ungarischer Tabakverfleißer hielt gestern unter dem Vorsitze Jakob Hevesi's eine Ausschusssitzung, in welcher Rechtsanwalt kön. Rath Dr. Árpád Földes meldete, daß laut einer vom Finanzministerium erhaltenen Verständigung die Tabaktrafikanten, wie dies vor dem Ausbruch des Krieges der Fall war, am Sonntag um drei Uhr Nachmittag geschlossen werden müssen. Der Handelsminister hat nämlich die Aufhebung der Sonntagsruhe außer Kraft gesetzt, so daß auch die Tabakverfleißer verpflichtet sind, die Sonntagsruhe einzuhalten. Finanzdirektor kön. Rath Ladislaus Czajlik wird den Finanzkommissariaten die Weisung erteilen, die Tabakverfleißer davon zu verständigen, daß die Trafikanten bereits am 20. d. um drei Uhr Nachmittag geschlossen werden müssen. — Mehrere Mitglieder des Ausschusses führten darüber Klage, daß die Zündhölzchenfabrikanten den Preis der Zündhölzchen in abnormer Weise in die Höhe getrieben haben. Der Preis der Zündhölzchen betrug vor dem Ausbruch des Krieges per 100 Schachteln 1 Krone 10 Heller, und ist inzwischen auf 3 Kronen gestiegen. Dabei muß befürchtet werden, daß eine weitere Preiserhöhung eintreten wird. Es wurde der Beschluß gefaßt, an die Regierung das Ersuchen zu stellen, den Engros-Maximalpreis dieses Artikels mit 3 Kronen festzustellen.

*** Ein Hochstapler.** Bei einem Budapest Vorstehergroßhändler erschien dieser Tage ein etwa 35- bis 40-jähriger Mann, der sich Alexander Fischer nannte und eine Legitimation eines angeblichen Fürsorgebureaus für Kriegsinternirte vorwies, die die Unterchrift eines Sekretärs Dr. August Verebely trug. Fischer erklärte, daß er nach Temesvár zuständig, aber schon vor Jahren nach Epinal in Frankreich ausgewandert sei, wo er sich mit Schweinehandel befaßt habe. Bei Kriegsausbruch sei er internirt worden und in dem Gefangenenlager sei seine Frau gestorben. Nach neun Monaten sei es ihm gelungen, aus der Internirung zu entkommen und jetzt stehe er völlig ohne Baarmittel, auf die Mithätigkeit seiner Bräutigamskollegen angewiesen, da. Der

Großhändler überreichte dem vermeintlichen Fischer, der seither auch bei anderen Händlern vorgeprochen hat, eine Unterstüfung, später kam ihm aber die Sache doch nicht ganz geheuer vor und er wendete sich mit einer Anzeige an die Polizei. Es ist bereits festgestellt, daß es ein solches Fürsorgebureau nicht gibt und noch weniger einen Sekretär Namens Verebely. Die Legitimation ist daher gefälscht und der angebliche Fischer ein gefährlicher Hochstapler. Die Polizei fordert nur Alle, die über die Person des Schwindlers etwas mittheilen können, auf, sich bei der Oberstadthauptmannschaft (1. Stof, Thür 90) zu melden.

*** Tragischer Tod zweier Offiziere.** Aus Látosfüröd wird telegraphirt: Vor einigen Tagen hat sich in der Nähe des Esorbauersees ein tragischer Vorfall ereignet, dem zwei junge Offiziere zum Opfer fielen. Die beiden Offiziere, der Artillerie-Oberleutnant Dr. Joseph Brachfeld und dessen Freund, die einem Stillekurs als Instruktoren zugetheilt sind, wurden von einer Lawine verschüttet. Gestern Vormittag wurden die Leichen der beiden Offiziere geborgen.

*** Kriegsvorträge.** Ueber Einladung des Bázzer Gyceums hielt Universitätsprofessor Oberstabsarzt Dr. Tibor Verebely gestern in Báz einen Vortrag über die Invalidenfrage. Der Vortragende beschäftigte sich vorwiegend mit der Frage der Regelung des Invalidenwesens und wies auf die Nothwendigkeit der Regelung dieser Frage hin. Der Vortrag, für den der Präsident des Bázzer Gyceums, päpstlicher Prälat Dr. Georg Galcsesi, dankte, fand überaus lebhaften Beifall. Auch ein Vortrag des Direktors des Bázzer Seminars László über die Pflichten der Gesellschaft und über die Vaterlandsliebe wurde mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. — Im Klub der Kunstfreunde hielt Hofrath Anton Bárádi heute Nachmittags über die Schauspielkunst im Krieg einen Vortrag. Der Vortragende, bekanntlich einer der gewiegtesten Kenner der heimischen Schauspielkunst, sprach in fesselnder Form über die Schauspieler im Kriege, über Künstler, die an dem gegenwärtigen Krieg theilnehmen, und auch über jene, die in den früheren Kriegen gekämpft haben. Bárádi sprach ferner über die Rolle der Frau im Kriege, würdigte die Thätigkeit der Schauspielerinnen als Krankenpflegerinnen und gedachte in Worten der Anerkennung der humanitären Thätigkeit der Frau Marie Jákai. Der interessante Vortrag fand den lebhaftesten Beifall des zahlreich erschienenen vornehmen Publikums. — Im Rahmen der von der Landes-Pädagogischen Bibliothek und vom Lehrmittelmuseum veranstalteten Vortragsreihe hielt heute Nachmittags Universitätsdozent Dr. Joseph Jmre einen Vortrag über die pädagogischen Aufgaben gegenüber den Blinden. Der Vortragende beschäftigte sich mit dem Schicksal der Kriegsblinden und jenen Aufgaben, die Staat und Gesellschaft in dieser Beziehung zu erfüllen haben. Der Professor an der staatlichen Lehrerpräparandie Alois Urhegyi sprach über die Erziehung zur Vaterlandsliebe. Beide Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

*** Die Studentenstreiks in Jassy und Bukarest.** Aus Bukarest wird telegraphirt: Die Studenten der hiesigen Universität haben beschlossen, trotz der Aufforderung des Senats den Streik so lange fortzusetzen, bis sich wenigstens die Anfänge der Befriedigung der Jassyer Kollegen zeigen.

*** Vorträge.** Die Ungarische Ethnographische Gesellschaft wird am Mittwoch, 23. d., Nachmittag 5 Uhr im Saale der ungarischen Akademie der Wissenschaften eine Vorlesungshaltung halten, in welcher Dr. Anton Hermann über „Kronprinz Rudolf in der Sage“ sprechen wird. — Im Maffabáa-Klub, Königs-gasse 36, hält Samstag, 19. d., Abends 8 Uhr Ludwig Frigyes einen Vortrag über „Herz's Wert“.

OMNIA
MOZGÓKÉP PALOTA.

Mit Ausschliesslichkeitsrecht.

„Die Heldin an der Front.“
Aktuelles Lebensbild in 4 Akten.

Unsere Balkan-Offensive.
I. Theil: Von Belgrad bis Nisch.
II. Theil: Von Pirots bis Nisch.

Montag zum ersten Male:
H. Bataille's weltberühmtes Schauspiel
Der Skandal
(A BOTRÁNY)

Die fortsetzungsweisen Vorstellungen beginnen an Wochentagen um 4, 6, 8 und 10 Uhr, an Sonn- und Feiertagen Nachm. um 7/8, 9, 10, 11 Uhr.

*** Verfeinerung des „Standard“.** Aus Christiania wird uns telegraphirt: Einer Meldung aus London zufolge wird das konservative Blatt „Standard“, das seit Jahren mit finanziellen Schwierigkeiten kämpft, nächsten Mittwoch an den Meistbietenden versteigert werden. Der „Standard“ galt als eines der größten und vornehmsten Blätter Londons. Er wurde im Jahre 1827 gegründet, ist daher fast hundert Jahre alt. Berühmt waren die Kriegsberichte des Blattes. Seit 1857 gab der „Standard“ auch ein Abendblatt (Evening Standard) heraus.

*** Ein Hundertjähriger.** In Eptergam ist dieser Tage der älteste Bürger der Stadt, der 1848/49er Honvéd Johann Borosky, im Alter von 101 Jahren gestorben. Der alte Herr erfreute sich bis zu seinen letzten Tagen der besten Gesundheit. Das Begräbnis fand gestern unter großer Beteiligung statt.

*** Ein Gedenktag.** Aus Königsberg wird telegraphirt: Der Oberpräsident übermittelte am Jahrestag der Befreiung Ostpreußens vom Feinde dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, seinen Mitarbeitern und heldenmüthigen Truppen die Versicherung unaussprechlicher Dankbarkeit der Bewohner Ostpreußens. Daraus ist ein in herzlichem Tone gehaltenes Telegramm vom Generalfeldmarschall eingetroffen.

*** Todesfälle.** Verfloßene Nacht ist hier der Journalist Bela Schröder, Redaktionsmitglied des „Magyarország“, im Alter von 41 Jahren einem Herzleiden erlegen. Der Verbliebene hat eine interessante, abwechslungsreiche Laufbahn hinter sich. Er arbeitete zuerst bei einem hauptstädtischen Blatte, wirkte sodann mehrere Jahre in Arab als Redakteur, wo er auch ein neues Blatt gründete. Nach der Hauptstadt zurückgekehrt, veröffentlichte er einen Roman, in welchem er das gesellschaftliche Leben in Arab persiflierte und der eine Reihe von ritterlichen Affären zur Folge hatte. Er begab sich sodann ins Ausland und nachdem er in Hamburg und Bremen als Hafenarbeiter sich erhalten hatte, machte er die Fahrt über das große Wasser und bereiste als Prairiearbeiter ganz Südamerika; besonders lange hielt er sich in Argentinien, Paraguay und Uruguay auf. Seine Erlebnisse fasste er in zwei nach seiner Heimkehr veröffentlichten Bänden zusammen. Nach Ausbruch des Krieges gehörte er eine zeitlang dem Kriegspostquartier an, aber auch dort hielt er es nicht lange aus. Er kam nach Budapest zurück, wo er eine zweite Ehe einging. Als sein Ansuchen um Wiederverleihung seiner früheren Militärcharge günstig erledigt worden war, rückte er im Dezember als Lieutenant zum Budapest Honvéd-Infanterie-Regiment ein. In Folge der Strapazen des Militärdienstes verschlimmerte sich sein Herzleiden immer mehr und gestern Nachts wurde er durch den Tod von seinen Qualen erlöst. — Heute ist hier Herr Eduard Grün im Alter von 65 Jahren gestorben. In dem Verbliebenen, der sich allgemeiner Werthschätzung erfreute, betrauert der Reichstagsabgeordnete Dr. Alexander Petö seinen Schwiegervater. Das Leichenbegängnis findet Sonntag statt. — Frau August Kószolányi, Witwe des 1848/49er Honvédhauptmanns August Kószolányi, ist in Szabadka im 87. Lebensjahre gestorben. Das Hinscheiden der allgemein geachteten Matrone hat in der ganzen Stadt aufrichtigste Theilnahme geweckt. — Heute Früh ist in Wien die Gemahlin des Großindustriellen Heinrich B. Cislér geborne Julie Lamberg im Alter von 63 Jahren verschieden. Baron Fedor Nikolicz de Rudna und Staatssekretär i. P. Victor z. Molnár sind die Schwiegereltern der Verbliebenen.

*** Hafenbrand in Brooklyn.** Aus New York wird gemeldet: In Brooklyn sind drei britische Dampfer, die für die Allierten befrachtet waren, sowie dreißig Barken und Leichter bis zur Wasserlinie abgebrannt. Als der Brand gelöscht war, stürzte der Anlageplatz mit vielen Waaren ein. Der Schaden dürfte 12 Millionen betragen. — Eine weitere Depesche meldet: Bei dem Hafenbrand in Brooklyn wurden die Dampfer „Boltoncastle“ (5862 Tonnen) und „Pacific“ und etwa zwanzig kleine Dampfer durch das Feuer schwer mitgenommen. Es wird Brandstiftung vermuthet. Das Feuer kam auf dem Quai zum Ausbruch, wo sich nach Wladivostok bestimmte Schiffe befanden, auf denen in Folge des Umsichgreifens des Feuers Kesselexplosionen erfolgten. Hundert Mann sprangen über Bord, fünf- und zwanzig Matrosen vom „Boltoncastle“ sind ertrunken. — Während sich die meisten Docks der großen transatlantischen Passagierschiffahrtsgesellschaften in Hoboken und am Castriver befinden, liegen an der Brooklyner Seite zahllose Docks großer Frachtschiffahrtsgesellschaften, unter denen die Castle-

line wohl den ersten Rang einnimmt. Auf einer Länge von etwa 10 Kilometer befinden sich dicht nebeneinander Dock an Dock und Pier an Pier, und zu regen Handelszeiten liegen dort theils in geschlossenen Hallen, theils offen und verladebereit Millionen von Kisten, Ballen und Käffern. Nach europäischen Begriffen ist die ganze Anlage recht leichtfertig, Alles ist aus Holz, die Arbeiter gehen trotz des Verbots mit brennenden Cigarren und Pfeifen im Munde in den Speichern umher und Brände gehören nicht eben zu den Seltenheiten. — Aus London telegraphirt man: Loyds zufolge wurden die Besitzer der in Brooklyn liegenden Dampfer „Boltoncastle“ und „Pacific“ benachrichtigt, daß die Dampfer gerettet, aber schwer beschädigt sind. Man ist jetzt der Ansicht, daß Brandstiftung nicht vorliegt.

*** Brände.** Aus Toronto wird telegraphirt: Ein Feuer, das in Folge einer Explosion im obersten Stockwerk des amerikanischen Klubs entstanden war, zerstörte das Gebäude vollständig. Eine Person fand den Tod. Man vermuthet Brandstiftung. — Aus London wird telegraphirt: Loyds meldet: In der Ladung des holländischen Dampfers „Van Dyk“, der von New York nach Rotterdam unterwegs war, ist ein Brand ausgebrochen. Der Dampfer kehrte nach New York zurück.

*** Wohlfühltag.** Der Landesverband der ungarischen Hausfrauen veranstaltete heute im Saale des „Hotel Ritz“ einen mit einem Konzert verbundenen Fünf-Uhr-Thee. Vor dem Konzert hielt Reichstagsabgeordneter Roland Hegedüs einen Vortrag über „Die Helden von morgen“. Die Helden von morgen, führte Hegedüs aus, werden mit dem Friedensschluß hervortreten. Der Friede ist nicht mehr ferne. Der europäische Brand entstand, weil das sogenannte „europäische Gleichgewicht“ ins Schwanken gerieth. Auf dem Balkan, wo der Krieg durch das Bündniß mit Bulgarien fast beendet ist, liegt auch die Vorbedingung des Friedens. Und so haben sich bereits heute aus dem Nebel des Kommen die Konturen der Zukunft hervor. Diese Zukunft bringt uns die Schaaren der Kriegswitwen und Waisen und die vom Schlachtfeld heimkehrenden Soldaten. Ihrer sich anzunehmen, ist die Pflicht der Nation. Als Helden von morgen werden auch die Staatsbürger gelten, die das neue Ungarn schaffen. Die Schützengrabengemeinschaft hat den Geist der Gleichheit geboren. Wenn der Krieg beendet sein wird, wird der Begriff „historische Klasse“ von neuem Werth erfüllt sein. Zur „historischen Klasse“ wird sich mit Recht jeder Bürger zählen, der es ermöglichte und ermöglicht, daß Ungarn überhaupt eine eigene Geschichte habe. Der Redner schloß mit den Worten: „Ganz Ungarn durchbrause die neue Hymne, die Hymne, die wir den Helden von morgen anstimmen wollen.“ (Stürmischer Beifall.) Im musikalischen Theil des Abends wirkten die Opernsängerin Blanka Malaczky, die Pianistin Margarethe Sichterl und der Violinvirtuose Géza Kreß mit. Die Klavierbegleitung besorgte Oskar Diengl. Dank dem vorzüglichen Arrangement der Damen Witwe Gräfin Géza Bathyhány, Gräfin Charlotte Szych, Gräfin Alexander Sztáray, Gräfin Rudolf Wiffingen, Frau Alexander v. Hegedüs, Gräfin Jóna Bathyhány und Witwe Frau Gabriel v. Beniczky gelang die Veranstaltung sehr gut und erbrachte für die Waisen von gefallenem Soldaten einen bedeutenden Betrag.

*** Ein brutaler Vater.** Die Polizei hat den Kisfubarosgasse 6 wohnhaften Buchbindergehilfen Franz Pap, der seine zwei Kinder, den 11jährigen Franz und die 12jährige Elisabeth, auf unmenschliche Art mißhandelte, in Haft genommen. Zuletzt hatte er seine Tochter an Händen und Füßen gefesselt und an die Tischfüße gebunden. Zur Rede gestellt, erklärte der Vater, daß die Kinder gestern ein Fenster eingeschlagen hatten und, da keines der beiden eingestehen wollte, wie der Schaden geschah, prügelte er das Mädchen und befahl, es so lange gefesselt zu lassen, bis es Alles eingestehet. Heute Früh hatte sich das arme Geschöpf theilweise der Fesseln entledigt, worauf es der Vater wieder prügelte. Der Polizist ließ das Kind zur Oberstadthauptmannschaft bringen, wo der Polizeiarzt die untrüglichen Spuren der Mißhandlung feststellte. Der Vater wurde zur Polizei gebracht und vorläufig in Haft behalten.

*** Vorstandswahl.** Bei der am 13. d. in Rohoncz vorgenommenen Vorstandswahl der isr. Gemeinde wurde — wie man uns meldet — der verdientvolle Schuldirektor Joachim Heitler zum Präses gewählt. Man erhofft von seiner bewährten Leitung ein neuerliches Aufblühen dieser historisch berühmten Gemeinde.

*** Lebensmüde.** In einer Kabine des Hungaria-Bades hat sich heute ein unbekannter Mann durch einen Revolverchuß entleibt. Man vermuthet, daß er mit einem Privatbeamten Namens Kornel Gregor identisch sein dürfte. — Die 16jährige Magd Rosa Györfly sprang heute vom zweiten Stockwerk des Hauses Szigetvárogasse 1 in den Hof und zog sich schwere Verletzungen zu. — Die 23jährige Fabrikarbeiterin Julie Mezei hat sich heute in Szentlőrincz mit Laugeneffenz vergiftet. Beide werden im Spital gepflegt.

Familien-Nachrichten.

Der hauptstädtische Advokat Dr. Endre Elek hat sich mit der Tochter Irma des Herrn Samu Stern, Direktor der Ungarischen Lebensmittel-Transport-Gesellschaft, Budapest, verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

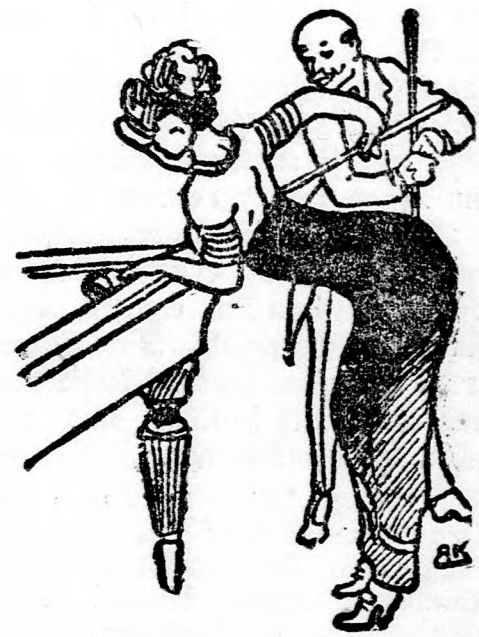
Herr Dr. Theodor Großmann, Advokat in Budapest, vermählte sich mit Fräulein Margit Schein aus Losoncz.

Die schönen Damen von Paris sind entzückt von der Wirkung der Földes Margit-Creme, Seife u. Powder, welche Schönheit dem Gesichte verleihen, die Frische des Teints erhöhen.

Trocadero. Heute findet im Trocadero die Benefice-Vorstellung der Schauspielerin Leonté Zwanoff und des Hauskomikers und Regisseurs Willy Harry statt. Eine Anzahl erstklassiger Kunstkräfte aus den Budapest-er Etablissements hat für diesen Abend ihre gefällige Mitwirkung zugesagt. Beginn der Vorstellung präzis 9 Uhr.

Arkád-Spielwaarenhaus, Rákóczi-ut, Ede Sipos Dohány-uteza. Késmárky és Illés.

Die moderne Frau



wird immer siegen, wenn sie im Spiele mit den Männern zu Hilfe ruft

**Yes-Porzellan-Puder
Yes-Toilettenseife
Yes-Gesichtscreme**

Preis des Yes-Porzellanpuders 1., 3. und 5.- Kronen.
Preis der Yes-Gesichtscreme 3.- Kronen.
Preis der Yes-Seife 1.50 Kronen.

Hauptniederlage für Oesterreich und Ungarn:
**Béla Erényi's Diana-Apotheke,
Budapest, Károly-körut 5.
UEBERALLERHÄLTLICH.**

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) In der Reihe der künstlerischen Darbietungen, die wir Ferdinand Löwe und dem von ihm geführten Orchester des „Wiener Konzertvereins“ zu danken haben, gestaltete sich der heutige Abend zu einem Erlebnis von unvergleichlicher Schönheit und Würde. Meister Löwe war an die Stätte seiner alten Triumphe, in den Redoutensaal zurückgekehrt, und aus dem Orchester stieg wieder heller Glanz und leuchtende Wärme empor, die volle Klarheit der Polyphonie, ein entzückender dynamischer Reichtum und die Unfehlbarkeit rhythmischer Präzision. Und Geist und Seele des Kunstwerkes: der romantische Schauer und der hinreißende Schwung der „Freischütz“-Ouvertüre, die schönheitsverfälschte Lebensverneinung von Schubert's „Unvoll-

„Lendeten“, die ganze Erhabenheit, der volle dithyrambische Jubel der C moll-Symphonie Beethoven's. Löwe hatte diesmal auch eine interessante Novität mitgebracht, das Orchesterwettbewerbsspiel aus Franz Schmidt's romantischer Oper: „Der Glöckner von Notre-Dame“. Dem Werke des ungarischen Komponisten — Schmidt ist in Pozsony geboren — war der größte Bühnenerfolg der letzten Jahre beschieden gewesen, und die noch von Bánffy beschlossene Ausführung der Novität wird derzeit auch an der königlichen Oper vorbereitet. Losgelöst vom Drama ist der programm-musikalische Inhalt des Zwischenstückes nicht wohl zu verstehen und zu werten. Es spiegelt sich darin in einer geistvoll sprühenden Rhythmik allerhand Karnevalsübermuth, einige schwüle, melodisch üppige Themen deuten auf eine heiße Liebes-affaire, in einem Trio von prachtvollem ungarisch-zigeunerischem Schwung mag ein ethnisch verfälschtes Porträt Esmeralda's zu erkennen sein. Das ganze Konflikt, vielleicht nicht eben originell in der Erfindung, ist ein koloristisches Meisterstück eines virtuosen Orchesterleiters, voll äußerem Glanz und innerer Leuchtkraft; das Esmeraldaporträt ein Stück ungarischer Musik, wie es noch von keinem modernen Orchester gezeichnet worden ist. Die Novität fand rauschenden Beifall, gleich allen anderen Darbietungen des unvergleichlichen Dirigenten und seines in Meisterschaft fugsamen Orchesters. — y.

§ (Philharmonisches Konzert.) Der heutige „Beethoven-Abend“ unserer Philharmoniker füllte das mächtige Volksopernhaus bis aufs letzte Plätzchen. Diese Anziehung übte zweifellos die „Neunte Symphonie“, die unter Stephan Keruer's umsichtiger Leitung auch heute von starker und nachhaltiger Wirkung war. Das Orchester und die von Prof. Koubal sorgfältig einstudierten Chöre boten vortreffliche Leistungen und die Damen Medek und Valent, sowie die Herren Dr. Székelyhid, Szemere und Venczell bildeten das wiederholt gewürdigte, künstlerisch werthvolle solistische Ensemble. Dem grandiosen Werke, dessen einzelne Sätze mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden, ging die Overture zu „Coriolan“ und die für Violine geschriebene Romanze in F dur voran. Konzertmeister Prof. Baré spielte die herrliche Komposition mit dem ihm eigenen musikalischen Adel und sicherstem Stillsitzen. Das Publikum erwies sich für die gediegene Leistung dieses vornehmen Künstlers außerordentlich dankbar und rief Herrn Baré vielfach und lebhaft hervor. — dó.

* Im Nationaltheater wird am 25. d. Franz Molnár's neues Stück „A fehér felhő“ zum ersten Male aufgeführt. Die Novität ist ein aus fünf Bildern bestehendes einaktiges Mikroskop. Die Begleitmusik hat Panfraz Kacsóh komponiert.

* Im Lustspieltheater wird morgen, Samstag, Melchior Lengyel's „A táncosnő“ seine 25. Aufführung erleben. Das Stück, das seit Dezember 1915 auf dem Spielplan des Theaters figurirt, hat somit einen durchschlagenden Erfolg erzielt, zu dem die Hauptdarsteller Irene Baráncsi, Germina Karáthy und Julius Esortos wesentlich beitrugen. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt: Nachmittag geht Gábor's „Cziklámek“ in Szene, Abends wird „A nap lovagja“ von Alexander Bródy und Alexander Hajó gegeben.

* Im Königstheater geht morgen, Samstag, Nachmittag Granichsteden's „A császárné“ mit Sári Fedák in der Titelrolle in Szene. Sonntag Nachmittag gelangt „János vitéz“ und Abends „Mágnás Miska“ zur Aufführung.

* Im Urania-Theater wird morgen, Samstag, das Stück „Sinter der feindlichen Front“ von Stephan Ráth-Végh zum ersten Male aufgeführt. Die Lichtbilder, die den Text begleiten, enthalten interessante Aufnahmen von der serbischen und von der französischen Front.

* Morgen, Samstag, findet das zweite Orchesterkonzert des Wiener Konzertvereins unter Leitung Ferdinand Löwe's in den Redoutensälen statt. Karten bei Bárd.

Offener Sprechsaal.*)

Bronzeluster das ganze Lager oder stückweise zu billigen Fabrikpreisen zu verkaufen, eventuell die ganze Fabrik samt Haus und Einrichtung zu übergeben. Stern, Merkel & Co., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
Natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Külön értesítés helyett.

Özv. Grün Edéné szül. Eskenasy Regina mint feleség és Dr. Pető Sándorné szül. Grün Riza mint leánya a maguk és alulírottak nevében fájdalommal szívvvel jelentik, hogy jóságos férje, illetve apja

Grün Ede

munkás és jámbor életének 65-ik, mindig boldog házasságának 38-ik évében igen rövid betegség után f. hó 18-án elhunyt.

Nemeslelkű halottunk egész élete a jóság, a munka és a családi élet bensőségeinek gyönyörű harmoniájára volt. Felejtethetetlen emléket mindig kegyelettel fogjuk megőrizni.

Drága halottunkat 1916. évi február 20-án, vasárnap, délelőtt 11 órakor fogjuk eltemetni a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából.

Budapest, 1916. évi február 18-án. VI., Gyár-utca 10.

Béke longjén drága poral fölött.

Weisz Sándorné szül. Grün Julia, Gold Miksáné szül. Grün Emma, Pollaosek Arónné szül. Grün Regina mint testvérek. Dr. Pető Sándor mint vő. Weisz Sándor, Gold Miksa, Pollaosek Aron, sógorai. Özv. Grün Arnoldné, sógoronője, és a nagyszámu rokonság.

Csendes részvétet kérünk.

Der Kapitalist.

Die wirthschaftliche Lage und der Krieg.

Die nächste englische Anleihe.

Aus London wird gemeldet: Die nächste britische Kriegsanleihe ist nicht vor dem 15. März zu erwarten. Die Regierung wird in der nächsten Woche den 9. Kriegskredit einbringen, wahrscheinlich 300 Millionen Pfund Sterling. Die acht vorhergehenden Kredite vom 6. August 1914 bis 11. November 1915 betragen 1300 Millionen Pfund.

Den „Times“ zufolge erregt der Besuch des amerikanischen Bankiers Benjamin Strong, des Präsidenten der Federal Reserve Bank, in London lebhaftes Interesse. Man glaubt, daß Strong gekommen sei, um das Kriegsfinanzenystem der Allirten zu studiren. Strong hat sich auf einige Tage nach Paris begeben, von wo er nach London zurückkehren wird.

Das rumänische Getreideausfuhrverbot.

Aus Bukarest wird telegraphirt: Heute wurde der Kammer ein Gesetzentwurf über das Verbot der Ausfuhr von Getreide und dessen Derivaten, Genuße, Leinöl und Repsol vorgelegt. Das Verbot tritt mit dem Tage der Vorlage des Gesetzentwurfes in Kraft. Ausgenommen sind alle Käufe, die durch Vermittlung der Central-Kommission gemacht wurden. Die Ausfuhrtage bleibt aufrecht. Die Lage für Mehl wird auch für Teigwaare eingehoben. Der Zweck des Gesetzes ist die Erhaltung der für den Inlandsverbrauch notwendigen Waarenmengen.

Die Landwirthe sind wegen des mit den Engländern abgeschlossenen Getreidevertrags sehr erbittert. In Würdigung der vorgebrachten Beschwerden beabsichtigt nun die rumänische Regierung Getreidemagazine zu erbauen und sollen die Engländer für die Baukosten einen Vorschuß von 19 Millionen Lei angeboten haben.

Neuerliche Preiserhöhungen in Deutschland.

Aus Leipzig wird gemeldet: Die Vereinigung deutscher Papier- und Druckereifabriken beschloß einen weiteren Theuerungszuschlag von 20 Prozent für geringere und mittlere und von 10 Prozent für feinere Sorten.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Die Zinkverkaufsvereinigung setzte in Folge der Erhöhung der Rohzinkpreise die Verkaufspreise um 30 Mark per Tonne ab heute hinauf.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Patente in Japan.

Aus Kopenhagen wird telegraphirt: In einem Tokioter Telegramm der „Virheimia Wjedomosti“ wird mitgetheilt, die japanische Regierung habe beschlossen, die Gültigkeit der österreichisch-ungarischen und deutschen Patente in Japan nicht aufzuheben, um dem Entstehen von Schadenersaksprozessen nach dem Kriege vorzubeugen.

Budapest, 18. Februar.

§ (Krone, Franc und Mark.) Aus Wien wird gemeldet: Der Umréchnungskurs für Zahlungen nach der Schweiz wurde bis auf Weiteres mit 100 Francs: 154 Kronen festgesetzt. Der Um-

rechnungskurs für Zahlungen nach dem Deutschen Reich wurde bis auf Weiteres mit 100 Mark: 146 Kronen festgesetzt.

(Kriegsfürsorgefragen in der Fabriksindustrie.)

Der Bund ungarischer Fabriksindustrieller hielt gestern unter dem Präsidium Dr. Franz Chorin's eine Direktionsitzung, in welcher mehrere wichtige Fragen der industriellen Kriegsfürsorge behandelt wurden. Den Berathungen wohnten als Gäste auch der Staatssekretär und Leiter des staatlichen Invalidenversorgungsamtes Graf Runo Lebel'sberg und der Leiter der Arbeitervermittlungskanzlei des Invalidenamtes Gewerbe-Inspektor Fischer bei. Der Präsident der Humaner Filiale des Bundes Graf Edgar Szógos begründete seinen Antrag in Angelegenheit der Versorgung der Kriegswaisen und ihrer Heranziehung zu industriellen Facharbeiten. Er hält es für zweckmäßig, wenn die größeren Industrieunternehmen es übernehmen würden, für die Kinder ihrer gefallenen oder erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter zu sorgen, wobei gleichzeitig darauf geachtet werden könnte, daß sie zu verlässlichen Facharbeitern ausgebildet werden, auf welchen es in Ungarn ohnehin mangelt und auf welche sich die Fabrik später stützen könnte. Manfred v. Weiß begrüßt den Antrag, der nicht nur einen edlen sozialen Gedanken verwirklicht, sondern auch geeignet ist, dem Bedürfnis der Industrie nach geschulten, zuverlässigen und mit dem Unternehmen durch die Bande der Dankbarkeit eng verknüpften Facharbeitern entgegenzukommen. Béla Weich hält es für nothwendig, daß der Bund zunächst ein ausführliches Programm für die Aktion ausarbeite und der jedenfalls richtigen und segensreichen Idee erst dann Propaganda mache. Dr. Paul Biró verweist darauf, daß besonders die größeren Industrieunternehmen mit einer entsprechenden Ausgestaltung ihrer schon bestehenden sozialen Einrichtungen auch für die Kriegswaisen jedenfalls sorgen werden. Staatssekretär Graf Lebel'sberg bemerkt, es sei jedenfalls wünschenswerth, daß die vom Bund einzuleitende Aktion sich dem ganzen System unseres Gewerbeunterrichts nach Möglichkeit anpasse. Nachdem noch Béla Weich, Dr. Gustav Graß und Alexander Wolf sprachen, stellt Präsident Franz Chorin fest, daß der Antrag des Grafen Szógos von sämtlichen Rednern mit der wärmsten Sympathie begrüßt worden sei. Er ist überzeugt, daß die Fabriksindustrie ihre Verpflichtungen gegenüber den Angehörigen der Kriegsgefallenen immer erfüllen wird. Die Direktion beschäftigte sich hierauf mit der Frage der Unterbringung der Invaliden in der Industrie. Staatssekretär Graf Lebel'sberg beleuchtete den gegenwärtigen Stand der Invalidenversorgung und verweist darauf, daß das unter seiner Leitung stehende Amt vor Allem eine entsprechende Nachbehandlung der Invaliden, sowie ihre praktische Ausbildung als seine Hauptaufgabe betrachtet. Die gemachten Erfahrungen sind sehr befriedigend, denn es hat sich gezeigt, daß die in reiferem Alter stehenden Invaliden viel rascher lernen, als die Lehrlinge. Zum Gegenstande sprachen Dr. Paul Biró, Béla Weich und Béla Weich, worauf Dr. Gustav Graß erwähnt, daß im Kreise der Mitglieder des Bundes der Gedanke aufgetaucht ist, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Invaliden, so wie dies in England geschieht, in eine gewisse Organisation zusammenzufassen und mit Uniform zu versehen. Die Mitglieder solcher Organisationen werden bei der Besetzung gewisser dekorativer und Vertrauensposten, wie beispielsweise in Gasthöfen, Geschäften usw. gern angestellt. Schließlich machte noch Gewerbeinspektor Fischer Mittheilungen über die Gesichtspunkte, welche bei der Unterbringung von Invaliden vor Augen gehalten werden.

§ (Budapester Sparkasse und Landes-Pfandleih-V.G.) Die Direktion dieser Sparkasse hat in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung die Bilanz per 1915 festgestellt, die mit einem Reingewinn von 1.316.800 K. (gegen 1.146.890 K. im Vorjahre) schließt. Die Direktion wird der für den 4. März einzuberufenden Generalversammlung vorschlagen, für das Geschäftsjahr 1915 eine Dividende von 20 K. (gegen vorjährige 18 K.) per Aktie zur Vertheilung zu bringen, aus dem nach Abzug der statutenmäßigen Lantien und sonstigen Abschreibungen noch verbleibenden Betrag 150.000 K. dem Reservefonds zuzuführen und 55.523 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Aus den unten angeführten Ziffern der Bilanz ist ersichtlich, daß die der Sparkasse anvertrauten fremden Gelder eine wesentliche Erhöhung erfahren haben, indem die Gesamteinlagen von 30.903.393 K. auf 42.683.556 K. gestiegen sind. Bemerkenswerth ist auch die Steigerung des Wechsel-

Samst
portefeuilles
änderte Lag
anspruchnah
Das Zinsen
80,854 K. e
Proviji
nahme um
zeigt folgend
Atti
instituten pl
1.000,000 K.
Berthpapier
fonds zur Z
Zinsen 3.1
Garantiefon
Borath an
1.302,920 K.
800,977 K.,
brieten 6.1
17,963,492 K.
Forrent 5.92
tute 1.603,9
zahlungen a
genossenschaft
zusammen
20.000,000 K.
der Instituts
Einlage des
Pfandlasten
sentige Par
Pfandbriefe
hobene Dir
296,239 K.,
Reingewinn
Geld in n-
bezahlte und
zinsfreier
Instandhalt
und laufende
rathes 7000
80,410 K., G
1.265,967 K.
vortrag 50
Dotationszin
Erträgniß d
Provisionen
der Wechsel
geschäfts 13
76,065 K., B
§ (D
gemeldet:
liche Zinso
auf 2455,8
geringfügig
indessen in
mußte aber
trächtliche
den. Der
ausgeliehe
tionen M
standes de
um 133.1
hängt, sie
139.2 auf
Außerdem
von 116.7
höhung de
Rückflusse
bedeutung
die Debu

portefeuilles auf 22.460,128 K., welche auf die veränderte Lage des Geldmarktes und die geringere Inanspruchnahme des Reeskontos zurückzuführen ist. Das Zinsenertragniß hat sich gegen das Vorjahr um 80,854 K. erhöht. Ebenso zeigt das Ergebnis an Provisionen und sonstigen Gewinnen eine Zunahme um 104,844 K. — Die Bilanz per 1915 zeigt folgende Ziffern:

Activa: Kassenstand 2.396,788 K., bei Geldinstituten placirt 2.014,244 Kronen, Institutengebäude 1.000,000 K., Wechselportefeuille 22.460,128 K., eigene Wertpapiere 7.311,006 K., Wertpapiere des Spezialfonds zur Sicherstellung der eigenen Pfandbriefe sammt Zinsen 3.196,298 K., Wertpapiere des Separat-Garantiefonds für Pfand-Kassenanweisungen 312,431 K., Vorrath an eigenen 4 1/2-prozentigen Pfandbriefen 1.202,920 K., Wertpapiere des Beamten-Pensionsfonds 800,977 K., Hypothekendarlehen in 4 1/2-prozentigen Pfandbriefen 6.132,895 K., Vorschüsse auf Wertpapiere 17,963,492 K., Debitoren gegen Deutung und im Komptorrent 5.928,609 K., Debitoren 4.723,478 K., Wechselsumme 1.603,947 K., Pfandleihgeschäft 8.829,447 K., Einzahlungen auf Antheilsscheine der Landes-Central-Kreditgenossenschaft 400,000 K., Kautionsseffekten 219,573 K., zusammen 86.596,335 K. Passiva: Aktienkapital 20.000,000 K., Reservefonds 2.289,875 K., Pensionsfonds der Institutbeamten 800,977 K., Einlagen 31.381,208 K., Einlage des Kön. ung. Finanzministeriums 11.302,347 K., Pfandkassenanweisungen 6.250,000 K., emittirte 4 1/2-prozentige Pfandbriefe 6.138,700 K., 4 1/2-prozentige verlorne Pfandbriefe 43,500 K., Kreditoren 6.594,048 K., unbehobene Dividenden 23,064 K., transitorische Zinsen 296,239 K., Beamtenanleihen 219,573 K., Saldo als Reingewinn 1.316,500 K., zusammen 86.596,335 K. — Gewinn- und Verlustkonto: Soll: Ausbehalte und Kapitalzinsen 1.618,177 K., Kapitalzinsensteuer 161,817 K., Gehälter 224,165 K., Steuer und Instandhaltung des Institutgebäudes 31,264 K., Miete und laufende Speise 243,059 K., Honorar des Aufsichtsrathes 7000 K., Steuer 94,389 K., Abschreibungen 80,410 K., Gewinnvortrag 50,832 K., Gewinn pro 1915 1.265,967 K., Totale 3.777,094 K. Haben: Gewinnvortrag 50,832 K., Zinsenertragnisse 2.467,673 K., Dotationszinsen des Pfandleihgeschäftes 481,325 K., Ertragniß des Pfandleihgeschäftes 151,066 K., diverse Provisionen und sonstige Ertragnisse 522,500 K., Gewinn der Wechselstube 14,839 K., Gewinn des Hypothekengeschäftes 13,292 K., Ertragniß des Institutgebäudes 76,065 K., Totale 3.777,094 K.

(Verheimlichte Getreidebestände.) Neuerdings wurden folgende nicht angemeldet gewesene Getreidebestände konfiszirt: In Cserehalja 36 Meterzentner Getreide, in Doloba 190 Meterzentner Weizen und 755 Meterzentner Mais, in Darabár 66 Meterzentner Weizen; in Bégahtentmihály, Rémetzentmihály, Binga, Fehérbomb, Gatalja und Lemesvár insgesamt 382 Meterzentner Getreide und Mais; ferner in Mateóc 398 Mztr. Gerste und Hafer, Szentanna 108 Mztr. Gerste und Hafer, Malompatak 451 Mztr. Roggen, Gerste und Hafer, Jeksa 82 Mztr. Gerste und Hafer, Försögöny 31 Mztr. Hafer und Mais, Doba 633 Mztr., Ujvidék 7800 Mztr. und in den Gemeinden Alsóhánora, Binga, Karajaszén, Temesváralja, Bercez, Temespaullk, Gatalja, Lemesvár, Bufowina, Szék. Párisgháza, Felsőtubna, Lucski, Kelemenfalva, Madocsan, Belynyófalva, Szentmihály, Siptócska, Szilváshely und Letér verschiedene Quantitäten von Weizen, Hafer, Gerste und Mais. In Szongrád haben 196 Personen ihren Ueberfluß an Vorräthen angemeldet. Die Recherchen nach den nicht angemeldeten Getreidevorräthen sind von Seiten der Grenzpolizei, Finanzwache und Polizeibehörden in energischer Weise im Zuge und Jedermann handelt nur im eigenen Interesse, wenn er die gewährleistete Begünstigung vor Augen haltend, den überflüssigen Vorrath bei der Behörde anmeldet, wodurch nicht nur die Konfiskation, sondern auch die Bestrafung vermieden wird.

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin wird gemeldet: Der aus dem Reichsbankausweis ersichtliche Zuwachs des Goldbestandes von 0.9 Millionen auf 2455.8 Millionen Mark ist diesmal scheinbar geringfügig im Vergleich mit den Vorwochen. Er ist indessen in Wahrheit wesentlich größer gewesen, es mußte aber im Laufe der Berichtswache eine beträchtliche Summe Gold ins Ausland geführt werden. Der Vermehrung der von den Darlehenskassen ausgeliehenen Gelder um 136.7 auf 1480.5 Millionen Mark, womit auch die Abnahme des Bestandes der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen um 133.1 auf 508.6 Millionen Mark zusammenhängt, steht die Erhöhung der Kapitalanlage um 139.2 auf 5445.5 Millionen Mark gegenüber. Außerdem hat das fremde Geld die große Zunahme von 116.7 Millionen Mark zu verzeichnen. Die Erhöhung des Notenumlaufes ist zum großen Theil dem Rückfluß an kleinen Noten zu verdanken. Die Goldbedeckung der Noten erhöhte sich auf 38.5 Prozent, die Deckung der sämtlichen möglichen fälligen Ver-

bindlichkeiten durch Gold in Folge des starken Zuwachses der fremden Gelder ist von 30.4 auf 30.3 Prozent zurückgegangen. Der vom 15. Februar datirte Reichsbankausweis zeigt folgende Einzelsiffern:

Activa: Metallvorrath an kurzfristigem deutschen Gelde, in Goldbarren oder ausländischen Münzen, per Pfund à 1392 Mark berechnet 2.498.920,000 (+ 3.726,000), darunter Goldbarren 2.455.850,000 (+ 899,000), Reichskassenscheine 419.248,000 (- 130.131,000), andere Banknoten 14.450,000 (+ 12.569,000), Portefeuille 5.387.493,000 (+ 147.819,000), Lombardforderungen 15.248,000 (- 2.966,000), Wertpapiere 42.726,000 (- 5.632,000), sonstige Activen 236.516,000 (+ 24.446,000) Passiva: Grundkapital 180.000,000 (unverändert), Reservefonds 80.550,000 (+ 100,000), Banknotenumlauf 6.374.300,000 (- 76.534,000), von Tag zu Tag fällige Verbindlichkeiten 1.742.712,000 (- 116.729,000), sonstige Passiven 237.039,000 (- 374,000).

(Versuche mit der Brennseffelproduktion.) In dem Bestreben, wenigstens einen theilweisen Ersatz für die aus den überseeischen Ländern stammenden Pflanzenrohstoffe (Baumwolle, Jute cc.) in der Webindustrie zu schaffen, sind Versuche mit Brennseffel angestellt worden, welche sich ziemlich bewährten. Unter der Leitung des Kön. ung. Hof- und Flachspinnungs-Instituts (Budapest, I., Fehérvárstraße 30) sollen diese Versuche in verschiedenen Theilen des Landes fortgesetzt werden, um festzustellen, ob die Produktion in großem Umfange durchführbar erscheint. Nähere Informationen können von Interessenten bei dem genannten Institut eingeholt werden.

(Die Vertheilung des Kupferbitriols.) Der Ackerbauminister will mit der Vertheilung des zur Verfügung stehenden Kupferbitriols womöglich bereits im März beginnen. In der Hauptstadt wird der Bedarf an Kupferbitriol von den Bezirksvorstellungen in Evidenz gehalten, weshalb alle Interessenten ihre Anmeldung bei der Vorrichtung jenes Bezirks vorzunehmen haben, in welchem sich ihr Weingarten befindet.

(Erste Osen-Pester Dampfmühlens-G.) Die Direktion hat in ihrer heute abgehaltenen Sitzung beschloffen, der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 100 K. per Aktie vorzuschlagen.

(Die Ablieferung der Gummiworräthe.) Am 15. d. hat Arenastrafe 50 die Uebernahme der Automobilgummiworräthe und Rohgummiworräthe begonnen. Die Uebernahme erfolgt in der Reihenfolge der ausgebenen provisorischen Uebernahmsscheine. Die festgestellte Vergütung wird im Wege der Postsparkasse ausbezahlt werden.

(Türkische Kassenscheine.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Morgen werden die neuen Kassenscheine zum Zwangskurse von 1/2 und 1/4 Pfund in Umlauf gebracht.

(Die Ausbeutung der spanischen Bergwerke.) Aus London wird gemeldet: Wie berichtet wird, sind südpantische Eisenbahnen an eine amerikanische Gesellschaft verkauft worden, die die Minen in Granada und Almeida ansehten wird.

(Ungarisch-Böhmische Industriebank-G.) Die Direktion der Ungarisch-Böhmischen Industriebank-G., Budapest, hat ihrem Oberbeamten Johann Engel die Prokura ertheilt.

(Die Getreide-Vertheilung.) Es bildet eine interessante Feststellung, welche gemaltige Verschiebungen der Krieg in der Ausfuhr der Produktionsländer hervorgerufen hat. Gegen das Vorjahr ist die Veränderung wohl unbedeutend, ganz anders zeigt sich aber das Bild gegen das letzte Friedensjahr. Die Verschiebungen der wichtigsten Exportländer betragen in 1915/16 27-2, in 1914/15 27-5, in 1913/14 37-5 Millionen Quarters. Die stärksten Veränderungen ergaben sich bei Nordamerika und Rußland. Die amerikanische Union hat in den letzten Jahren durch günstige Ernten unterstützt Exportzahlen aufzuweisen wie nie zuvor, sie besaß zeitweise während des Krieges ein förmliches Exportmonopol und man war auch bestrebt, diese Thatsache durch gesteigerte Ausfuhr und hohe Preisforderungen auszunützen. Gegen das letzte Friedensjahr 1913/14 mit einer Ausfuhr von 17.8 Millionen Quarters steht 1914/15 mit 25-57 und 1915/16 mit 25-54 Millionen Quarters gegenüber. Rußland dagegen zeigt einen — nur auf den Norden bezüglichen — Rückfall des Exportes von 11-24 Millionen Quarters in 1913/14 auf 0-24 Millionen in 1914/15 und 0-36 in 1915/16. Die Dardanellen-Sperre und der Mangel einer südrußischen Ausfuhr mußten natürlich lahmlegend einwirken. Indien, Argentinien und Australien hatten wohl gute Ernten und verfügten über größere Bestände, die dennoch kleineren Exportziffern sind aber nur auf den Mangel an Frachtraum und die überaus hohen

Frachten zurückzuführen. England konnte die Frachtschwierigkeiten bisher nicht beheben. Die Einfuhr von Fracht-Hochstößen hat keinen Zweck, da ein Drittel der Importe mit neutralen, also fremden Dampfern erfolgt. Man will es nun versuchen, durch Einfuhrbeschränkungen Frachtraum für Getreide zu ersparen. Die Gesamtgetreideversorgung Englands hat sich in der letzten Zeit zufolge stärkerer Ablieferungen von inländischem Weizen wohl etwas gebessert, der Gesamtimport seit September 1915 hat sich aber verringert und beträgt 10-2 Millionen Bushels gegen 12-3, 11-19 und 12-71 Millionen Bushels in der gleichen Zeit der Vorjahre.

(Budapester Effektenverkehr.) Bei recht freundlicher Tendenz blieben Bankwerthe im Vordergrund des Interesses. Besonders stark gefragt waren Ungarische Kredit-, Kommerzbank und Agrarbank, ferner Ungarische Bank, Eszompétebank, Hypothekbank, Holzbank und Merkur. Interesse war auch für Vaterländische Bank, die heute bereits ex Coupon gehandelt wurden. Kohlenwerthe hatten keinen Umsatz. Sehr fest waren Kintamuranker, Straßenbahn und Ungarische Zuckerindustrie, unverändert Atlantica, Spodium und Ungarische Eisenbahnverkehr, ebenso auch der Rentenmarkt.

(Vom Getreidemarkt.) An der Getreidebörse besteht kein erwähnenswerther Verkehr. Das Angebot bleibt anhaltend geringfügig. Nur für Hirse zeigt sich weiter gutes Interesse und bleibt die Tendenz fest. Futtermittel sind unbeachtet. Kleinforten und Weizen sind gefragt, doch fehlt das Offert.

(Bergbau-Gesellschaft Phönix.) Aus Kőln wird gemeldet: Nach dem Halbjahresabschluß der Phönix-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb beträgt der Betriebsgewinn nach Abzug der Verwaltungskosten und Zinsen, jedoch ohne Abschreibungen 21.651,395 Mark gegen 10.587,390 Mark am 31. Dezember 1914 und 18.849,945 Mark am 31. Dezember 1913. Die Förderung der Bergwerke betrug 74 Prozent, die Erzeugung der Hütten ebenfalls 74 Prozent der durchschnittlichen Friedensleistung. Die Vorräthe in Rohmaterial sind erheblich höher als in gewöhnlichen Zeiten und seit dem 1. Juli 1915 noch wesentlich gestiegen. Der Auftragsbestand der Hütten betrug am 1. Februar 348,931 Tonnen gegen 372,411 im Vorjahre und ist für einen eingeschränkten Betrieb als reichlich anzusehen.

(Kön. ung. Fluß- und Seeschiffahrts-G.) Die Direktion gibt bekannt, daß sie die Güteraufnahme in den Stationen der Strecke Budapest-Zemunan im Verkehr dieser Stationen untereinander, wie auch von und nach den Stationen Wien, Pozsony und Ujpest mit dem 21. d. eröffnet. Die Güteraufnahme in und nach den auf dieser Strecke gelegenen folgenden Haltestellen: Monostorfeg, Szaregrad, Zupel-Korniska, Bánostor, Cserevics und Sfutak bleibt bis auf Weiteres gesperrt.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Heute ist die Sitzung des Generalraths der Oesterreichisch-ungarischen Bank für den 24. d. nach Budapest einberufen worden. Es wurde schon erwähnt, daß in dieser Sitzung auch die Zinsfußfrage erörtert werden soll. Es scheint jedoch fraglich, ob die Berathung zu einem Beschluß im Sinne einer Ermäßigung der Bankrate im gegenwärtigen Zeitpunkt führen wird.

(Alpine Montangesellschaft.) Aus Wien telegraphirt man uns: Die Bilanzirung der Alpine Montangesellschaft findet am 6. März statt. Für die drei ersten Quartale des laufenden Geschäftsjahres wurde gegenüber den vorangegangenen Jahren ein Mehrbetrag von 5.5 Millionen Kronen erzielt, wobei eine Versteuerungserparniß von über einer Million Kronen verzeichnet erscheint. Gelegentlich der letzten Quartalsirung wurde unter der Voraussetzung, daß die Verhältnisse günstig bleiben, auf 36-40 K. Dividende geschätzt. Da diese Voraussetzung gegeben ist, dürfte wohl die Dividende eher mit der höheren Ziffer bemessen werden können.

(Die Zuckerkrise in Italien.) Aus Lugano telegraphirt man uns: Um die schwere Zuckerkrise zu lindern, unter der ganz Italien empfindlich leidet, hat jüngst der Ministerrath beschloffen, Zollermäßigungen für Zuckereinfuhr zu erlassen und Zuckersabrikanten zollfreie Maschineneinfuhr und Steuererleichterungen zu gewähren.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone.

Die **„Kleinen Anzeigen“** werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk.
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Pó-utca 2. — Völgyi, Margit-kört 3, Trafik.

IV. Bezirk.
Wilh. Györi, Trafik, Várház-kört 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Josef Grossmann, Trafik, Muzzeum-kört 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl, Trafik, Lipótkört 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Föld-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipótkört 15.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Terezkört 1 a. — Geschwister Breuer, Trafik, Terezkört 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobzay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rác, Trafik, Terezkört 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1, Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Terezkört 17.

VII. Bezirk.
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Markus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-kört 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Kört 26.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-kört 18. — Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-kört 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-kört 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-kört 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-kört 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

Neupest.
Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditierten Annoncen-Bureaux.

Wohnungen
Moderne
drei- und zweizimmerige Wohnungen mit allen Nebenräumen, ermäßigten Zins: Ilka-utca 36, neben Thököly-ut. 55810

Möblierte
dreizimmerige Wohnung, modern eingerichtet, Arenastrasse, sofort zu vermieten. Telefon 172-88. 76530

Zur Wohnung
oder Bureau geeignetes zweifelhafte Zimmer mit Vorzimmer, Küche, auf dem ersten Stock, möbliert oder leer, sofort zu vermieten. Király-utca 8, I. 49. 50434

VII. kerület.
Nyar-utca 8 alatt utcazi lakás kiadó. 76505

Möblierte Zimmer
Gassenzimmer,
zweifelhafte, mit separatem Eingang, 2 Betten, sofort zu vermieten, eventuell mit Pension. Näheres Vas-utca 17, külső pénztár. 57988

Nähe zur Westbahn
Gassenzimmer mit Telefon- u. Badebenützung bei hübscher Dame zu vermieten. Näheres Telefon 24-67. 76259

Gesucht
wird für 1. März möblierte Herrschaftswohnung mit Speisekammer, zwei Schlafzimmern, Küche, zwei Dienstbotenzimmern, eventuell Salon, in der Nähe Oktogonplatz oder Andrássystrasse. Offerte erbeten Andrassy-ut 62, III. 6 brieflich oder persönlich und telephonisch (33-38) nur zwischen 10-1 Uhr. 21797

Euche
für die Kriegsbauer ein sonniges, schön möbliertes Gassenzimmer mit Küchenbenützung. Briefe mit Preisangabe an die Exp. unter „Ehepaar“. 54786

Garçonlakás.
Városligeti fasor 43 alatt két különálló butorozott szoba kiadó. 76504

Miethung u. Vermietung
Nagy
raktárhelyiség azonnal kiadó Mester-utca 53. 21747

Mehrere Geschäftlokale
sind per sofort zu vermieten. József-kört 38. 76529

Großes,
geräumiges Geschäftlokale in lebhafter Geschäftsgegend, an der Ecke des Erzsebet-kört, Dohány-u. 68, sehr preiswürdig sofort zu beziehen. Näheres beim Hausbesorger. 76519

Maschinen
Ziegeleimaschinen
und Abschnemmaschinen, neue und gebrauchte, sind zu verkaufen. Batori Jenő, Budapest, Népszínház-utca 40. 21796

Dienst u. Arbeit
Harisnyakötöde.
fejelesek, új harisnyákat legjobban, legrészebben készit. Meghívásra elfövk. Sas-utca 12. 76433

1 Krone
6 Stück Monogramme zum Etchen, dort werden auch Reparaturarbeiten angenommen. Ginzig, Sziv-utca 50. 76351

Bekleidung
Ich
komme ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe, Möbel kaufen. Angelus, Izabella-utca 2. 55855

Ich
komme ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klausal-utca 38. 76377

Wiener Modistin
arrangiert geschmackvoll, chic und elegant sowohl Seiden, als auch sonstige Gelegenheitsstücke billigst. Damjanich-utca 34, I. 12/b. 76517

Wiener
Blusenmodelle, Schlaftröcke in großer Auswahl Király-utca 42, I., új bérpalota, Andrássy-ut. 21790

Zur 60 Kronen
verfertige ich laut Maß einen **Mode-Herrenanzug** aus feinen Stoffen modernster Schnitt und elegantester Ausführung, László Sándor, Herrenschneider, Budapest, Erzsebet-kört 1. Nach der Provinz Musterstoffe gratis. 58062

Musik
Sprechmaschine
ohne Trichter, in hübscher Ausführung 25 K., in noch feinerer Ausführung, aus echtem Mahagoniholz 50 K., in der Sternberg'schen Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60. 58306

Realitäten
Ein oder
zweifelhafte Haus, zu späterem Umbau geeignet, in ruhiger, guter Lage, zu kaufen gesucht. Offerte nur von direkten Verkäufern unter „Interdillan 527“ an die Exp. erbeten. 76527

Keresek
Krisztinavárosban vagy Lágymányoson kisebb családi házat kerttel. Ügynökök kizárva. Czim: Letzi Stefanie, II., Aranka-utca 16. 76512

Diverse
Kaffereiner
Dackel, lichtbraun, bis zu einem Jahre zu kaufen gesucht. Zimmerrein Bedienung. Koronaherzeg-utca 9, II. 1. 54785

Kompagnon
Fabrik,
lebensfähig, sucht thätigen Theilhaber mit 10,000 Kronen Einlage. Anträge unter „Aktuell 798“ an die Exp. 21798

Teppiche
Feinste
Perfekteppiche allerbilligst zu haben Brandl, Elisabeth-utg 18. 21763

Kost, Quartier
Gesunder, kräftiger
Mittagsstich V., Váthorogasse 19, I. 1. 9. 76522

Lebensmittel
4 Waggons
Kommerzwain über 8 Malligard sofort abzugeben. Ernszt, Ujkécske. 21795

Möbel
Möbelverkauf,
Besonders schönes Empire-Schreibzimmer mit dreihüftigem Bücherkasten, ein vollkommenes, prachtvolles Barock-Schlafzimmer und Salonkasten, sowie Küchenmöbel verkauft. Näheres Izabella-utca 65, beim Hausmeister. 54781

Gelegenheits-
Möbelkauf, Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Perfekteppiche sowie Einrückung billigst bei Bernstein, Kertész-utca 35. 76510

Mäsztalos
habavonulása következében hálózobák, ebéd-elök, uriszobák sürgösen eladók. Semmelweis-utca 4. 21780

Möbelkredit
neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kaffepreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 76594

Leberrmöbel,
Kanapé, Fauteuils, Schreibfauteuils, Stühle für Bureau und Speisezimmer billigst beim Erzeuger Anton Rendi, IV., Semmelweisgasse 7. 50345

Bureaumöbel,
amerikanische Schreibtische, Latenschränke, Kassen, Lebergarnituren, erstrangig, liefert billigst Hirsch u. Komp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 58038

Sabe
schöne Herrschaftseinrichtungen gekauft und verkauft dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalon“, Ferenciek-tere 3. Telefon 82-13. 76535

Wegen
Einrückung ausverkaufte bis Ende nächsten Monats neu, gebrauchte und antike Möbel unter dem Preis. Dohány-utca 20. Tel. 82-13. 76536

4 feine
Moquetfauteuils, 3 kleine Perfekteppiche und Verschönerung zu verkaufen. I. Kék-golyó-utca 20/b, I. 2. 76511

Herrschafsmöbel
kaufe, verkaufe. Schlafzimmers, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchenmöbel. Laz, Almássy-tér 17. Telefon 11-55. 76044

Möbelausverkauf
Einrückungs halber. Möbel-lager, Terezkört 40. 76032

Leberrmöbel,
ersthafte eigene Erzeugnisse, Lebergarnituren, Lederstühle für, aufbereitet Gölcs, Leberrmöbel-fabrik, Budapest, Károly-kört 5. Photographisches Album sende gegen eine Krone. 76589

Geld
Verfälschene,
 Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchstem Preis. Schwarz, Juwelier, Muzzeum-kört 21. 76118

Verfälschete
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 76421

Verfälschete,
 Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als Jeder. Singer Jakob, Suwelengeschäft, Egyetem-utca 11. Telefon 124-21. 57619

Offene Stellen
Komptoiristin
mit deutsch-ungarischer flatter Stenographie u. Maschinenschrift, mit geübter Komptoirpraxis, wird für prompten Eintritt gesucht. Offerte mit Zeugniskopien sind zu richten an die Bau- und Schmiedeholz, Weingroßhandlung Max Frank u. Sohn, Balatonboglár. 59058

Lebensstellung.
Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkaufe von Losen auf Raten verdienen, der die Vertretung von der **Nationale Sparkasse- und Bankaktiengesellschaft**, Budapest, Károly-kört 20, übernimmt. Sachkenntnisse nicht nötig, kann auch als Nebenverdienst betrieben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 54304

Ein Spezerikommiss
und ein Eifenkommiss, der ungarischen und slavischen Sprache mächtig, zu sofortigem Eintritt von Joseph Weiß u. Sohn, Egered, aufzunehmen gesucht. 59054

Zur
Baarenausgabe und Uebernahme wird tüchtiger Kräutler, das selbst gut nähen kann, für dauernden Posten gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Verlässliche Kraft 420“ an die Exp. 16420

Vertreter
werden für unsere konkurrenzlosen Porträtvergrößerungen überall angestellt. „Rafael“, Budapest, VII/52. 76351

Zwei
Stenotypistinnen, perfekt Deutsch in Wort und Schrift, werden für die Provinz für ein vornehmes Bureau gesucht. Kenntnisse der einfachen Buchführung erwünscht. Gefl. Offerte in Doppelcouvert unter Chiffre „Tüchtig 17“ an das Annoncenbureau Tenzer Gyula, Szervita-tér 8. 54782

Stundenbuchhalter
selbstständiger ungarischer u. deutscher Korrespondent, disponibel, von 5-8 Uhr Nachmittags. Anträge erbeten an Leo Pollak, József-kört 11, I. 7. 76544

Jsr. Mädchen
aus gutem Hause, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird als Verkäuferin gesucht. Eintritt am 1. März. Solche, die im Hauswesen benannt sind, werden bevorzugt. Offerte mit Altersangabe und Ansprache an Sonnenfeld Vilmos, Papier- und Galanteriewaarenhandlung, Nagybizsacs. 59063

Kräutlerin,
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, flotte Maschinenschreiberin, Stenographie mit Praxis unbedingt notwendig, wird per sofort acceptirt. Gehalt 120 Kronen mit 30 Prozent Thenerungszulage. Offerte mit Angabe des Alters, frühere Verwendbarkeit, Photographie, Zeugniskopien, sowie Eintrittsmöglichkeit sind zu richten an Anton Kiffmann, Marburg a/D. 50433

Photographie.
Gehilfe für Alles wird aufgenommen. Beck Odón, Rákóczi-ut 66. 21798

Ein tüchtiger Kommiss
aus dem Herrenkleider-, Schuhwaaren- und Hutgeschäfte wird bei Frank Vilmos, Nagykanizsa, aufgenommen. 59062

Kaufmannskommiss
der Spezerbranche, der 3 Sprachen mächtig, wird aufgenommen bei Adolf Feldmann, Eperjes, Kom. Száros, wohin Offerte samt Zeugniskopien und Gehaltsansprüche zu richten sind. 59060

Gégyár-
részvényszeresés keres könyvelési osztálya részére kereskedelmi iskolát végzett, egy-két évi gyakorlatot jó kézirás értelmében és szorgalmas fiatal tisztviselőt, esetleg tisztviselőnt. Kezdőfizetés 130-140 korona. Ajánlatok „Könyvelés 518“ jelleg alatt a kiadóhivatalba küldendők. 76518

Pénzbeszedő
kihordó-kocsis mellé, aki az áruledadásban is segítkezik, helybeli nagy vállalatokhoz azonnali belépésre kerestetik. Kauzional, esetleg jótállással hírók előnyben részesülnek. Ajánlatok „Györi Felician“ névre Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca. 50432

Als
Verkäufertin, Anfang, in Porzellan- und Küchengeschäft wird 15 bis 16jähr. Mädchen, das bei seinen Eltern wohnt, aufgenommen. Offerte unter „Anfang 401“ an die Exp. 16401

Stellen-Gesuche
40jährige
Frau ertheilt ung., deutschen, franz., italienischen Unterricht Vormittag von 9 bis 12 Uhr, ev. mit Mittagsessen, auch als Erziehertin zu Kindern. Bin auch im Haushalt sehr tüchtig. Näheres v. 6, I. 12. 59061

Zür die Sonntagsnummer
nimmt die Administration kleine Anzeigen zum regulären Preis nur bis Samstag Mittag auf. Nachmittags bis 5 Uhr bis bei einer Anzahlung von 50 Heller, von bis 7 Uhr beträgt die Anzahlung 1 Krone. Es empfiehlt sich daher die Annoncen für die Sonntagsnummer rechtzeitig aufzugeben.

Tüchtiger
Wirtschaftsbeamter, kriegerisch, groß, energiegeladter Mann, sucht seinen Posten zu ändern. Gefl. Anträge an „Iszpan 499“ an die Exp. 76420

Waisenmädchen
aus guter Familie sucht Stelle als Stütze der Hausfrau in israelitischem Hause, auch zu Kindern. Eintritt ungarisch, deutsch, slavisch. Anträge unter „H. 46“ an die Exp. 76420

Déltáni
foglakozást keresek; akár irodai, akár külső munkát. Szives megkereséseket „Hadmentes 512“ jellegre a lap kiadóhivatalába küldök. 16612

Kosszabb
gyakorlati bíró perfect magyar-német gyors-és géprónó, önálló nagyv. levelező, ki a könyveléshez is ért, postán is volt alkalmazva, azonnali belépésre állást keres. Levelek „Gyakorlat 5“ jellegre, dupla borítékban a kiadóhivatalba küldendők. 16640

Junges
Kräutlerin, das deutsch, ungarisch, serbisch, polnisch und französisch schreibt, mit mehrtägiger Praxis, sucht Stelle. Briefe unter „Gehilfe Komptoiristin 120“ an die Exp. 16120

Joghallgató
esti órákban irodai munkát vállal. Perfect fogalmazó és német stilszita. Szives megkeresések „Szorgalmas 060“ jellegre a kiadóhivatalba. 58060

Kräutlerin
sucht Bureaustelle mit kleinem Anfangsgehalt od. ohne Gehalt zur Erlernung des Bureauwesens. Anfragen unter „Pflichttreu 516“ an die Expedition. 16616

Eisenbahnkondukteur
müht sich seinen Hausbesorgerposten zu verlernen. Vertritt in allen Hausarbeiten, versteht Gemüser, Obst- und Ziergartenarbeiten. Zufuhrer erbeten unter „Verwendbar 363“ an die Exp. 16385

29jährige
Privatbeamtin, verheiratet, Reichsdeutsch, sucht per sofort Stellung hier oder auswärtig als Lohnverrechnung-, Kalkulations- oder Magazinsbeamtin. Derlei habe gute Schulbildung, Zeugnisse und Referenzen. Gehalt begehrt. Gefl. Angebote unter „E. R. 330“ an die Exp. 16630

Heirathsanträge
Euche
für fesh., vermög. einwandfrei, jung, Ref.-Offiz. zwecks Heirath u. d. Rg. ebenfalls gut erzog. Frl., auch junge Witwe, womögl. von der Großökonomie od. mit Einheirath in groß. Gut mögl. ausführl. Anm. erbeten unter „Kriegsgeld 470“ an die Exp. 76470

Korrespondenz
Schickintelligente,
seingebildete, fesh. Reichsdeutsch möchte mit ebensolchem Herrn zwecks geistiger Zerstreuung ehelich bekannt werden. Briefe an Helma Berger, Königsgasse 112, Trafik. 58214

Ne...
Vig...
Ma...
wart...
Dalm...
get...
F...
E...
Ein...
Gy...
Karme...
Ku-Ka...
Sonnt...
Beginn de...
Abends. E...
P...
JÓ

Für die Sonntagsnummer nimmt die Administration keine Anzeigen zum regulären Preis nur bis Samstag Mittag auf. Nachmittags bis 7 Uhr bis bei einer Aufzahlung von 50 Heller; von 7 bis 11 Uhr beträgt die Aufzahlung 1 Krone. Es empfiehlt sich daher die Anzeigen für die Sonntagsnummer rechtzeitig aufzugeben.

Tüchtiger Birtshäufungsbeamter, kriegspolitisch, großer, energischer Mann, sucht feine Stellen an einem Gest. Anträge u. Lspän 490 an die Exp. 76490

Waisenmädchen aus guter Familie sucht Stelle als Stütze der Hausfrau in israelitischem Hause, auch zu Kindern. Spricht hebräisch, deutsch, jiddisch. Anträge unter „D. N. 490“ an die Exp. 76492

Délután glücklosé keresek; akár adai, akár külső munkát. Szíves megkereséseket adamentes 512 jellegű lapkiadói hivatalába kérem. 16512

Hosszabb szakorlattal bíró, perfekt magyar-német gyors- és pírónó, önálló magyar levelező, ki a könyvesházhoz is ért, postán is alkalmazva, azonnali lépésre állást keres. Levelek „Gyakorlott és megbízható erő 340“ jellegű lapkiadói hivatalába kérem. 16540

Junger Mann, das deutsch, ungarisch stenographirt und mechanisch, mit mehrjähriger Praxis, sucht Stelle unter „Geldlose“ imptoiristin 120“ an die Exp. 16120

Joghallgató 6 órákban írodai munkát vállal. Perfekt magyar és német stílusú. Szíves megkereséseket a „Gyakorlott és megbízható erő 340“ jellegű lapkiadói hivatalába. 58060

Fräulein mit Bureaustelle mit kleiner Anfangsgehalt od. ohne Gehalt zur Erlernung des Buchführers. Anfragen unter „Pflichttreu 516“ an die Expedition. 16516

Eisenbahnkondukteur sucht seinen Hausbesorger zu veranlassen, damit in allen Hausarbeiten, versteht Gemüts- und Ziergartenarbeiten. Zuschriften erbeten unter „Bewerben 363“ an die Exp. 16363

29-jähriger Beamter, verheiratet, beabsichtigt, sucht per sofortige Stellung hier oder dort als Lohnverrechnungs-, Kalkulations- oder Revisionsbeamter. Derselbe hat gute Schulbildung, Zeugnisse und Referenzen. Gebescheiden. Gef. Anträge unter „E. N. 330“ an die Exp. 16320

Vertragsanträge

Suche nach einem einwandfreien, feinen, zweckmäßigem u. d. Reg. ebenfalls gut erzogenen, auch in der Wirtschaft, von der Großökonomie od. von der Wirtschaft in groß. Gut ausgebildet. Antw. erbeten unter „Kriegsgeld“ an die Exp. 76470

Korrespondenz

Hochintelligente gebildete, feine, reichhaltige möchte mit einem Mann zwecks geistiger Berührung od. zur Bekanntschaft od. zur Bekanntschaft od. zur Bekanntschaft. Briefe an die Exp. 76470

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, 19. Februar 1916.

Neues Pester Journal

Seite 13

Nemzeti Színház.

Himfy dalai.
Vígjáték 3 felvonásban. Egy előjátékkal. Irta: Bercsik A. Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Opera

Tannhäuser
és a wartinburgi dalnokverseny. Dalmú 3 felvonásban. Szövegét és zenéjét írta Wagner. Rikhard. Kezdeté 7 órakor.

Víg színház.

A táncosnő.
Színmű 3 felvonásban. Irta: Lengyel Menyhért. Kezdeté 8 órakor.

Király Színház.

A császárné.
Operett 3 felvonásban. Szövegét írta: L. Jacobson és R. Bodansky, fordította: Gábor Andor. Zenéjét szerzeszte: Bruno Granichstädten. Este 8 órakor.

Magnás Miska.

Operett 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly. Zenéjét Gábor Andor verseire szerzeszte: Szirmai Albert.

Népopera.

Vagy ő vagy senki.
Operette 3 felvonásban. Irta: Stein Leó és Jenbach Béla. Fordította Harsányi Zolt. Zenéjét szerzeszte: Eysler Edmond. Kezdeté 8 órakor.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26.

Die oder keine.

Lustspiel in 3 Akten.

Wenn Frauen lieben.

Drama in 3 Akten.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag, 20. Februar, Nachm. „A dolovai nábob leánya“, Abends „Bánk bán“.

Repertoire der kön. ung. Oper. Sonntag, 20. Februar, „A troubador“.

Repertoire der Volksoper. Sonntag, 20. Februar, Nachm. „Diák élet“, Abends „Vagy ő vagy senki“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 20. Februar, Nachm. „Cziklámen“, Abends „A nap lovagja“.

Repertoire des ungarischen Theaters. Sonntag, 20. Februar, Nachm. „A frankfurtiak“, Abends „A kasszony férje“.

Repertoire des Königtheaters. Sonntag, 20. Februar, Nachm. „János vitéz“, Abends „Magnás Miska“.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldman I. Direktor. VI. Nagymező-utca 17.

Ein Mozi-Drama.

Stürmischer Lacherfolg. **Das Schweizer Jodler-Quartett.**

Gyárfás im Schützengraben. Humoristische Szene von Harsányi Zolt.

Karmellini, Wendler, Chester Dieck, Rosé, Ku-Ka-Di, Lukács Sári, Hollós etc. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 20. Februar, zwei Vorstellungen.

WIZGÓ KÉP. PITTHON

TEREZ-KÖRÚT 28. TELEFON 144-90

NAPPALI PÉNZTÁR DÉLELT. 11-1.

MINDEN HELY SZÁMOZOTT.

Beginn der Vorstellungen: Nachmittag 3/4, 6, 8 u. 10 Uhr

Abends. Kartenvorverkauf: Vormittag von 11 bis 1, Nachmittag von 3 Uhr an.

PALACE

NAGYSZÁLLODA

Budapest, Rákóczi-ut 43. sz.

Legelőrangú nagyszállóda éttermeiben és kávéházi helyiségeiben estentkin

JÓNÁS GYULA

hirnemes cigányzenekara játézik

Uránia Színház.

Az ellenséges front mögött. Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

Grün Lili.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Földes Imre. Kezdeté 8 órakor.

Fővárosi Orfeum.

VI. Nagymező-utca 17. **Das berühmte Schweizer Jodler Quartett.**

Wondlers

Komische Reckturner.

Trilby és Svengáli, eine Klavierstunde.

Sie Lukács Sári Vágó Géza

Der Maestro Der Maestro

Ku-Ka-Di

der leuchtende Goldmophistol

Gyárfás a lövészárokban, aktuelle Szene von Harsányi Zolt.

KARMELLINI.

Der berühmte Illusionist.

Hollós, Lukács, Gyárfás, Vágó, Rosé, Dieck etc.

An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Elisabethring 31. Jeden Abend 8 Uhr.

Gegensätze berühren sich

Filmsketch mit persönlichem Auftreten von Wanda Treumann und Viggo Larsen

„A bluzkirály“

(Das Broadway-Girl) Große Operette.

Mitwirkende: Eugen Virágh, Ilonka Mezei, Giza Viola, Arnyai, Kabos, Ilona Szász, Imre Gelger, Medgyaszay, Vlad nay etc. Ausserdem 20 neue Theater- u. Variété-Attraktionen

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag, 20. Februar, Nachm. „A dolovai nábob leánya“, Abends „Bánk bán“.

Repertoire der kön. ung. Oper. Sonntag, 20. Februar, „A troubador“.

Repertoire der Volksoper. Sonntag, 20. Februar, Nachm. „Diák élet“, Abends „Vagy ő vagy senki“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 20. Februar, Nachm. „Cziklámen“, Abends „A nap lovagja“.

Repertoire des ungarischen Theaters. Sonntag, 20. Februar, Nachm. „A frankfurtiak“, Abends „A kasszony férje“.

Repertoire des Königtheaters. Sonntag, 20. Februar, Nachm. „János vitéz“, Abends „Magnás Miska“.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18. Telephon 14-22. Anfang halb 9 Uhr.

1/410 Uhr! **„Az Öngyilkos.“** 1/410 Uhr

Bóhozat 1 felv. Irta és rendezte Tábori Eml. 1/211 Uhr!

„Mizzi“ 1/211 Uhr!

Separé-Szene von Michael Novák. Vorgetragen von Bertha R-Türk.

11 Uhr! **Der Scheidungsvermittler** 11 Uhr!

Szenen aus einem neuen Bericht von Josef Arnin, Regie: A. Rott. Karten im Vorverkauf: Tageskasse „Folies Caprice“, von 9-1 und von 3-6 Uhr. Hirsch-Großstrasse 18, Soprony! Großstrasse, Rákóczi-ut 8/B und bei Breuer növérek Theresienring 54. Um 12 Uhr

im KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummern

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Elisabethring 31. Telephon 110-22

Jeden Abend 8 Uhr bei Kriegspreisen das unübertreffliche Februar-Programm.

Wanda Treumann u. Viggo Larsen persönliches Auftret. im Filmsketch „Gegensätze berühren sich“ 3 Bühnen- u. 3 Filmszenen.

Altenburg u. Hoffmann, Tato u. May, Benlow-Trio, Kremotwins, Chevalier Thorn, Eugen Virágh, Ilona Szász, Eugen Medgyaszay, János Papp mit neuen Zerkowitz- u. Weiner-Schlagern u. sämtliche erstklassige Theater- und Variété-Attraktionen. Sonntag, den 20. Februar, Nachmittags 3/4 Uhr große Familienvorstellung bei billigen Preisen. Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.

National ROYAL ORFEUM

VII., Erzsébet-körút 31.

Morgen, Sonntag, den 20. Februar, Nachmittags 3/4 Uhr große Familienvorstellung bei billigen Preisen.

Wanda Treumann u. Viggo Larsen persönliches Auftreten im Filmsketch: „Gegensätze berühren sich“ (3 Bühnen- u. 3 Filmszenen)

und das vollständige Abendprogramm.

20 sensationelle Theater- u. Variété-Attraktionen.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.

Kezdeté pont 8 1/2 órakor!

Esténként két sláger-bóhozat. 11 órakor: **Az östök nap.** Ujdonság!

Bóhozat. Irta: Armin és Székely. Fordította: Steinhardt Géza. 9 órakor: **Az árvácska.** 9 órakor.

Bóhozat: Irta Trebitsch Sándor. Fordította és rendezte Horozeg Jenő

Vasárnap délutáni előadás fél helyárral. Kezdeté fél 4-kor. Új kuplék és mutatványszámok. Jegyek d. e. 10-12 1-ig és d. u. 8-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagyteremben. Andrassy-ut 19 és a Hungaria-fürdő pénztáránál kaphatók.

Előadás után táncbár, cabaret, zene. Nyitva reggelig. Belépti díj nincs.

Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz. Anfang Abend 10 Uhr.

Ganz neues Programm! Riesens-Attraktion!

ZUM ERSTEN MALE IN BUDAPEST!

Die Original

FREGOLIA

Amerikas grösste Variété-Nummer und noch 10 neue Attraktionen.

WINTERGARTEN

vormal: JARDIN D'HIVER. Nagymező-utca 22-23. Telefon 167-25.

Heute Auftreten

Burhaneddin Bey

des berühmten türkischen Hofschauspielers.

Burhaneddin Bey spielt in dem türkischen Tschekessen-Melodrama

EINE NACHT IM KAUKASUS in türkischer Sprache die Hauptrolle. Die Partnerin

Burhaneddin Beys ist in einer mimo-dramatischen Rolle

Aranka Molnár ehem. Mitglied des Lustspieltheaters.

Burhaneddin Bey tritt allabendlich Punkt 9 Uhr 40 Minuten auf. Ausserdem:

Wenn Sie zurückkommen... Die Sensation der Budapester Programme.

Renarc u. Rilay eine mysteriöse Nacht.

Karl Ujváry **Cordy Millovich** **Martin Rátkai** **Nusi Somogyi** **Milje Braun's 16 Dackelhunde** **FERIKE SZALONTAI** assentirt im Zuschauerraum.

Ein SVENGGALI

TROCADERO

Király-u. 77. Tel. József 48-10.

Benedice-Vorstellung

Lenke Iwanoff

und

Willy Harry.

Ihre gefällige Mitwirkung haben Kunstkräfte aus Budapester Varietés zugesagt.

Ausserdem 20 Tanz-Attraktionen.

Bis 5 Uhr Früh Ball Tabarin.



Cambrinus

CAFÉ-RESTAURANT

Erzsébet-körút 27.

Täglich

Nachmittags-Jausen- Konzerte, Kaffeehaus-System.

Allabendlich erstklassige symphonische Hausmusik.

Achtungsvoll OLÁH-GYÁRFÁS MIHÁLY.

Kiadó

urasági lakás, mely áll elsőrangban kiállított la brequinnel és selyemtapattal ellátott 6 szobából, hallból és összes mellékkelviségéből azonnaira, esetleg májusi bérnegyedre.

V., Tatra-u. 3. sz. alatt

első ház a Lipót-körutól. Telefon 26-29.

„Kaiser“-Legenden.

— Aus der französischen Märchenfabrik. —

Die Franzosen haben es stets verstanden, ihren Helden mit mehr oder minder geschmackvoller Phantastie allerlei Abenteuer und Anekdoten anzudichten. Ein mächtiger Legendenkreis wurde für den großen Napoleon erfinden; später fehlte es allerdings recht lange an bedeutenden Persönlichkeiten; nach Kriegsbeginn schien eine Zeit lang Generalissimo Joffre der Held ihrer Träume werden zu wollen, dann aber nach mehreren mißglückten oder ganz unterbliebenen Offensiven ist er wieder in den Hintergrund getreten. Die Phantastie der nimmermüden Dichter wendete sich mangels geeigneter Persönlichkeiten in eigenen oder im „enterriten“ Lager einem ganz Großen im Feindesland zu. Keine lebende Person beschönigt die französischen Zeitungen mehr als „Le Kaiser“. Im Grunde genommen ist Wilhelm II. in Frankreich die populärste Erscheinung des Weltkrieges. Als kürzlich der deutsche Herrscher an einem seither glücklich überwundenen leichten Unwohlsein erkrankt war, wimmelte es in allen Boulevardblättern von Tatarennachrichten. Pariser ärztliche Autoritäten wurden über die Krankheit des Deutschen Kaisers interviewt und gaben ihre durch keinerlei Sachkenntnis gerräute Diagnose ab. Je schlechter es den Allüren auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen erging, desto schlechter ließen die Zeitungen es auch dem Patienten in Berlin gehen.

Und als es mit dem kleinen Montenegro gar zu Ende ging, mußte auch der große Deutsche sein Leben lassen. Die jetzt in London als Beiblatt des „Standard“ erscheinende, vormals in Antwerpen erschienene „La Métropole“ verzeichnet am 17. Januar die verbürgte Nachricht, daß alle kaiserlichen Prinzen nach Berlin berufen wurden und das in gut informierten Kreisen verbreitete Gerücht, „quessa Majesté Impériale aurait rendu sa vile âme au dieu allemand“ (daß Sr. Majestät der Deutsche Kaiser seine häßliche Seele dem deutschen Herrgott zurückgegeben habe). Auf den deutschen Herrgott sind die Franzosen nämlich auch sehr schlecht zu sprechen, da er in den deutschen Siegesberichten eine zu große Rolle spielt. Zur Zeit aber, da die „Métropole“-Meldung in die Hände der sicher freudig bewegten Leser gelangte, sah Kaiser Wilhelm frisch und froh in Risch mit dem Bulgarenkönig zusammen und wurde als siegreicher Cäsar gefeiert.

Ein anderes französisches Blatt, das Pariser „Journal“, begnügt sich bescheiden damit, zu berichten, daß Kaiser Wilhelm nur mit knapper Noth dem Tode im Auge entgangen sei. Ein „Zeppelin“, auf dem er sich befand, hatte Schiffbruch gelitten. Als Quelle nennt das „Journal“ die „Petrograder Börsenzeitung“. Der abenteuerliche Bericht meldet Folgendes: Das Zeppelin-Luftschiff Nr. 18 war ganz eigens für die Kaiserreise eingerichtet worden. Es war das Admiralluftschiff der ersten leichten Luftkreuzerflotte. Die Observationskabine hatte ein ganz eigenartiges Fenster, das nach dem System des Binooculars eine siebzehnfache Vergrößerung des ganzen Ausblicks ermöglichte.

Nach wiederholten Verschiebungen wurde die Ausfahrt des Kaisers auf einen bestimmten Tag festgesetzt und kam nun, trotzdem es in Strömen regnete, zustande. Rasch erhob sich das Flugschiff über die Wolken, in der Höhe herrschte prächtiges, sonnenhelles Herbstwetter. Der Zeppelin landete dann glatt in Warchau, wo ein

österreichischer Erzherzog und eine Ehrengarde den Kaiser begrüßten. Mit der Uhr in der Hand konstatierte der Monarch, daß das Flugschiff ohne jede Verspätung pünktlich eingetroffen sei. Eine halbe Stunde später wurde die Rückfahrt zur deutschen Front angetreten. Plötzlich blieben die Motoren stehen. Die Mechaniker kletterten in größter Hast und Aufregung überall hin, um den Fehler zu entdecken. Endlich erstattet man dem hohen Gaste die Meldung, eine Schraube sei gebrochen und habe die Aluminiumhülle durchbrochen, so daß bedeutender Verlust an Gas zu verzeichnen war. Alle Vermuthung, die Gasausströmung zu hemmen, blieb vergeblich, die gebrochene Schraube wurde abgenommen und man beschloß, zu landen. Eine Auswechslung der Schraube schien, obwohl sich ein Ersatztheil an Bord befand, nicht ratsam, da die Ausströmung des Gases zu rapid erfolgte.

Das Luftschiff begann heunruhigend rasch zu sinken, man bereitete in aller Eile einen Fallschirm für den Kaiser vor. Der Kommandant des Zeppelins sandte eine drathlose Meldung zur Erde, die ganze Gegend gerieth in Aufregung, Aeroplane und Kavallerie eilten von allen Seiten herbei, um irgendwo eine Landung zu ermöglichen. Auf dem Luftschiff oben aber wurden die Motoren ganz abgestellt, alles Mögliche wurde als Ballast über Bord geworfen, sogar die Säbel der Offiziere! Alles war vergeblich, der Ballon sank immer rascher, da trat im letzten Augenblick ein Glücksfall ein. Der Anker verwickelte sich in die Äste eines starken Baumes und nun war eine verhältnismäßig ruhige Landung ermöglicht.

Somit die russisch-französische Berichterstattung. Kaiser Wilhelm wird vermuthlich durch sie zuerst von seiner gefährlichen Luftreise erfahren haben.

Allerlei.

(Efelsteine und Kriegsaberglaube.) Man hört wohl die Behauptung, daß es keinen auch noch so geistig hochstehenden Menschen gebe, der völlig frei von irgendeiner Art Aberglauben sei. Ob das richtig ist oder falsch, soll hier nicht entschieden werden; Thatsache ist aber, daß zu keiner Zeit der Aberglaube so wuchert wie zur Kriegszeit; haben doch selbst heute noch militärische Behörden es für nöthig erachtet, auf die Gefahren an Geld und Gut hinzuweisen, die dadurch so manchen Wunderrbegabten drohen. Da darf es denn nicht wundernehmen, daß ebenedem der Kriegsaberglaube noch viel läppiger geübt, und daß namentlich den Edelsteinen mit ihrem geheimnißvollen Feuer, ihrer merkwürdigen Härte, die selbst dem Feuerstein helle Funken entlockt, allerlei verborgene Kräfte zugemuthet wurden. Ueber diesen Gegenstand herbreitete sich unlängst ein bekannter Fachmann, Dr. Cyppler-Kretfeld, im Verein zur Förderung des Museums für Naturkunde in Köln. Es ist sehr lohnend, den Gründen nachzugehen, die dazu führten, diesem oder jenem Edelstein solche geheimnißvolle Kräfte zuzuschreiben; sie waren theilweise gar nicht so aus der Luft gegriffen. Wenn beispielsweise der mattschwarze Siamit vor Verletzungen Schutz gewähren soll, so steht dieser Glaube wohl mit seinem Eisengehalt in Verbindung, Eisenverbindungen dienen noch heute als blutstillende Mittel. Ist in den Stein der Kopf des Mars oder des tapferen Hias eingeschmitten, so erhöht das sicher noch die Zuber-

lässigkeit des Mittels, wenn damit vor dem Kampfe der Körper eingerieben wird. Es wurden ebenedem eine ganze Menge Steine als Kriegsschutz angeboten. Bemerkenswerth ist, daß das fast alle solche sind, die noch heute in Herrenringen getragen werden. So soll auch der Rubin ins Fleisch eingesetzt, nach Ansicht der Indier, vor Verwundung schützen. Auf der alten Ansicht, daß rothe Steine zum Blut in Beziehung stehen, beruht es, daß die Afghanen noch im Jahre 1892 in ihrem Kampfe gegen die Engländer Geschosse aus rothen Steinen verwendeten, damit die Wunden unbedingt tödtlich seien. Rundgeschliffene Augenachate sollen den bösen Blick bannen; Alexander gab seinen Soldaten für denselben Zweck Magnetsteine mit. Für den Soldaten kann es nur höchst nützlich sein, wenn er dem Feinde unsichtbar ist; im Jahre 1232 wurde der englische Hofjustiziar Hubert de Brugh angeklagt, er habe aus dem Kronschatz Heinrichs III. einen werthvollen unsichtbar machenden Stein gestohlen und ihn dem Feinde des Königs, Newellan von Wales, verkauft. Mit solchen Steinen wurde ein lebhafter Handel getrieben; manchmal fiel aber auch der Verkäufer selbst dabei herein, wie jener Jude, an dem Fürst Albert von Sachsen selbst erprobte, ob der angebene Stein gegen „Schlag, Stich und Schuß“ schütze, leider zum Nachtheil für den Verkäufer. In manchen Familien wird noch heute ein solcher Talisman ängstlich bewahrt, obgleich der Glaube an die geheimnißvolle Kraft wohl meist erschwunden ist; so gibt es auch im preussischen Kronschatz einen Ring mit schwarzem Stein, an den sich die Weissagung knüpft, daß das Haus Brandenburg wachsen und blühen werde, solange er im Besitz des jeweils erstgeborenen Prinzen sei. Nach dem Grundsatze der alten Heilkunde „Similia similibus curantur“ sollten rothe Steine, wie Rubin, Spinell, Karneol und Blutstein gegen Blutungen helfen, die himmelblauen Saphire und Lapis Lazuli himmlische Weisheit gewähren, der grüne Smaragd wie das Grün der Wiese den Augen wohlthun und sie gegen Erkrankung schützen. So gab es heilbringende Steine für die einzelnen Körpertheile, und ihre Wirksamkeit sollte in naher Verbindung mit allerlei astronomischen Erscheinungen stehen. In der reichen Sammlung von Sanitätsrath Dr. Dormagen in Köln befinden sich zahlreiche solcher Talismane und Amulette. Im Zeitalter der Zeppeline ist es besonders interessant, daß ein schlauer Kopf sogar versucht hat, die geheimnißvolle Kraft edler Steine als Energiequelle für das Luftschiff zu benutzen; im Jahre 1709 ist bereits ein solches Luftschiff geflogen, allerdings nur auf dem Papier und in der Phantastie eines brasilianischen Priesters Neber und vor zwei großen Kugeln, die starke Magnete umschließen und durch gegenseitige Anziehung die Schwerkraft aufheben sollten, schwebt in einem Netz ein mächtiger Korallenackar, der in der Hitze der Sonne große magnetische Kraft entwickeln sollte. Vielleicht wäre das was für England, die nöthigen Steine wollen wir ihm gern kostenlos überlassen.

(Ansprüche des Obersten House.) Oberst House, der Abgesandte des Präsidenten Wilson, hatte die englischen und amerikanischen Journalisten ins Londoner „Ritz-Hotel“, wo er abgestiegen ist, zu sich gebeten. Viel haben sie freilich nicht erfahren, wie aus folgender Schilderung der „Daily Mail“ ersichtlich ist. „Wenn eine Frage gestellt wird“, erklärte House den Pressevertretern, „auf die ich nicht antworte, so stellen Sie andere Fragen“. In Berlin sei er mit dem amerikanischen Bot-

Gemischte Gesellschaft.

— Ein Novellencyklus von Valentin Croier. —

— Danke verbindlichst. So also wurde Graf Castiglione in die Unsterblichkeit hineingeleuchtet. Um gleich das Wichtigste zu sagen: es ist uns ein von Rafael an den Grafen Castiglione gerichteter Brief erhalten, der zu den kostbarsten kunstgeschichtlichen Dokumenten gehört, die wir überhaupt haben. Er berichtet darin, daß ihm die Leitung des Hauses von St. Peter anvertraut worden sei. „Ich wünsche die schönen Formen der antiken Gebäude zu finden, weiß aber nicht, ob es der Flug des Ikarus sein wird. Vitruv gibt mir einige Luft, aber nicht soviel als hinlänglich ist.“ Sie sehen, Fräulein Auguste, daß wir unserem gemeinschaftlichen Freunde Vitruv auch hier begegnen.

— Sehr angenehm!

— Die Hauptsache in dem Briefe aber ist, was Rafael über das Werden seines glorreichen Triumphzuges der Galathea schreibt. Das ist geradezu eine Fundgrube für Kesthetiker und Historiker!

— Und das Alles haben Sie schon auseinandergelegt, Herr Doktor?

— So schön ich konnte. Ich habe ganze Bibliotheken durchforscht und massenhafte Einzelheiten beigebracht, um das Bild des edlen Grafen endgiltig festzustellen.

— Aber dann müssen doch Sie die Stelle kriegen, wenn es eine Gerechtigkeit gibt!

— Es gibt einen Hofrath, von dem die Entscheidung abhängt, und dem möchte ich nun ein wenig um den Bart gehen. Es haben sich nämlich mehrere Bewerber gemeldet, und er wurde mit dem Referat über die Kandidaten und ihre Arbeiten betraut.

Auguste war klug genug, zu verschweigen, daß sie unter Umständen vielleicht bei dem Herrn Referenten einen kleinen Einfluß haben könnte, aber in der Absicht, Zeit zu gewinnen, begann sie dem Doktor zuzureden, er möchte, obwohl er sich schon in Aufkosten und in Grad gestürzt habe, seinen Besuch beim Hofrath überhaupt unterlassen. Es würde doch viel schöner sein, wenn er ganz ohne seine persönliche Bemühung die Stelle erhalten sollte. Sie hielt es nämlich für rathsam, erst selber einmal mit dem Hofrath zu sprechen, bevor er vielleicht ahnungslos heute schon einen endgiltigen Bescheid in ungünstigen Sinne ertheilte. Davon wollte aber der Doktor nichts wissen. Er habe sich die Geschichte einmal in den Kopf gesetzt und nun wolle er sie auch durchführen. Die entscheidende Sitzung müsse in aller nächster Zeit stattfinden und er wolle sich dann nicht hinterher einen Vorwurf zu machen haben. Es hänge viel mehr davon ab, als Fräulein Auguste sich vorstellen könne.

— Was hängt denn nun gar so ungeheuer viel davon ab? fragte Auguste

— Erstens einmal ist die Stelle an und für sich begehrenswerth. Denken Sie nur, Fräulein Auguste, man hat einen Wirkungskreis, eine Tribüne, man hat etwas dreinzureden, man wird eine Macht. Weiter — die vom Kunstverein sind honorirte Leute und zahlen aufständig.

— Dann verstehe ich freilich, daß die Sache wichtig ist.

— O, das ist noch lange nicht Alles. Bleiben wir zunächst bei meinen schon erwähnten zwei Arbeiten. Jetzt nimmt sie sicher kein Verleger an. Dazu bin ich zu unbekannt. Dann könnte ich sie aber in der Vierteljahrsschrift herausbringen. Oder noch besser: wenn ich der Leiter einer wissenschaftlichen Zeitschrift bin, dann darf ich mir schon herausnehmen, meine Arbeiten bei der Akademie der Wissenschaften einzureichen. Wenn die sie herausgibt, bin ich ein gemachter Mann.

— Das wäre herrlich!

— Noch immer nicht Alles! Auf Grund dieser Publikationen könnte ich dann denken, mich zu habilitiren und das große Ziel, das mir bisher nur wie eine nebelhafte Fata Morgana vorschwebt, wäre in greifbare Nähe gerückt.

— Das allerdings ist schon ein ganzer Lebensroman!

— Ich bin noch immer nicht fertig. Das Romanhafte käme erst noch, und das ist das aller-allerwichtigste.

schlechter zusammengetroffen. Die Unterredungen mit ihm hätten in der Vorstadt stattgefunden. „Sahen Sie den Fürsten Bilkow?“ lautete eine der Fragen. — „Nein, ich sah ihn nicht. Ich kehrte nach Basel und Paris, sodann nach London zurück. Ich bleibe hier in London bis zum 19. und fahre dann mit der „Rotterdam“ heim.“ Auf die Frage, ob House Erörterungen von Friedensmöglichkeiten gehört habe, antwortete er verneinend mit dem Hinweis, daß er derartigen Erörterungen absichtlich aus dem Wege gegangen sei. „Werden Sie in London offizielle Besuche machen?“ — „Natürlich werde ich die Mitglieder der Regierung sehen. Die meisten sind Freunde von mir, und ich sehe meine Freunde oft, sowohl im Kriege wie im Frieden.“ Ein Amerikaner fragte den Obersten über den Ausbruch des Krieges und dessen Gründe. House erwiderte, darüber nicht nachgedacht zu haben. „Werden Sie“, so lautete eine andere Frage, „dem Senat bei Ihrer Rückkehr berichten?“ — „Ich weiß noch nicht, was ich thun werde. Möglicherweise habe ich gar nichts zu berichten.“ Eine peinliche Pause entfiel, die endlich durch die befreiende Frage unterbrochen wurde: „Ist in Berlin gutes Wetter?“ — „Ja — ich fand die Witterung überall sehr milde.“ — „Haben Sie die Berliner Bevölkerung sehr heiter?“ — „Ich habe keinerlei Unterjochung darüber angestellt. Ich habe überhaupt keinerlei Beobachtungen gemacht. Ich habe nirgends Anzeichen von etwas Außergewöhnlichem bemerkt.“ — „Haben Sie den Kaiser oder den Kronprinzen gesehen?“ — „Ja. (Nach einer Pause.) Aber nicht diesmal. Ich habe sie oft gesehen. Diesemal war ich nur vier Tage in Berlin.“ — „Haben Sie irgend einen Eindruck darüber gewonnen, wie lange der Krieg noch dauern kann?“ — „Nicht den geringsten.“ — „Aber es war doch Manches, was Sie während Ihres Besuchs interessirt hat?“ — „Europa ist immer interessant.“ — „Was hat Sie nun aber während Ihres Besuchs am meisten interessirt?“ — „Darauf möchte ich nicht antworten. Was ich dagegen sagen möchte“ — eine Pause — „das ist, den „Zeitungsännern“ aller Länder für ihre Höflichkeit meinen Dank auszusprechen.“ — „Würden Sie Ihre Reise als erfolgreich bezeichnen?“ — „Nun — (nachdenklich) das hängt davon ab, was Sie unter „Erfolg“ verstehen. So weit ich in Frage komme, bin ich durchaus zufrieden.“

(Die Zehnmillionsstadt.) Ein Schwärmer der Stadt Newyork entwirft in der „Evening Sun“ ein Zukunftsbild, dem wir folgendes entnehmen: Eines Tages wird man, sich aus dem Fenster des 200. Stockwerks eines Geschäftshauses leiter Konstruktion lehrend, in die Worte ausbrechen: „War Newyork wirklich einmal ein Dorf von fünf Millionen Seelen?“ Und Mitbürger, die in ihrer Limousin-Flugmaschine vorbeifahren, besätigen das lächelnd und sagen kopfschüttelnd: „Krovingler!“ In der That steckt Newyork trotz seiner jetzt schon ungeheuren Ausdehnung noch ganz in den Wäldern. Statistiker haben ausgerechnet, daß die Stadt im nächsten Vierteljahrhundert auf sieben bis zehn Millionen Einwohner anwachsen wird. Schauder des Entsetzens ergreifen Jeden, der daran denkt und der die jetzt schon fast unerschütterlichen Verhältnisse beispielsweise auf der Untergrundbahn kennt, wo man Morgens und Abends beim Kampf um einen winzigen Sitzplatz — von Sitzplätzen gar nicht zu reden — eine heftige Entsetzungsstür durchmacht, als es irgendwo sonst möglich ist, und bei der nur die Knöchelchen mit dem Leben davon kommen. Die Stadt geht einer dunklen Zukunft entgegen. Mit der wachsenden Einwohnerzahl muß die Stadt auch räumlich wachsen, was bei der eigentümlich ausgestreckten inselhaften Lage aber sehr schwierig

ist. Die Stadtbehörden rechnen mit einer ungeheuren Zuwanderung nach der Beendigung des Krieges. Andere glauben zwar gerade das Umgekehrte, daß nämlich nach dem Kriege die Arbeiter in Europa knapp, die Löhne hoch sein werden, und daß viele in ihrem Lande bleiben werden. Andererseits aber rechnet man damit, daß viele begüterte Familien Europas den Schauplatz so furchtbarer Ereignisse verlassen und ihr zerstörtes Vermögen in der Neuen Welt wieder aufbauen wollen. Die Zukunft wird lehren, wer recht behält, aber man muß sich jedenfalls auf einen ungeheuren Zuwachs einrichten, vor Allem bezüglich des Newyorker Verkehrswezens. Heute kreuzen die 5. Avenue Millionen von Automobilen, die mit der elektrischen Bahn dieser Straße, die ein Gemisch der Leipziger, Friedrichstraße und Unter den Linden darstellt, häufig ins Gedränge gerathen.

(Photographien als Liebesgaben.) Die englische Zeitschrift der „Young Men's Christian Association“ in London hat eine neue Form von Liebesgaben erfunden, die dem in Felde stehenden englischen Soldaten einen Herzenswunsch erfüllen sollen. Wie jeder Soldat, hat auch der englische den Wunsch, ein Bild seiner Lieben zu besitzen. Aber nicht immer kann dieser Wunsch erfüllt werden, und in diesen Fällen will eben die genannte Gemeinschaft helfend eingreifen. Es genügt, daß der an der Front stehende englische Soldat dem Londoner Vereiner die Adresse des Verheiratheten, dessen Photographie er zu haben wünscht, angibt. Er wird seinen Wunsch umgehend erfüllt sehen, und zwar ohne daß ihm irgend welche Kosten entstehen. Die Gesellschaft hat — wie wir in der „Zeff. Ztg.“ lesen — zu dem Zwecke in ganz England ein Heer von Berufsphotographen und Amateuren mobil gemacht, die ihre Apparate in den Dienst der guten Sache stellen, und ebenso haben sich die Fabrikanten photographischer Artikel bereit erklärt, für den wohlthätigen Zweck die erforderlichen Chemikalien unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Auch die Geistlichen sind bereit, als Vermittler und Agenten ihres Amtes zu walten. So kommt es, daß die Familie eines „Tommys“ in irgend einem kleinen Nest Englands plötzlich einen Photographen im Hause erscheinen sieht, der sie davon in Kenntniß setzt, daß der Junge draußen die Bilder seiner Mutter, seines Vaters oder des Neugeborenen, den er noch nie gesehen hat, zu besitzen wünscht.

(Gegen die Verschwendungssucht der Minderjährigen.) Aus Berlin wird berichtet: Gegen die Verschwendungssucht gewisser Minderjähriger wendet sich ein Erlaß des stellvertretenden Generalkommandos des 11. Armeekorps in Kassel. Es heißt darin, daß Minderjährige oft von den während des Krieges sehr hohen Löhnen keinen vernünftigen Gebrauch machen und, anstatt zu sparen und ihre Angehörigen zu unterstützen, verschwenderisch leben. Es ist insbesondere vorgeschrieben, daß in Thüringen junge Weiber sich die Cigaretten mit Papiergeld anzünden, erste Klasse ins Theater fahren, dort sich auf den ersten Rangplätzen breit machen und Anderes. Gegen solche leichtsinnige oder böswillige Geldverschwendung wendet sich die Verordnung. Danach sind Minderjährige (das heißt Personen bis zum 21. Lebensjahre) verpflichtet, von ihrem Lohn und ihren sonstigen Einkünften „einen dem Ernst der Zeit angemessenen, sparsamen Gebrauch zu machen, insbesondere ihre Angehörigen zu unterstützen und das Geld, das sie nach Erfüllung dieser Pflicht über die notwendigen Bedürfnisse hinaus übrig haben, auf die Sparkasse zu legen“. Minderjährigen, die diese Pflichten gröblich verletzen, wird der Lohn nicht ausgezahlt. Das Geld er-

halten ihre gesetzlichen Vertreter, ein angesehener Theil davon wird einbehalten, an eine mündelsichere Sparkasse abgegeben und bleibt bis zum Kriegsende (jedoch nicht über das 21. Lebensjahr hinaus) gesperrt. Auch kann ihnen verboten werden, ihren bisherigen Aufenthaltsort ohne besondere Erlaubniß zu verlassen.

(Wie man in der Türkei rechnet.) Unseren Anschauungen widerspricht im Allgemeinen die Hie und da, namentlich zur Kriegszeit erhobene Forderung, den Preis einer Waare nicht nach dem tatsächlichen Werth, sondern nach Rang und Vermögen des Käufers zu bemessen. In der Türkei befindet sich dagegen diese Anschauung hie und da in der Praxis übertragen, namentlich was den Verkehr im Gasthause angeht, während sie im übrigen Geschäftsleben nicht üblich ist. Komme ich z. B. vor einem türkischen Gasthause in eleganter Aufmachung angefahren, so darf ich in den meisten Fällen für ein Frühstück ein, wenn nicht zwei türkische Thaler bezahlen, die einen Werth von je etwa dreieinhalb Mark darstellen. Komme ich dagegen, wenn auch in guter europäischer Kleidung in daselbe Gasthaus bescheiden zu Fuß, bezahle ich die gleichen Speisen mit etwa einer Mark. Ein armer Europäer nun wird in der Frage des Zahlens einem vornehmen Türken gleichgestellt und gibt 20 bis 30 Pfennig aus, während der arme Türke gar mit 1 bis 2 Pfennig davonkommt. Diese Preisunterschiede erklären sich zum Theil aus mohamedanischen Religionsvorschriften, die den Reichen die Pflicht auferlegen, für den Armen gewissermaßen mitzuforgen, und sie werden den Fremden gegenüber naturgemäß verschärft zur Anwendung gebracht.

(Neue Schuhe.) Wir sollen Leder sparen! Dieser Gedanke wurde von den Damen rasch erfaßt und Schuhe aus Stoff verlangt. Durchwegs gibt es nun Stoffschuhe, die nur ein kleines Vorhühchen aus Leder tragen. Es wagen sich auch schöne Moireeschuhe mit hohem Schaft, fast immer nur zum Schmüren, aus Licht, bei denen es zum Gebot des Schicks aufgestellt wurde, die Enden der Schnürriemen, die aus Seide sind, in Majhenform vorne flatternd zu binden. Auch für den Salon gibt es fast durchwegs hohe Schnürschuhe, die zum kurzen Rock viel besser passen und in der Farbe der Kleider reizend zugestimmt sind. Selbstverständlich fiel dem kurzen Ledervorhühchen auch die Kappe zum Opfer und die glatten, kappenlosen Schuhe wurden zur Mode erhoben. Für den Sommer sind vor Allen weiße hohe Leinwandstühle in Aussicht genommen, und dem Frühjahrsmittagskleid passen sich die hohen Schuhe fast durchwegs der Farbe und sogar in der Art des Stoffes an. Zu einem blauen Seidenkleid mit schwarzem Arrangement wird ein schwarzer oder blauer hoher Seidenstiefel getragen, zu einem lichten Seidenkleid ein hoher lichter Seidenstiefel. Die Lederschuhe sind nun ein Luxusgegenstand geworden — die Seidenstühle zur Gewöhnlichkeit herabgesunken. Ja, der Krieg hat viele Anschauungen zu ändern verstanden...

(Malerische) kommen auf älteren Altargemälden häufig vor. In Lissa gab der Maler dem Zubastopfe, wie man sagt, die Gesichtszüge eines unbekleideten Herkules. Auf einem Bilde in der Pfarrkirche zu Wittenberg stellte Cranach als Zuschauerin seine eigene Frau dar, worüber sie sehr ungehalten gewesen sein soll. Doch ist nicht genau bekannt, ob sich ihr Unwille gegen die Thatsache an sich oder nur gegen die Darstellungsweise richtete, weil sie dem Beschauer den Rücken zuwendet. Auf dem Abendmahlbilde in der Kirche zu Groß-Görschende bei Potsdam trägt der Petrus eine Perücke. Man hielt daher sein Bildniß für das des Großen Kurfürsten. Wahrscheinlich hat jedoch der Künstler den 1703 verstorbenen Dombischof v. Ribbed vorbildlich wollen. Unter den Jüngern Jesu auf dem Hauptaltargemälde in der Pfarrkirche zu Wittenberg befindet sich einer, der die Züge Cranachs trägt. In der Kirche zu Rheinsberg hat der Christus auf dem Altarbild einen Lutherkopf.

(Lord Byron.) der Verehrer Goethe's, berichtet in seinen von Farno Jessen in deutscher Sprache herausgegebenen Briefen (S. 273) von der „angeborenen englischen Brutalität“. Ferner schrieb Lord Byron, der die Schale seines Spottes (ebenso wie Goethe in seinen Gesprächen mit Eckermann) über die reichen Freunde der englischen Hierarchie ausgoß, schon: „Die Türken sind weder Verrüger, noch Feige, noch Mordelmdör; sie sind ihrem Sultan treu, solange er die Fähigkeit besitzt, sie zu regieren, und sie dienen Gott in ihrer Weise.“... Einen großen Theil seines Vermögens und der Einkünfte durch seine Dichtungen hat der aus England nach Griechenland geflüchtete Philhellene Byron 1823 und 1824 bis zu seinem am 19. April 1824 auf dem Boden Griechenlands erfolgten Tode der Sache der Griechen gewidmet, obwohl oder weil (wie er selbst schreibt) damals „Griechenland das Land aller Arten von Entbehrungen war“. In seinen Briefen an den Prinzen Maurokordato, den griechischen Koszjuskos, warnt er vor jenen inneren Feinden, deren Weg der Dichter England verlassen hatte. In einem seiner Briefe an Thomas Moore widmete Byron dem Staatsmanne Pitt folgende, die „englische Heuchelei“ ironisirende Grabchrift:

„Verdonnert zur Bahre,
Wo's frostig und finster —
Lügt sonst vom Altare,
Nicht nun in Westminster.“

— Was könnte das nun sein?
— Fräulein Auguste!
— Herr Doktor?
— Ich meinte nur so.
— Ach so!
— Jawohl. Ich bin nämlich ein ungeheurer Feigling. Nun ja — wenn man nichts ist und nichts hat —
— Ah, Sie sind schon Jemand, Herr Doktor!
— Aber dann, wenn mir das gelingt, dann sollen Sie was erleben, Fräulein Auguste! Fräulein Auguste, können Sie sich vorstellen, was das sein wird?
— Herr Doktor, ich war niemals stark im Räthsellosen.
— Die Sache ist die: Sie haben jetzt das vollste Recht, mich zu verachten.
— Aber Herr Doktor — ich verachte Sie nicht!
— Wenn ich aber ein großer Herr sein werde, dann werden mich die Leute schon respektiren!
— Und zu den „Leuten“ zählen Sie auch mich?
— Ich stelle Sie an die Spitze!
— Ich danke schön. Auch das ist noch kein Kompliment. Ich brauche nicht erst eine Akademie der Wissenschaften, um mir ein Urtheil über einen Mann zu bilden!
— Fräulein Auguste! Sie haben sich schon ein Urtheil gebildet?! Das müssen Sie mir verüben!
— Wenn Sie mich immer so ansehen, Herr Doktor, kann ich keine Urtheile verüben.
— Sie werden mich doch nicht vor der Urtheilsverkündung abführen lassen wollen! Sie sollten etwas

gnädiger mit mir sein, Fräulein Auguste. Denn Sie müssen wissen, daß — daß — ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß mir die Bearbeitung des Vitruv bedeutend leichter gefallen ist — daß nämlich Sie auf der ganzen Welt — Herrgott, Fräulein Auguste, — wenn ich es nur sagen könnte, wie unsinnig lieb ich Sie habe. Verzeihen Sie, Fräulein Auguste, das wollte ich nicht sagen; es ist nicht wahr!
— Es ist nicht wahr?!
— Ob es wahr ist! Ich wollte es nur nicht sagen, jetzt nicht. Es ist mir entschlüpft. Gar nichts habe ich gesagt. Lassen Sie mich erst mit meinem ledernen Hofrath fertig werden, dann sollen Sie sehen! Was ich jetzt gesagt habe, gilt nichts. Bei meiner armen Seele — wahr ist's ja doch, aber es war gemein, es war unaufrichtig, jetzt schon herauszulagen.
— Der Herr Hofrath dürfte nun bald kommen. Haben Sie gar keine Empfehlungen an ihn gehabt?
— Meine Arbeiten.
— Ja, aber wissen Sie doch —!
— Ich habe keine Verbindungen und habe gethan, was ich konnte. Außer den erwähnten zwei großen Arbeiten habe ich einige kleinere gedruckte Sachen beigelegt, kunsthistorische Studien und sogar einige fische Zeuilletons. Auf die letzteren lege ich sogar besonderes Gewicht. Ich wollte zeigen, daß ich schreiben kann. So eine wissenschaftliche Arbeit kann bald einer machen, aber ein lesbare Zeuilleton — das ist ganz etwas Anderes. Sie finden unter zehn Professoren kaum einen, der ein ordentliches Zeuilleton schreiben kann.
(Fortsetzung folgt.)

14

in Kampf der
in eine ganze
Bemerkens-
noch heute in
in der Rubin
der, vor Ver-
daß vorhe-
nicht es, daß
in Kampfe ge-
reimen ver-
blich seien.
böfen Blick
für denselben
kann es nur
möglichbar ist:
nigat Hubert
nshag Heim-
enden Streit
s, Newellon
wurde ein
ber auch der
de, an dem
ob der ange-
buß“ schübe,
In manchen
an ängstlich
hvolle Kraft
in preußi-
Stein, an
as Branden-
im Besitz
dem Grund-
curantur“
Barnel und
nimmelsanen
heit gewäh-
Wie den
schützen. So
ten Körper-
Verbindung
en. In der
ormagen in
und Amu-
fonders in-
ht hat, die
tequelle für
ist bereits
er auf dem
n Brüstern
de Magnete
die Schwer-
s ein mächt-
omme große
würde das
en wir ihm

ist Souje,
te die eng-
Londoner
ebeten. Viel
der Schil-
Wenn eine
berretern,
ndere Pra-
nischen Vor-

and für sich
in Auguste,
ine, man
ne Macht,
orige Leute

die Sache
Bleiben
zwei Ar-
leger an.
ich sie aber
Oder noch
schafflichen
n heraus-
denie der
e heraus-

und dieser
h zu habi-
nur wie
wäre in
e Lebens-
tig. Das
es aller—

Ziehung: 25. Feber

AUF 50 MILLIONEN

KRONEN Gewinnste spielen Sie 30-60 Jahre hindurch und sammeln sich gleichzeitig ein

KAPITAL

in Gestalt von jederzeit verkäuflichen oder belehbaren Wertpapieren, wenn Sie bei uns gegen 50 Monatsraten zu 6 Kronen 60 Heller

- 1 Stück Konvert. Hypotheken-Los
- 2 Stück Elisabeth-Sanatorium-Lose
- 1 Stück József-Los
- 1 Stück Bazilika-Los

bestellen.
 Wenn Sie uns per Postanweisung als erste Rate 6 Kronen 60 Heller einsenden, erhalten Sie die Ratenbriefe über die 5 Lose, welche Ihnen sofortiges Spielrecht sichern.
 Während der Spieldauer muss jedes Los mindestens einmal gezogen werden. — Nach jeder Ziehung versenden wir Ziehungslisten.
 Wer die ersten zwei Raten auf einmal einzahl, erhält die dritte Rate gratis quittirt.

Jährlich 11 Ziehungen.
Ziehung am 25. Februar und 1. März
Haupttreffer 400.000 K.
 250,000, 200,000, 100,000, 75,000 Kr.
CENTRAL-WECHSELSTUBEN-AKTIENGESELLSCHAFT
BUDAPEST, V., SZABADSÁG-TÉR 3.

Grössere Gruppe: Wenn Sie 50 Monate hindurch monatlich 12 Kronen zahlen wollen, kaufen Sie:
 1 St. Konvertiertes Hypotheken-Los
 1 St. Vaterland. Sparkasse-Los
 1 St. Ungarisches Kreuz-Los
 1 St. Oesterr. Kreuz-Los
 1 St. Bazilika-Los
 2 St. Elisabeth-Lose
 2 St. József-Los
 Für diese 8 Lose zusammen zahlen Sie 50 Monatsraten zu Zwölf Kronen.
Jährlich 17 Ziehungen.
 Während der Spieldauer gelangen 80 Millionen Kronen zur Verlosung. Sofortiges Spielrecht.
Jedes Los gewinnt.

Ziehung: 25. Feber

Hufbleche Metallstanztheile

für Ochsen u. Maulthiere in allen Ausführungen. Metallwaarenfabrik Peter Metz G. m. b. H., Velbert-Rhld.

Korpulenz

Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch „Dakodin“ Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorz. Wirkung. 1 Paket für Monat ansehnend Kr. 7.50, zwei Pakete Kr. 14.— fr. gegen Postanweisung oder Nachnahme. Fabrik: Hivarvon & Co., Newyork. Alleinige Versandstelle Anton Gross, Budapest, VIII./113, Josefing 234.

Distinguirte,
 sich einjam fühlende ältere Dame, Witwe, in guten Verhältnissen lebend, große, elegante Figur, Bienerin, hat höflich, wünscht ehbare, uneigennütige Bekanntschaft eines ersten Herrn, Professors, Schriftstellers, Malers, Bildhauers von Namen. Ausführl. Briefe unter „Distinguirte 410“ an die Exp. 16410

Zahn- u. Mundwasser White Rose

des New-Yorker Chemikers Adolph Weiss. Dieses Mundwasser stillt die Zahnschmerzen in den meisten Fällen sofort, kräftigt das Zahnfleisch, verleiht den Zähnen einen aufhellend weissen Glanz, stillt sofort das Nasenbluten und Blutspucken. — Erhältlich in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümeriegeschäft. Pro Flasche K. 1.20 und K. 2.—, Hauptdepot bei

Josef v. Török Károly-utca 12 u. Andrássy-ut 26.

HEU- UND STROHPRESSEN

für Handbetrieb in starker, praktischer Ausführung preiswerth zu haben.
Leop. Schwitzer & Bruder
 BUDAPEST, V., Csáky-utca 24. Telephone 104-89.



Dr. Mitzger

berühmtes medizinisches Spezialinstitut für kranke Männer und Frauen
Budapest, József-körut 3.
 Modernst eingerichtete separate Heilsäle für Haut-, Blut-, Nerven und Geschlechtskrankheiten. Kombinierte, Ehrlich 606-Kuren. Blutuntersuchung. In Folge der vollkommenen sicheren Heilerfolge ist das Honorar nach vollständiger Heilung zahlbar. Diese exceptionellen, nirgends bestehende Begünstigung ist auch bei Patiententüchtigkeit, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht haben. Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Orientalische Perlen!

Ganz was Neues! Vollend. Imit. d. echten Perlen! Massiv! Unzerbrechlich! Unverwundlich! Gleichgewicht! Härte! Lustre! Dauerhaftigkeit fast wie echte Perlen!
Riesenverdienst für Wiederverkäufer!
 Engros - Musterpreise: 1 Original Orient. Perlenkollier samt moderner Schliesse Qual. Ia K 25.—, Qual. II. K 15.—, Qual. III. K 9.—, Ohringe, Kravattennadeln lagernd. Versand per Nachnahme Prosp. umsonst. **Orient Perlen - Engros, Wien, II., Praterstrasse 50, Thür 17.**

Sind Sie amputirt?



Benötigen Sie ein dem Zwecke vollkommen entsprechendes Kunstbein oder Kunsthand? Benutzen Sie sich vertrauensvoll an die seit 34 Jahren bestehende orthopädische Kunstfabrik und Fabrik chirurgisch-medizinischer Instrumente von **J. Keleti,** Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17.
 Keleti's Kunstfüße und Kunsthände, Geh- und Stützmaschinen sind die besten der Welt.
 Eleganter, leichter Gang! Mehrjährige Garantie! Überbilligste Fabrikpreise!
 Sämtliche Artikel zur Krankenpflege, sowie hygienische Kriegsbedarfsartikel in grosser Auswahl. Illustrirte Preislisten gratis und franko.
 Gegründet 1878. Telephone 18-76.

Age Madelung regénye Oroszország mélysegeiből

A megbélyegzettek

A mai Oroszország regénye, a pogromok rettenetességével, az orosz társadalom feneketlen romlottságával, a fékevesztett érzékiség tobzódásával, az elhurczolt férfiak, meggyalázott nők, legázolt gyermekek ászbontó sikolyaival. Ilyen regényt még nem olvasott a magyar közönség. Legközelebb jelenik meg az Athenaeum kiadásában.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10)
 Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone.

Unterricht

Intelligentes
 junges Fräulein wird zu einem Mädchen aufgenommen. Vorzustellen von 12-4 Uhr Steiner, Lovag-utca 8, 3. Stock 1. 76508

Gelehrten,
 deutsche, sprach-, musikhundige, bessere Tonnen sucht dringend Institut Souise Szegedi, Budapest, VI., Döbessy-gasse 22. 58045

Deutsches
 Fräulein mit Kindergartenkurs und Zeugnisse nimmt Vormittagsstelle an zu Kindern. Adresse: Föhérczeg Albrecht-ut 8, Thür 7. 76521

Gyorsirási,
 gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX., Ferenczkörut 39. Telefon József 38-86. Allásközvetítés díjtalan. 76471

Gyorsirási
 (magyar-német), gépirási, kereskedelmi, bankvizsgára előkészítő szaktanfolyamok, gyorsirás tanítói kiképzés „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában, IV., Múzeum-körut 23/25. Telefon 145-15. 76537

Deutsche
 Kindergärtnerin zu einem 3 1/2-jährigen Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Guter Gehalt. Reflektanten haben sich Sonntag Vormittag vorzustellen Petöfi-ut 4-6, I. 1. 76532

Intelligentes
 deutsches Fräulein wird für Nachmittag zu Kindern gesucht. Richter Dezsö, Ankerkőz 2. 76498

Deutsches
 Fräulein (oder Bonne) mit schöner Aussprache zu zwei Kindern gesucht tagsüber oder auch Wohnung. II., Szász Károly-utca 5, IV. em. 7. 76493

Német
 kisasszony 2 nagyobb gyermek mellé felvétetik. Aradi-utca 17, III. 1. 53211

Joghallgató,
 perfekt német, a tanításban nagy praxissal, előző családnál korrepetíciót vállalt. Leikiismeretes, odaadó tanításért szavatol. Szives megkeresések „Török 059“ jellegre a kiadóhivatalba. 58059

Fogépbildete
 diplomirte Französin sucht Stunden. Adrienne L., Szigetvári-utca 18, félemelet 1. 58061

Kindergärtnerin
 oder bessere Bonne wird zu zwei Kindern gesucht. Ferenczkörut-tere 4, III. 12. 50435

Ehrbar,
 Bösendorfer, wenig benützt, halber Preis, 100 Klaviere und Pianinos lagernd. Ehall Márton, Andrássy-ut 15. 21790

Junges,
 intelligentes deutsches Fräulein zu einem 4-jährigen Mädchen gesucht. Margitkörut 13, III. 3. 21791

Deutsches
 Fräulein zu größeren Kindern gesucht. Vorzustellen zwischen 9-11 oder 2-3 Szerecsen-utca 39, II. 14. 55361

Lehrerin
 für Deutsch-Französisch ertheilt gewissenhaften Unterricht gegen mässiges Honorar. A. D., Kazinczy-utca 43, I. Th. 15. 58058

Angol
 és magyar nyelv-, ének- és zongoraoktatás! Alapos egy gyors módszer. II., Margit-körut 13, ajtó 1. 76509

Deutsche
 Bonne zu einem 2 1/2-jährigen Kinde gesucht. Falk Miksa-utca 19, 2. a 21794

Kauf u. Verkauf

Steffen,
 gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigt. Budapesti Kassenmedelage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 64-81. 58029

Gold,
 Silber, Brillanten, Perlen, Verfasstel kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligt. Schmiedger Weiss, Juwelier, Károly-körut 28, Centralstadthaus, beim Hauptthor. Telephone 139-43. 76031

Kaufe
 sofort per Raare Meerschweinchen. Speise zahle. Weber Abraham, Semegey! 76491

Gebrauchte Säcke
 für Mehl, Süßenerfrüchte, Holzbohne etc. preiswerth abgegeben. Samu Weil, Budapest, Orszy-ut 42. 21720

Wir kaufen
 zu höchsten Preisen Rippen, Linden-, Eichen-, Weibenz-, kanabische und Schwarzpappel, Buchen-, Birken- und Nichten-Rundhölzer. Möglichst jegige Fällung. Besteregebändiger Zündwaarenfabriks-V.G. 58902

Obstbäume,
 Zierbäume und Rosenkataloge versendet gratis Weber's Baumzucht, Bekás-megyer (bei Budapest). 53348

Briefmarken.
 Aus Hinterlassenschaften habe einige Prachtanmlungen angekauft. Prachtanmlungen mit 30-60 Prozent unter allen Rat. gar. echt versendet auf Wunsch H. Weiß, Wien, I., Adlergasse 8. Preise ohne Konkurrenz. Einkauf von Sammlungen. 58385

Kassen
 und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte. liefert allerbilligt. Altalanos pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 76203

Herrschafstseife.
 chemisch rein, billigt. Sonnenfeld, Róza-utca 47. 50417

Fässer
 in jeder Größe, jedes Quantum kauft u. verkauft Klein Arnold, Feßgroßhändler, Budapest, Rombach-utca 8. Telephone 57-72. 76338

Prima
 Rindsleder-Reisetasche preiswerth abgegeben 1., Enyed-ut 4, III. 25. 76515

Bruchgold,
 Silber, Gold, Antiquitäten, Verfasstel kaufe ich zum höchsten Preise. Kramer, Wesselenyi-utca 1. Telefon 164-25. 76477

Geschäfte

Gemischwaarengeschäft
 sammt Haus und Garten wird wegen Todesfall billig verkauft. Samuel Weiner's Erben, Bikszárd, Pozsony-megye. 76364

Gesundheitspflege
Int. Masseuse
 empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 76449

Damen
 finden Aufnahme zur Geburt, beste Pflege, bei intelligenter, praktischer Hebammen. Feiner, Rákóczi-ut 63, I. 21775

Damen
 finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Aufst. Elis, VII., Baross-ter 12, I. Etod 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof 76093

U- UND
IPRESSEN

etrieb in starker,
er Ausführung
th zu haben.
witzer & Bruder
DAPEST,
ky-utca 24.
on 104-69.

ger

r kranke Männer

brut 3.

ur Haut-, Blul-,
Kombinierte, Ehr-
olge der voll-
s Honorar nach
exzeptionellen, nir-
bei Patienten auf-
erfolgreich versucht
br geöffnet.

erlen!

a Perlen! Massiv!
cht! Härte! Lustre!
Perlen:

verkäufer!

ient. Perlenkollier
Qual. L. K. 15.
n lagernd. Versand
Perlen - Engros,
Thür 17.

utirt?

mühtigen Sie ein
n Zweck vollkom-
n entsprechendes
anzubehalten oder
anzubehalten? Wen-
n Sie sich vertrau-
voll an die seit
Jahren betrie-
bene orthopädische
Anstalt und
bit chirurgisch-medi-
zinische Anstalt
meinte von

Keleti,

adapest, IV.,
ronaherczeg-
utca 17.
e. Geb. und
r Welt.
le! Afterbilligte

ge, sowie hy-
Auswahl. Mu-
sko.
phon 18-76.

phon 28-10)

trone.

chgold, Geb.
Silber, Geb.
uitäten. Ber-
e ich zum höch-
stramer, Wes-
1. Telefon
78477

häfte

rengeschäft
und Garten
todesfall billige
uel Weiner's
ard, Pozsony-
78364

ilspflage

asseuse
Hajós-utca
78449

nen
me zur Ge-
nege, bei in-
chtlicher Geb-
Rákóczi-ut
21775

en
nd Hilfe, so-
zur Geburt
meter, diplo-
genter Geb-
langjähriger
tlich Eis,
er 12. I.
s-á-vis dem
76093

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Februar.

* **Zunahme der Milchzufuhr.** Die bei der hauptstädtischen Versorgungssektion einlaufenden Berichte über die Milchzufuhr nach der Hauptstadt weisen eine allerdings langsam steigende Tendenz auf. Während im Monat Januar das tägliche Quantum der nach der Hauptstadt gebrachten Milch sich zwischen 150- bis 165,000 Litern bewegte, betrug die Zufuhr im Monat Februar bereits durchschnittlich 165,000 Liter täglich. Freilich ist diese Zunahme nur zum geringeren Theil auf die Mehrproduktion der ständigen Lieferanten zurückzuführen, sondern vielmehr darauf, daß das Belmonosiorer Gut des Erzherzogs Friedrich 5000 Liter täglich liefert, während 3-1000 Liter täglich aus der Geresier Meierei nach der Hauptstadt gebracht werden. Ursprünglich war wohl beabsichtigt, die letztere Bestimmung auf eine Produktionsfähigkeit von 25,000 Litern täglich einzurichten, es haben sich diesem Vorhaben jedoch Schwierigkeiten entgegengestellt, die vorläufig nicht zu beheben sind. Nichtsdestoweniger ist man in fachmännischen Kreisen der Ansicht, daß sich die Milchzufuhr in absehbarer Zeit bedeutend bessern wird, weil im Frühjahr die Kühe stets mehr Milch abgeben, und dieses Verhältnis verbessert sich noch, wenn man mit der Grünfütterung beginnen kann. Die schwierigste Zeit der Milchversorgung der Hauptstadt wird als überwunden betrachtet.

* **Der hauptstädtische Verifikationsskommission** hielt heute unter Vorsitz Dr. Eugen Kunz eine Sitzung, in welcher Magistratsrath Dr. Victor Szabó zum letzten Male als Referent fungierte. Präsident begrüßte zunächst die neugewählten Mitglieder der Kommission, worauf auf seinen Antrag hin Dr. Adolf Leitner zum Vizepräsidenten gewählt wurde. An der Hand der Tagesordnung wurden die Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes in den gegen die Bezirksämter für das Jahr 1915 angebrachten Klagen unterbreitet, die seitens der Kommission zur Kenntnis genommen wurden. Zu Verhandlung kam die Verifikationsliste, nachdem Dr. Adolf Leitner, Dr. Franz Springer, Dr. Viktor Szabó zum Gegenstande gesprochen hatten, endgültig festgestellt. Zur Feststellung der Verifikationsliste für das Jahr 1916 wurde unter dem Vorsitz Dr. Adolf Leitner's eine engere Kommission entsendet, welcher die Kommissionsmitglieder Dr. Franz Springer und Johann Szabó angehören werden.

* **Verickung.** Der Bürgermeister hat den Verifikationsskommission des 8. Bezirks Johann Végly zur Disposition in das Oberphysikat versetzt

Gerichtshalle.

Budapest, 18. Februar. (Kohlenmarder.) Seit Eintritt der kalten Jahreszeit werden die Transportwagen der Kohlenhändler von den Organen der hauptstädtischen Staatspolizei streng kontrolliert. Die Kautschuk der Kohlentransportwagen haben häufig auf dem Weg in die Hauptstadt Halt gemacht und immer den Vorwand gebraucht, daß die Pferde getränkt werden müssen. In diesen Saltstellen befanden sich einige Individuen, welche im fröhlichen Einvernehmen mit den Kautschukern und den Abtragern die leer gebliebenen Wasserkübel mit Kohlen füllten und das derart tagsüber gemessene Kohlenquantum, welches an manchen Tagen 3 bis 4 Zentner ausmachte, befestigten und für sich verwertheten. Auf Grund der Beobachtungen der Detektivs wurden sieben Individuen, welche die Kohlenkonsumenten derartig benachteiligten, beim Strafbezirksgericht angeklagt. Sie wurden gestern wegen Diebstahls zu je sechs Wochen Arrest verurtheilt. Dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde gegen jene Privatparteien, welche die gestohlene Kohle tief unter dem Marktpreise ankauften, wegen Hehlerei das Strafverfahren eingeleitet.

(Bestrafter Spitalstöß-Verfahren.) Aus Szeged wird gemeldet: Der hiesige Gerichtshof befehlte sich gestern mit der Strafsache des Spitalstöß-Verfahren Anton László, der beschuldigt war, für die Patienten des Szegeder Spitalstöß anstatt des vorgeschriebenen Mindestmaßes einige Wochen hindurch Pferdefleisch geliefert zu haben. Der Sache kam ein Vorfall auf die Spur, welcher häufig beobachtet, daß ein Individuum Namens Joseph Kocsák täglich ein großes Quantum Pferdefleisch einkaufte, trotzdem den bestehenden Vorschriften entsprechend einem Privatkonsumenten nur drei Kilogramm Pferdefleisch ausgefolgt werden dürfen. Die polizeilichen Erhebungen er-

gaben, daß dieser Kocsák ein Diener des Spitalstöß-Unternehmers Anton László war, der für das Spitalstöß in der Szegeder Gewerkschaft die Kost zu liefern hatte. Kocsák sagte aus, daß er im Auftrage László's und seiner Ehegattin in der Zeit vom 14. bis 31. August 1915 dreizehnmal Pferdefleisch ins Spital befördert hat. Der Einkaufspreis für Pferdefleisch betrug damals 64 Heller per Kilogramm. Der Gerichtshof (Vorsitzender Alexander Böckh) fand László und dessen Gattin des Mißbrauchs gegen die Interessen der Kriegführung schuldig und verurtheilte sie zu je acht Monaten Gefängnis und 2000 Kronen Geldstrafe. Wegen desselben Deliktes wurde der Diener Joseph Kocsák zu drei Monaten Gefängnis und 200 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

Bei Schmerzen in Folge Erkältung, alter Wunden etc. beruhige man die Nerven durch Jeller's schmerzstillendes „Etha-Naid“. 12 Flaschen sendet franco für 6 Kronen Apotheker C. S. Jeller, Centralca. Centralca. Nr. 7 (Kroatien). Es sollte stets im Hause sein. Weit über hunderttausend Dankbriefe. (te)

Marktberichte.

Gier. (Preisnotierungen der Budapester Viehmärkte.) Die Viehmärkte waren, original, 164 K. bis 166 K., Karbwaare (3/4 bis 9 Stück 1 Krone) ungerichtet 160 K. bis 164 K. 56 S. — Tendenz: lebhaft. — Witterung: mild.

Wien, 18. Februar. (Produktenbörsen.) In einzelnen Nebenprodukten war heute das Geschäft etwas besser, die Tendenz fest und die Preise ziemlich hoch. Holländisches Kartoffelstärkepulver wurde stark begehrt und sind die Preise dafür behauptet. Das Wetter ist veränderlich.

Berlin, 18. Februar. (Produktenbörsen.) Der Verkehr auf dem Produktmarkt war wieder sehr ruhig und das Geschäft beschränkte sich auf wenige Umsätze. Die Nachfrage für die verschiedenen Artikel hat nachgelassen. Die Preise sind jedoch im Allgemeinen nur wenig verändert.

Amsterdam, 16. Februar. (Viehmärkte.) Weizen prompt 47. —, per April 47 1/4, per Mai —, Roggen prompt 47. —, per März —.

Paris, 17. Februar. (Viehmärkte.) 3% franz. Rente 62. —, Spanier 91.50, 5% Rufen 1906 83. —, 4% ungarische Renten —, Banque Ottomane —, Banque de Paris 814. —, Rio Tinto 1785. —, Suda 1075. —, De Beers —, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Lyonnais 974. —, Randmines 108. —, 5% französische Anleihe 87.25.

London, 17. Februar. (Viehmärkte.) Consols 58 1/4, Japaner 71 1/4, Canada Pacific 184. —, Union Pacific 139 1/2, United Steel 86 1/2, Rio Tinto 63. —, Silber 26 1/2, Privatdiskont 5 1/2 Prozent.

London, 17. Februar. (Metalle.) Kupfer prompt 104 1/2 Sh., per drei Monate 102. — Sh., Zinn prompt 182 1/2 Sh., per drei Monate 182. — Sh., Blei prompt 82. — Sh., Zinn prompt 100 Sh., per drei Monate 92 Sh., Quecksilber prompt 16 Sh. 15 P.

Newyork, 17. Februar. (Viehmärkte.) Wechsel auf Berlin 74 1/2, Wechsel auf Paris 58 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 47 1/2, Cable Transfers 47 1/2, Silberbullion 56 1/2.

Newyork, 17. Februar. (Effekten.) Atchafson Trepka and Santa Fe Com. 102 1/2 (103. —), Baltimore and Ohio Com. 86 1/2 (87. —), Canada Pacific 188. — (172. —), Chesapeake and Ohio Com. 62. — (62. —), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 94 1/4 (94 1/2), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 8. — (10. —), Erie Common 36. — (37 1/2), Erie Exp. Pref. 52 1/2 (53 1/2), Erie Exp. Pref. Nr. 2 46. — (47. —), Great Northern Pref. 120 1/2 (121 1/2), Great Northern Ore Certificates. — (46. —), Illinois Central Com. 103 1/2 (103 1/2), Lehigh Valley Common — (77 1/2), Louisville and Nashville Common 122. — (124 1/2), Missouri Kansas and Texas 5 1/2 (5 1/2), Missouri Pacific Common 4 1/2 (5 1/2), Newyork Central Common 105 1/4 (105 1/2), Newyork Ontario and Western Com. 27. — (27 1/2), Norfolk and Western Common 116 1/2 (117. —), Northern Pacific Com. 112 1/2 (113 1/2), Pennsylvania Com. 56 1/2 (57 1/2), Reading Com. 77 1/2 (78 1/2), Rock Island Pac. 18 1/4 (19 1/2), Southern Pacific Com. 99 1/2 (99 1/2), Southern Railway Com. 20 1/2 (20 1/2), Southern Railway Pref. 58 1/4 (58 1/2), Union Pacific Common 133 1/4 (133 1/2), Wabash Preference 43 1/2 (44 1/2), Anaconda Copper Common — (—), American Can. Common 61 1/2 (61 1/2), American Can. Pref. — (—), American Smelting and Refining Pref. 100 1/2 (101 1/2), American Sugar and Refining Com. — (—), Anaconda Copper Mining Com. 89. — (89 1/2), Bethlehem Steels 467. — (460. —), Central Leather 33 1/2 (33 1/2), Interf. Mercantile Marine Pref. — (—).

General Electric Common — (170 1/2), Mexican Petroleum — (—), National Lead — (70. —), United States Steel Corp. Com. 83 1/4 (83 1/4), United States Steel Pref. 116 1/2 (116 1/2), Utah Copper Com. — (84. —), Interborough Metropol. 16 1/2 (16 1/2), Consolidated Gas — (134 1/2). — Unregelmäßig. Aktienumsatz 470,000 Stück.

Newyork, 16. Februar. (Getreide.) Weizen loco Nr. 2 C. 143 1/2 (= R. 13.28), Nr. 1 C. 151 1/2 (= R. 14.02), per Mai C. 135 1/2 (= R. 12.81), Mais loco 85 1/2 (= R. 8.47).

Newyork, 16. Februar. (Mehl.) Spring Wheat 5.55 bis 5.65, Getreidefracht nach Liverpool 24. —, Getreidefracht nach London 24. —.

Newyork, 16. Februar. Mehl First Patent. Minneapolis C. 6.60, Mehl First Class C. 5.83. Versendungen nach westlichen Städten 145,000, Abreise von atlantischen Häfen 105,000, Export nach atlantischen Häfen 17,000.

Newyork, 16. Februar. Hafer loco 58 1/4. Roggen loco 116 1/2.

Newyork, 16. Februar. Rice Prima C. 19. —, Scumda C. 18.50.

Newyork, 16. Februar. Zucker per Mai 4.14, per Juli 4.24, Granulated 6.10.

Newyork, 16. Februar. (Zucker.) Centrifugal 4.69 bis —.

Newyork, 16. Februar. Kaffee loco 9 1/4, per März 8. —, per Mai 8.11, per Juli 8.20.

Newyork, 16. Februar. (Schmalz.) Western Steam 10.52.

Newyork, 16. Februar. Schmalz Wilcox 11.15, Hohe and Brothers 11.15, Neutroffard 13 1/2, Neutroffard (Chic.) 13 1/2, Dele (Medium) 11 1/4, (Soft) 14. —.

Newyork, 16. Februar. Baumwollöl 11.56.

Newyork, 16. Februar. (Baumwolle.) Loko 11.85, per März 11.68, per Mai 11.90.

Newyork, 16. Februar. (Baumwollöl.) Loko 9.65, per Mai 9.68.

Güll, 17. Februar. Leinöl prompt 43 Sh. 6 P., per drei Monate 45 Sh. 9 P., Baumwollöl prompt — Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P.

Newyork, 16. Februar. Petroleum unverschleudert.

Newyork, 16. Februar. Terpentin loco 56. —, Savannah loco 54 1/2.

Glasgow, 17. Februar. (Eisenmarkt.) Rohisen prompt — Sh. — P., auf einen Monat 95 Sh. 19 P., per drei Monate 96 Sh. 4 P.

Newyork, 16. Februar. (Eisen.) Simeon 42. —.

Newyork, 16. Februar. Eisen 19 1/2 bis 20 1/4.

Newyork, 16. Februar. Kupfer (Electrolit) 26 1/2 bis 27 1/2, Eisen (Northern Nr. 2) — bis —, Zink 12. — bis 13. —.

Newyork, 15. Februar. Blei 6.15 bis 6.25.

Pittsburg, 15. Februar. Bessmer Stahl 34. —

Chicago, 16. Februar. Weizen per Mai C. 130 1/4 (= R. 12.07), (= R. 11.42), März per Mai C. 79 1/2 (= R. 7.84), per Juli 79 1/2 (= R. 7.84).

Chicago, 16. Februar. Roggen loco C. 101 1/2.

Chicago, 16. Februar. Rice Toledo loco C. —, per März C. 13.05, per Mai C. 12.40.

Chicago, 16. Februar. Schmalz per Mai 10.47, per Juli 10.60, Pork per Mai 20.95, per Juli 20.97, Rippen per Mai 11.62, per Juli 11.72, Speck loco 10.80 bis 11.30, Schweine, leichte 7.70 bis 8.50, schwere 7.90 bis 8.55, Zufuhren im Westen 145,000, Zufuhren in Chicago 45,000 Stück.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 12. Februar (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 144 Stück Stiere, 807 Stück Ochsen, 757 Stück Kühe, 16 Stück Büffel, 13 Stück Jungvieh, Nachtrieb 60 Stück, zusammen 1807 Stück. Außerdem wurden diese Woche 714 Stück verkauft. — Preisnotierungen: Ungarische Mastochsen mittlerer Qualität von 260 K. bis 295 K., ungarische Mastochsen milderer Qualität von K. 220 bis 258 K., farbige Ochsen besserer Qualität von 310 K. bis 338 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 290 K. bis 308 K., Stiere besserer Qualität von 270 K. bis 300 K., Stiere milderer Qualität von 220 K. bis 260 K., ungarische Kühe von 190 K. bis 230 K., farbige Kühe und Kälbchen von 200 K. bis 310 K., anschlussweise 324 K., Büffel von 190 K. bis 250 K., Seinvieh und minderes Vieh von 120 K. bis 180 K., Jungvieh von 220 K. bis 290 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der Auftrieb war diese Woche um 1227 Stück kleiner als in der Vorwoche, die Tendenz war lebhaft. Die Preise haben sich per Meterzentner um 10 bis 20 K. gehoben.

Budapest, 18. Februar. (Hauptstädtischer Schweine markt.) Von gestern zurückgelassen 206 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 163 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 418 Stück Schweine,

Fine gesunde Lunge ist unser eifersüchtig gehüteter Schatz!

Bei Katarrhen der Lunge, des Halses, des Kehlkopfes ordnen die Aerzte das Malvaser „Sioulla“-Wasser. Ueberall zu haben. Hauptniederlage: Bráxy Kálmán, Budapest, Batory-utca 43.

